Minihelfer - **Juniorhelfer** - Juniorsani

Vorschule - Primarbereich - Orientierungsstufe

KINDER HELFEN



Ausgewählte Elemente der Ersten Hilfe kindgerecht vermitteln

Arbeitshilfe(n) für Lehrkräfte

BAGSSD
BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT SCHULSANITÄTSDIENST

IMPRESSUM

Alle Rechte dieser Arbeitshilfe liegen bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD). Vervielfältigung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung und Verbreitung in jeglicher Form, ohne ausdrückliche Genehmigung, sind nicht erlaubt. Vervielfältigung der Handouts für eigene Unterrichtszwecke von bei uns registrierten Lehrkräften ist gestattet.

© 2020 Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD) – Version1 (Stand 17.01.2021)

Herausgeber und Fachverantwortung

Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Fachberatung

Prof. Dr. med. Götz Geldner

Redaktion

Jovin S. Bürchner

Autor*innen

Isabelle Bender

Jovin S. Bürchner

Michael Denninghoff

Linda L. Hussong

Lara Nörig

Nina Siegle

Stefanie Stein

Lektorat

Stefanie Stein

Titelbild

Jana Bürchner

Muster

Geschichten

Nina Siegle

Grafiken/Zeichnungen/Bilder

Isabelle Bender

Jana Bürchner

Jovin S. Bürchner

Nina Siegle

Lieder

Wulf-Henning Steffen, Klasse E0c (Stand Dez. 2020) Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel

Layout

Jovin S. Bürchner

Veröffentlichung + ausgelagerte Materialien

www.juniorhelfer.com

www.schulsanitaetsdienst.com

Mitautor*innen

N.N.



Alle Akteure arbeiten ehrenamtlich an dieser Arbeitshilfe mit.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

VORWORT



Jovin S. Bürchner, Vorsitzender BAGSSD

Gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen, um all denjenigen Menschen zu danken, die maßgeblich mit dazu beigetragen haben, dass diese Arbeitshilfe entstehen konnte. Alle Autor*innen und Akteure haben viel Zeit, Anstrengung und Kraft in diese Ausgabe investiert. Mein Dank gilt insbesondere den Menschen vor und ganz besonders hinter den Kulissen. All denjenigen, ohne deren unermüdliches ehrenamtliches Engagement es kaum möglich gewesen wäre, „Kinder helfen“ zu entwickeln. Dieses Werk entstand hauptsächlich im „Coronakalenderjahr 2020“. Wir haben die Zeit genutzt, um gemeinsam die Idee zu verwirklichen, eine Arbeitshilfe zu schaffen, die kontinuierlich erweitert und verbessert werden soll. Diese Arbeitshilfe soll mit dazu beitragen, dass Kinder und deren Pädagog*innen ein Instrument an die Hand bekommen, mit Hilfe dessen das „Prinzip des Helfens“ entwickelt, verinnerlicht und gelebt werden kann. Es soll spielerisch gelernt werden können, sich in Notsituationen adäquat zu verhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

„Das Prinzip des Helfens“ muss Einzug in alle pädagogischen Überlegungen nehmen. Es soll Perspektiven eröffnen und Zukunft aktiv mitgestalten.

Wir interessieren uns für die Stärken und Begabungen der Kinder und sind davon überzeugt, dass wenn wir Stärken stärken, Schwächen nicht weiter ins Gewicht fallen. Den Fokus richten wir auf die positive Entwicklung des Kindes und auf das Team.

Kinder sollen Vorbilder haben, an denen sie sich orientieren können. Ihnen sollte vorgelebt werden, dass Helfen, egal welcher Art, nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft darstellt, sondern auch Freude bereitet. Jede Begabung, die unserer Gesellschaft dienlich ist, muss Wertschätzung erfahren und darf nicht im unnötigen Vergleich der einzelnen Begabungen an Wertigkeit verlieren. Misst man z.B. Fußballer nur an der Anzahl ihrer geschossenen Tore, so wird der Abwehrspieler von vornherein benachteiligt und demotiviert. Das Leben ist ein Teamspiel. Jede Position und Tätigkeit, die sozialverträglichen Charakter trägt, sollte in gleichem Maße wertgeschätzt werden. Egal ob Kinder die Verletzung direkt versorgen, den Vorfall dokumentieren, sich um das Erste-Hilfe-Material kümmern oder die betroffene Person trösten, sie erbringen alle eine wichtige Leistung im Team. Und gemeinsam sind sie stark. Hilfsorganisationen leben von diesem Teamgedanken. Er ist Garant dafür, dass Notfallsituationen und Katastrophen geordnet bewältigt werden können.

Kinder sind in aller Regel von Natur aus motiviert, zu helfen. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, demotivierenden Elementen keine Chance zu geben.

Prävention und Intervention reichen sich die Hand. Kinder entwickeln ein Gefahrenbewusstsein und richten ihr Handeln danach aus. Wer weiß, warum er wann was tun sollte, sich rechtzeitig damit beschäftigt und gelernt hat, passende Verhaltensmuster zu entwickeln, um bei Notfällen gut gewappnet zu sein, ist stets vorbereitet, in Notsituationen sinnvoll zu handeln.

Wir möchten Bildungseinrichtungen ermutigen und dabei unterstützen, Kindern außer Kulturtechniken und vielen weiteren wichtigen Lerninhalten bzw. Kompetenzen, auch die Möglichkeit einzuräumen, „HELFEN“ lernen, üben und leben zu dürfen.

Ich wünsche allen an diesem Prozess beteiligten Personen und Einrichtungen stets die nötige Kraft und Freude, um den uns anvertrauten Kindern eine bestmögliche Entwicklungschance zu bieten.

Lehrkräfte, die von uns geschult und registriert wurden, sollen diese Materialien kostenfrei für ihren Unterricht nutzen dürfen. Wir wünschen viel Freude und Erfolg mit dieser Arbeitshilfe.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

INHALT

Impressum ... 2
Vorwort ... 4
Einleitung ... 9
Einführung in die Arbeitshilfe ... 12
1. Auffinden einer Person/Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen ... 14
1.1 Lernziele ... 14
1.2 Lehrkräfteinformation ... 15
1.3 Unterrichtsverlauf ... 16
1.4 Geschichte ... 17
1.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 19
1.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 20
1.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) ... 23
1.8 Raum für eigene Notizen ... 28
2. Notruf/Hilfe holen ... 29
2.1 Lernziele ... 29
2.2 Lehrkräfteinformation ... 30
2.3 Unterrichtsverlauf ... 32
2.4 Geschichte ... 33
2.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 35
2.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 36
2.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) ... 40
2.8 Raum für eigene Notizen ... 44
3. Kleine Wunden/Dokumentation ... 45
3.1 Lernziele ... 45
3.2 Lehrkräfteinformation ... 46
3.3 Unterrichtsverlauf ... 50
3.4 Geschichte ... 51
3.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 52
3.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 53
3.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) ... 64
3.8 Raum für eigene Notizen ... 66
4. Infektionsschutz/Hygiene ... 67
4.1 Lernziele ... 67

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.2 Lehrkräfteinformation ... 68
4.3 Unterrichtsverlauf ... 69
4.4 Geschichte ... 71
4.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 73
4.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 74
4.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) ... 75
4.8 Raum für eigene Notizen ... 76
5. Verletzungen des Bewegungsapparates (Sportverletzungen) ... 77
5.1 Lernziele ... 77
5.2 Lehrkräfteinformation ... 78
5.3 Unterrichtsverlauf ... 80
5.4 Geschichte ... 82
5.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 84
5.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 85
5.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) ... 88
5.8 Raum für eigene Notizen ... 91
6. Bauchschmerzen ... 92
6.1 Lernziele ... 92
6.2 Lehrkräfteinformation ... 93
6.3 Unterrichtsverlauf ... 94
6.4 Geschichte ... 95
6.5 Methodisch-didaktische Alternativen ... 97
6.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 98
6.7 Arbeitsmaterial (für die Lehrkräfte) ... 100
6.8 Raum für eigene Notizen ... 107
7. Hitzeschäden ... 108
7.1 Lernziele ... 108
7.2 Lehrkräfteinformation ... 109
7.3.1 Unterrichtsverlauf für die erste Stunde ... 111
7.3.2 Unterrichtsverlauf für die zweite Stunde ... 113
7.4.1 Geschichte ... 115
7.4.2 Geschichte ... 116
7.5.1 Methodisch-didaktische Alternativen – Erste Stunde ... 118
7.5.2 Methodisch-didaktische Alternativen – Zweite Stunde ... 120
7.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) ... 121

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) 133
7.7 Raum für eigene Notizen 135
8. Kälteschäden 136
8.1. Lernziele 136
8.2 Lehrkräfteinformation 137
8.3 Unterrichtsverlauf 138
8.5 Methodisch-didaktische Alternativen 142
8.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) 143
8.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) 145
8.8 Raum für eigene Notizen 146
9. Starke Blutungen 147
9.1 Lernziele 147
9.2 Lehrkräfteinformation 148
9.3 Unterrichtsverlauf 149
9.4 Geschichte 150
9.5 Methodisch-didaktische Alternativen 152
9.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) 153
9.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) 155
9.8 Raum für eigene Notizen 156
10. Bewusstlosigkeit 157
10.1 Lernziele 157
10.2 Lehrkräfteinformation 158
10.5 Methodisch-didaktische Alternativen 164
10.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) 165
10.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) 167
10.8 Raum für eigene Notizen 168
11. Kopfverletzungen 169
11.1 Lernziele 169
11.2 Lehrkräfteinformation 170
11.3 Unterrichtsverlauf 171
11.4 Geschichte 172
11.5 Methodisch-didaktische Alternativen 174
11.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder) 175
11.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte) 178
11.8 Raum für eigene Notizen 180

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Anhänge/Arbeitsblätter/Fallbeispiele/Kopiervorlagen 181
Helferkarten (blanko) 182
Helferkarte (Kapitel 1 Auffinden einer Person) 183
Helferkarte (Kapitel 2 Notruf/Hilfe holen) 184
Helferkarte (Kapitel 3 Kleine Wunden/Dokumentation) 185
Helferkarte (Kapitel 4 Infektionsschutz/Hygiene) 186
Helferkarte (Kapitel 5 Verletzungen des Bewegungsapparates/Sportverletzungen) 187
Helferkarte (Kapitel 6 Bauchschmerzen) 188
Helferkarte (Kapitel 7 Hitzeschäden) 189
Helferkarte (Kapitel 8 Kälteschäden) 190
Helferkarte (Kapitel 9 Starke Blutungen) 191
Helferkarte (Kapitel 10 Bewusstlosigkeit) 192
Helferkarte (Kapitel 11 Kopfverletzungen) 193
Bilder zu den Geschichten 194
Lied: Juniorhelfer (allgemein) 209
Lied: AAAA (zu Kapitel 1: Auffinden einer Person) 210
Lied: Notruf Seite1 (zu Kapitel 2: Notruf) 211
Lied: Notruf Seite2 (zu Kapitel 2: Notruf) 212
Lied: PECH (zu Kapitel 5: Verletzungen des Bewegungsapparates (Sportverletzungen) 213
Lied: Bauchschmerzen (zu Kapitel 6: Bauchschmerzen) 214
Anhänge zu Kapitel 1 (Auffinden einer Person / Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen) 215
Anhänge zu Kapitel 2 (Notruf/Hilfe holen) 222
Anhänge zu Kapitel 3 (Kleine Wunden/Dokumentation) 232
Anhänge zu Kapitel 4 (Infektionsschutz/Hygiene) 248
Anhänge zu Kapitel 5 (Verletzungen des Bewegungsapparates/Sportverletzungen) 251
Anhänge zu Kapitel 6 (Bauchschmerzen) 254
Anhänge zu Kapitel 7 (Hitzeschäden) 258
Anhänge zu Kapitel 8 (Kälteschäden) 275
Anhänge zu Kapitel 9 (Starke Blutungen) 278
Anhänge zu Kapitel 10 (Bewusstlosigkeit) 280
Anhänge zu Kapitel 11 (Kopfverletzungen) 282

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

EINLEITUNG



Kindern sollte schon früh die Möglichkeit gegeben werden, Helfen lernen zu dürfen.

Dabei kommt es nicht darauf an, dass jedes Pflaster immer und von Anfang an korrekt geklebt, sondern die Bereitschaft zum Helfen in den Menschen geweckt wird.

Mit Hilfe des Instruments der Ersten Hilfe kann man gerade im schulischen Umfeld wunderbar an das Prinzip des Helfens heranführen.

Erste Hilfe bedeutet für uns in erster Linie Ängste abzubauen, Handlungsmuster mit an die Hand zu geben und darauf zu achten, dass der gesunde Menschenverstand mit dazu beiträgt, dass sinnvolle Lösungen entstehen können. Wenn Kinder wissen, warum sie etwas tun, dann können auch beim Helfen neue Wege beschritten werden.

Erste Hilfe muss sich in unseren Augen immer an der Realität orientieren und von jedem leicht erlernbar sein. Praktische Beispiele aus dem realen Umfeld der Kinder fördern die Neugierde und ermöglichen eine Identifikation mit den Themenfeldern, die in dieser Arbeitshilfe aufgegriffen werden.

Beim Erlernen von Erste-Hilfe-Maßnahmen kommt es uns weniger darauf an, dass die Kinder von Anfang an alles richtig machen, sondern durch den Handlungsprozess mittels vieler Übungen sich zu möglichst tatkräftigen Ersthelfern entwickeln. Eine offene Fehlerkultur trägt mit dazu bei, dass durchaus neue und sinnvolle Wege erschlossen werden können und nicht nur dogmatisch auf einspurigen Aussagen balanciert wird.

Anhand folgender Fragestellungen wollen wir die gesellschaftspolitische Wichtigkeit in den Fokus rücken und mögliche Antworten liefern.

Was hat es mit „Kinder helfen“ auf sich?

Ob Minihelfer im Vorschulbereich, Juniorhelfer im Grundschul- bzw. Primarbereich, Juniorsani in der Orientierungsstufe oder Schulsanitätsdienst im weiterführenden schulischen Bereich – wie man sie auch bezeichnen mag, hinter all diesen Begriffen steckt weit mehr, als nur Pflaster kleben. Hier lernen Kinder und Jugendliche soziale Verantwortung zu übernehmen. Wir schaffen Anschlüsse, statt nur Abschlüsse. Kinder sollen schon früh die Möglichkeit erhalten, auch im Bereich des Helfens eine kontinuierliche Bildungsbiographie zu entwickeln.

„Kinder helfen“ bedeutet, Freude am Helfen zu entwickeln. Bereits Minihelfer und Juniorhelfer können qualifizierte Erste Hilfe leisten. Sie erhalten die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen und Können auch im schulischen und außerschulischen Alltag anwenden zu können. Die verschiedensten Betreuungsdienste (z.B. während Pausen und Schulveranstaltungen) bieten eine hervorragende Lernplattform zur Bewährung. Darüber hinaus leisten diese Programme einen wichtigen Beitrag zu Gewaltprävention. Nicht erst seit Amokläufe alle Welt aufschrecken ließen, wissen wir, wie wichtig und wertvoll gewaltpräventive Programme, wie zum Beispiel der Schulsanitätsdienst oder das Juniorhelferprogramm, sind.

Wir sagen auch gerne: „Hände, die helfen, schlagen nicht.“

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Mit „Kinder helfen“ haben wir Unterrichtsmaterialien entwickelt, mit dessen Hilfe wir bereits Kinder an wesentliche und ausgewählte Inhalte der Ersten Hilfe heranführen möchten. Erfolge auf diesem Gebiet unterstreichen unsere Behauptung:

„Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein.“

Wir müssen nicht warten, bis in allen Bildungsplänen die Erste Hilfe explizit gefordert und gefördert wird. Wir alle sollten Vorbilder sein und bereits unabhängig von Vorgaben dafür Sorge tragen, dass Schüler*innen die Möglichkeit erhalten, Erste-Hilfe zu erlernen. In vielen Bildungsplänen ist dies bereits jetzt schon der Fall. Leitperspektiven wie z.B. Prävention und Gesundheitsförderung werden mit unseren Themenfeldern mehr als nur am Rande tangiert. Hier findet „Kinder helfen“ seinen wertschätzenden Platz. Viele Schulen kooperieren bereits ausgesprochen erfolgreich mit verschiedenen Hilfsorganisationen. Sie sind ihrer Zeit voraus und füllen bereits jetzt schon wertvolle Lernphasen mit Leben.

Wir danken all den Lehrkäften und Akteuren, die mit ihrem aktiven Vorbild maßgeblich mit dazu beitragen, dass „Helfen“ als Prinzip menschlichen Zusammenlebens verstanden und gelebt wird. Helfen muss wieder zum natürlichen Reflex werden.

Wie sieht es mit dem Nachwuchs der Hilfsorganisationen aus?

Wer kommt, wenn es brennt? Wer kommt, wenn ich einen Unfall habe? Wer kommt, wenn ich schwer erkrankt bin? Wer kommt, wenn es mir nicht gut geht? Wer kommt, wenn ich keinen Ausweg mehr sehe? Wer kommt, wenn ich am Ende bin? Wer hilft mir, wenn ich dringend Hilfe benötige? Es kommen Menschen, für die es selbstverständlich ist, zu helfen. Hier kommen Helfer, die es verdient haben, dass auch ihnen geholfen wird, wenn sie Hilfe benötigen. Helfer müssen geschützt werden. Helfen muss wertgeschätzt werden. Helfen darf nicht nur im Strafgesetzbuch eingefordert werden, sondern sollte zum natürlichen Reflex und Verhaltensrepertoire eines jeden Mitmenschen gehören. Helfen muss früh gefordert und ganz besonders gefördert werden.

Kinder sind in aller Regel weit hilfsbereiter, als vielfach angenommen wird. In der Altruismusforschung konnte man nachweisen, dass bereits Kleinkinder dazu neigen, uneigennützig zu helfen. Allerdings stellte man auch fest, dass dieses lobenswerte Verhalten sich wieder verliert, wenn die Kinder diesbezüglich keine Verstärkung erfahren. Kinder brauchen geeignete Vorbilder und Menschen, von denen sie positiv angeleitet werden.

Die Schule ist ein gutes Übungsfeld, in dem sich Heranwachsende in den unterschiedlichsten Disziplinen ausprobieren dürfen.

Wir sind uns sicher, dass mit der frühzeitigen Auseinandersetzung auf diesem Gebiet, zum Beispiel im Juniorhelferprogramm der Primarschulen oder im Schulsanitätsdienst der weiterführenden Schulen, ein wichtiger Meilenstein gelegt wird, um auch in Zukunft bürgerschaftlich engagierte Mitmenschen zu gewinnen.

Kinder wollen helfen. Geben wir ihnen die Möglichkeit dazu!

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Wie groß ist die Bereitschaft der Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Gut ein Drittel der Bevölkerung engagiert sich bereits in irgendeiner Weise ehrenamtlich. Ein weiteres Drittel engagiert sich nicht und wird dies vermutlich auch nie tun. Das letzte Drittel benötigt einen „Katalysator“, um ehrenamtlich aktiv zu werden. Wenn wir möchten, dass unsere Gesellschaft nicht aus dem Ruder läuft und auch in Zukunft gut funktioniert, müssen wir uns ganz gezielt um dieses entscheidende Drittel kümmern. Dazu gilt, mittels geeigneter Instrumente, für das Ehrenamt zu begeistern. Aus diesem Grund engagieren wir uns bereits früh in den Schulen. Unsere Schularbeit kann mit dazu beitragen, unsere Gesellschaft vor „mitmenschlicher Verwahrlosung“ zu schützen. Wir arbeiten im Zeichen der Menschlichkeit.

Erste-Hilfe ist ein geeignetes Instrument, um bereits Kinder an das Prinzip des Helfens spielerisch heranzuführen. Erste Hilfe „verbindet“ im wahrsten Sinne des Wortes. Es schafft Freude und Freunde. Schüler*innen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Kinder erleben sich zum einen positiv in ihrer Selbstwirksamkeit und zum anderen erfahren sie, wie wertvoll es ist, anderen zu helfen.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

EINFÜHRUNG IN DIE ARBEITSHILFE

Diese Arbeitshilfe ist so aufgebaut, dass Lehrkräfte möglichst schnell und effizient damit arbeiten können.

Folgende Kapitel finden sich in dieser Arbeitshilfe wieder:

Kapitel

1. Auffinden einer Person/Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen
2. Notruf/Hilfe holen
3. Kleine Wunden/Dokumentation
4. Infektionsschutz/Hygiene
5. Verletzungen des Bewegungsapparates (Sportverletzungen)
6. Bauchschmerzen
7. Hitzeschäden
8. Kälteschäden
9. Starke Blutungen
10. Bewusstlosigkeit
11. Kopfverletzungen

Die Gliederung dieser Arbeitshilfe ist so gestaltet, dass sich die Grundstruktur in jedem Kapitel wiederholt.

Gliederung der Kapitel

1. Lernziele
2. Lehrkräfteinformation
3. Unterrichtsverlauf
4. Geschichte
5. Methodisch-didaktische Alternativen
6. Arbeitsmaterial (für Kinder) incl. Helferkarte(n)
7. Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)
8. Raum für eigene Notizen

Zu Beginn eines jeden Kapitels werden die **Lernziele** aufgelistet dargestellt.

Innerhalb der **Lehrkräfteinformation** wird das wichtigste Basiswissen in Bezug auf das jeweilige Kapitel kurz erläutert.

Der dargebotene **Unterrichtsverlauf** enthält die wichtigsten Bausteine des Themas.

Jede Unterrichtseinheit beginnt mit einer **Geschichte**, in der kindgerecht (Notfall-)Situationen aufgearbeitet sind. Innerhalb der Geschichten kommen immer die gleichen Akteure zum Einsatz, so dass eine Kontinuität und Identifikation mit den Figuren stattfinden kann. Es wurde hierbei auch darauf geachtet, dass der Lebensweltbezug gegeben ist. Wichtig ist in dieser Phase, dass die Anschlusskommunikation als didaktisches Prinzip verfolgt wird.

In den **methodisch-didaktischen Alternativen** werden weitere Arbeitsinhalte angeboten, die vertiefend in das jeweilige Thema integriert werden können.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Arbeitsmaterialien, wie z.B. Arbeitsblätter und Kopiervorlagen wurden überwiegend mit der Grundschrift erstellt, damit es für die junge Leserschaft einfacher zu bearbeiten ist.

In jedem Kapitel befinden sich Hinweise zu Kopiervorlagen bzw. Materialien incl. Lösungsvorschläge.

Eine Besonderheit stellen hierbei die sogenannten **Helferkarten** dar, die die Ergebnissicherung unterstützen. Alle Helferkarten können am Ende der Schulung in Form eines Portfolios Verwendung finden.

Im **Anhang** sind alle Kopiervorlagen nach Kapitel geordnet vorzufinden.

Zu ausgewählten Themen wurden **Lieder** erstellt, deren Noten ebenfalls im Anhang zu finden sind. Entsprechende Audiodateien und **erweitertes Material** befinden sich online auf: **www.juniorhelfer.com** (für registrierte Lehrkräfte).

Die Arbeitshilfe soll kontinuierlich mit zusätzlichen Themenfeldern erweitert werden. Es können somit jederzeit neue Ideen und Anregungen weiterer „Mitautor*innen“ in diese Arbeitshilfe einfließen.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1. Auffinden einer Person/Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen

1.1 Lernziele

Schüler*innen...

- erkennen Gefahrensituationen und achten auf Selbstschutz
- können Mimik und Gestik deuten
- gehen auf eine hilfsbedürftige Person zu
- kommunizieren situationsgerecht
- arbeiten im Team und reflektieren ihr Verhalten
- erkennen, wann weitere Hilfe nötig ist



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Das erste Kapitel bildet die Grundlage für alle folgenden Themenfelder. Es bedarf Mut und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, um anderen helfen zu können. Die Kinder werden für Notsituationen sensibilisiert. Ihnen wird beigebracht, umsichtig und verantwortungsvoll zu handeln. Helfen und Gebrauchtwerden steigern das Selbstwertgefühl der Schüler*innen. Das frühe Einüben von Erste-Hilfe-Maßnahmen kann zu einer lebenslangen Bereitschaft führen, Menschen in Not zu helfen. Die Kinder lernen, Mimik und Gestik zu deuten, Gefühle zu verstehen, Halt und Trost zu spenden, umsichtig zu handeln und an die eigene Sicherheit zu denken.

Kinder sollen in dieser Einheit nachempfinden, wie man sich in einer Notsituation fühlen kann (einsam, hilflos, ängstlich,…). Viele Menschen fangen in Notsituationen an zu zittern. Bei großer Aufregung oder Angst werden die Muskeln stark angespannt, dass sie zu zittern beginnen können. Durch diesen Vorgang versucht der Körper, die Körpertemperatur zu halten. All unsere Abläufe im Körper funktionieren nur dann gut, wenn der Organismus seine gewohnte Temperatur halten kann. Bei der Ersten-Hilfe ist der Wärmeerhalt eine wichtige Maßnahme. Durch eine Jacke, eine Wolldecke oder eine Rettungsdecke können wir den Betroffenen wärmen. Beim Anwenden der Rettungsdecke, die sich in jedem Erste-Hilfe-Kasten befindet, sollte der Hinweis gegeben werden, dass grundsätzlich beide Seiten die Wärme reflektieren und nur ein geringer Unterschied in Bezug auf die Auswahl der Seite zu messen ist. Möchte man dennoch den Unterschied erklären, könnte folgendes Beispiel hilfreich sein. „Gold schaut die Sonne an“ (somit die goldene Seite nach außen gedreht) oder „eine Thermoskanne ist innen silber beschichtet (wie ein Spiegel) und hält so die Temperatur in der Flasche (somit die silberne Seite nach innen gedreht). Ein weiterer wertvoller Aspekt der Rettungsdecke ist außerdem der Schutz vor neugierigen Blicken und die Möglichkeit, die hilfsbedürftige Person abzuschirmen.

Das A-Schema (anschauen, ansprechen, Augenhöhe, anfassen) bietet den Schüler*innen die Möglichkeit, einen Fahrplan in jeder Notfallsituation zur Hand zu haben. Die Kinder sollen erkennen, dass es durchaus auf die richtige Reihenfolge ankommt. Es sollte kommuniziert werden, dass in manchen Fällen (speziell bei körperlicher Gewalt) das Anfassen wegfallen sollte.

Sie lernen im Team Hilfe anzubieten und für jemanden da zu sein. Wichtig ist, dass sie sich abstimmen, ruhig bleiben und gemeinsam den besten und sichersten Weg finden, um zu helfen. Absprachen und Wertschätzung spielen eine wichtige Rolle, wenn man im Team arbeitet und hilft.

Die Schüller*innen sollten ihre eigene Sicherheit nie aus den Augen verlieren. Im Fallbeispielblock 2 sollen die Kinder mögliche Gefahren erkennen. Folgende Frage sollten sie sich stellen:

Befinde ich mich in einer Gefahrensituation oder könntest ich mich verletzen?
Manchmal muss man eine Person erst aus einer gefährlichen Lage herausholen.

Die Tröstebox kann ein Instrument für die Schüler*innen sein, mit dessen Hilfe sie in einer Notsituation Trost spenden können und daran erinnert werden, wie wichtig es ist, jemandem beizustehen. Hier finden sich z.B. Einmalhandschuhe, Pflaster und der Mutstein wieder. Diesen können die Kinder ebenfalls gestalten, um dem betroffenen Kind eine Freude zu machen.

In diesem Kapitel würde sich durchaus auch das Basteln eines „Kummerkastens“ anbieten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Konflikte, Sorgen und Ängste zu kommunizieren.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 15 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation: Austausch Gefühle, Gesichterkarten malen	Sitzkreis	Geschichte AB-1.1.-Gesichterkarten
Erarbeitung 35 min	Erarbeitung des A-Schemas Fallbeispiele Block 1 Anschlusskommunikation Erarbeitung Teamarbeit (mit Aufgabenteilung im Team) und auf Sicherheit achten Fallbeispiele Block 2 Anschlusskommunikation	Plenum GA (3er-Gruppen)	AB-1.2-A-Schema Fallbeispiel Block 1 Fallbeispiele Block 2
Vertiefung Übung 30 min	Vertrauensspiel Ein oder zwei Kind/er führen ein Kind, dem die Augen verbunden wurden. Anschließend berichten alle, wie sie sich gefühlt haben. Das geführte Kind beginnt. Bemalen eines Mutsteins, Basteln einer Mutbox	GA 2er- oder 3er-Gruppen EA	Augenbinden kleine Steine, Filzstifte, große Streichholzschachtel, Materialien zum Verzieren
Sicherung 5 min	Ausfüllen der Helferkarten „Auffinden einer Person“	EA	Helferkarten
Reflexion 5 min	Reflexions-Fächer SuS wählen reihum eine Fächerkarte und dürfen den Satz beenden	Plenum	Reflexions-Fächer-Karten Buch Ring

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.4 GESCHICHTE

Die Stimme aus dem Iglu



Lisa und Jonas sind ganz aufgeregt. Sie haben noch nicht einmal alle Umzugskartons ausgeräumt und schon sollen sie in die neue Schule gehen. Der Umzug war sehr anstrengend und jetzt klingelt der Wecker auch noch früher als gewohnt.

“Müssen wir jetzt immer so früh aufstehen?”, fragen sie ihre Mutter beim Frühstück.

“Nein, aber heute möchte ich noch vor der Schule mit eurer neuen Lehrerin, Frau Sommer, sprechen.”

Nach dem Frühstück machen sich die drei auf den Weg. Als sie an der Schule ankommen ist der Schulhof noch ganz leer. Während ihre Mutter mit der neuen Klassenlehrerin im Schulhaus verschwindet, sehen sich Lisa und Jonas auf dem Schulhof um.

„Hast du auch gehört, dass es an dieser Schule einen Außerirdischen geben soll?“, fragt Lisa ihren Zwillingsbruder.

„Ja, er soll mit seinem Raumschiff genau auf dem Schulhof abgestürzt sein. Seitdem lebt er angeblich bei der Hausmeisterin.“

„Sieh mal!“, ruft da Lisa. „Hier gibt es sogar ein Iglu aus Weiden mit einem langen Tunnel als Eingang.“

Doch als sie näherkommen, hören sie ein seltsames Geräusch. Vorsichtig gehen sie auf das Iglu zu.

„Ich glaube es kommt dort heraus“, meint Jonas und zeigt auf die kunstvoll angeordneten Weidenäste.

„Hallo, ist da jemand?“, ruft Jonas in die Höhle hinein.

„Nein, da ist kein Jemand.“, meldet sich ein piepsiges, schniefendes Stimmchen.

„Komm, wir kriechen hinein und sehen nach“, schlägt Lisa vor.

Gebückt betreten die beiden Kinder vorsichtig den Tunnel aus Pflanzen.

„Und wenn dort etwas Gefährliches drin ist?”, flüstert Jonas.

„Das glaube ich nicht. Aber du hast Recht, wir müssen vorsichtig sein.”

Lisa und Jonas gehen langsam weiter und schauen sich dabei aufmerksam um. Ganz hinten im Iglu sitzt zusammengekauert ein blaues Wesen mit feuerroten Haaren und weint ganz herzzerreißend.

„Es sieht nicht gefährlich aus”, flüstert Jonas seiner Schwester leise zu.

„Hallo, wir sind Jonas und Lisa“, stellt Lisa sich und ihren Bruder vor. Dabei geht sie in die Hocke und schaut es freundlich an.

„Wie heißt du?“

„Ich heiße Umpsa.“

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

„Dürfen wir dir helfen?“, möchte Jonas wissen.

„Ja, ich bin froh, dass ihr hier seid. Euch umgibt ein warmrosa Schein, ihr habt freundliche Gefühle in euch.”

Lisa und Jonas sehen sich daraufhin etwas verdutzt an.

„Warum weinst du denn?“, fragt Lisa weiter.

„Heute Morgen wollte ich zum Bäcker gehen und auf dem Weg bin ich drei Jugendlichen begegnet. Die haben mich beschimpft. Blau würden sie gar nicht mögen, haben sie gesagt und so etwas Hässliches wie mich hätten sie noch nie gesehen“, das Umpsa muss eine Pause machen, weil ein großer Schluchzer seinen kleinen, blauen Körper durchschüttelt. Leise fährt es fort. „Dann haben sie noch Kastanien nach mir geworfen und sind mir nachgerannt. Ich bin dann schnell durch die Hecke auf den Schulhof geschlüpft. Dabei habe ich mich im Gesicht gekratzt und nun traue ich mich nicht mehr aus dem Iglu hinaus.“

„Jetzt sind wir ja hier. Du brauchst keine Angst mehr haben“, tröstet Jonas und streichelt Umpsas blaue Hand.

Lisa überlegt, was sie noch tun könnten. Und da hat sie auch schon eine Idee.

…

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.5 METHODISCH-DIDAKTISCHE ALTERNATIVEN

Verortung	Beschreibung
Einstieg	**Gefühle erkennen** Alternativ zeichnen die Kinder gegenseitig ihren Körperumriss auf ein Stück Tapete oder eine Papierrolle und hängen dieses im Klassenzimmer auf. Mit Klettpunkten können sie immer wieder andere Gesichtsausdrücke anheften. Diesen Umriss kann man zusätzlich auch für weitere Kapitelaufgaben verwenden.
Reflexion	Lehrkraft hält die Fächerkarten nacheinander hoch und ein beliebiger Schüler darf den Satz beenden.
Vertiefung **Übung**	**Vertrauensspiel** Alternativ führen das Vertrauensspiel zwei oder drei Schüler*innen der Klasse vor.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

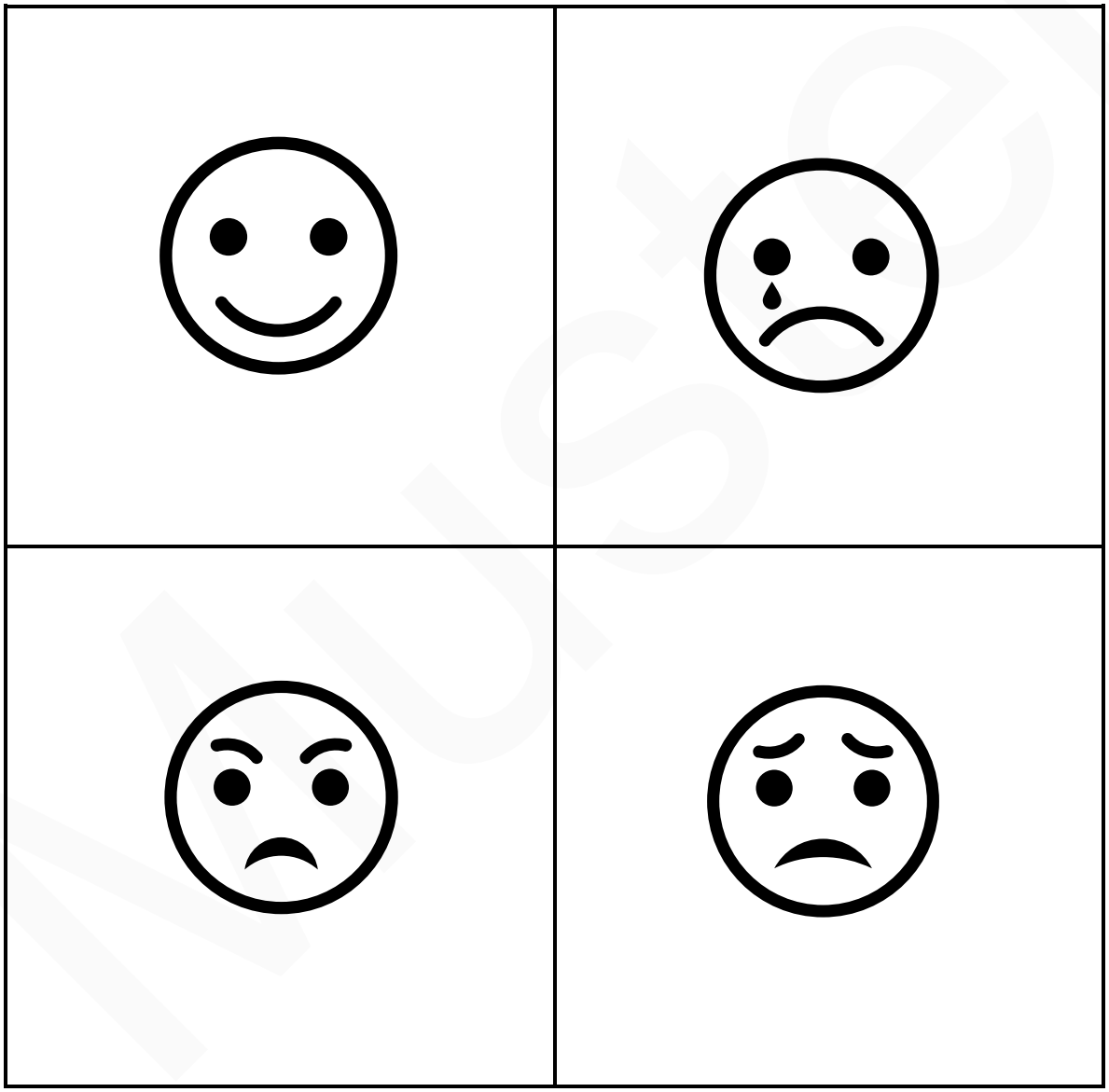
1.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- AB-1.1-Auffinden einer Person-**Gefühlskarten**
- AB-1.2-Auffinden einer Person-**A-Schema**
- Helferkarte – Auffinden einer Person

Gefühlskarten

Wie erkenne ich, dass sich jemand unwohl, ängstlich oder traurig fühlt?

1. Male Gesichterkarten mit verschiedenen Gefühlsausdrücken (glücklich, traurig, ängstlich usw.). Zeige sie deinen Mitschülern und stelle sie im Klassenzimmer aus.



AB-1.1-Auffinden einer Person

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

A-Schema

Wie gehe ich auf jemanden zu? Anhand des A-Schemas:

Anschauen, Ansprechen, Augenhöhe, Anfassen

Anhand des Schemas können wir uns orientieren und die richtige Reihenfolge der Vorgehensweise ablesen.

- **Anschauen** – was ist passiert? Achte auf deine eigene Sicherheit.
- **Ansprechen** – „Hallo, darf oder kann ich dir helfen?"
- **Augenhöhe** – ich nehme dich ernst und konzentriere mich auf dich.
- **Anfassen** – ich lasse dich nicht alleine und meine es gut mit dir.

AB-1.2-Auffinden einer Person

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Auffinden einer Person

Thema: Auffinden einer Person

- **Anschauen** – was ist passiert? Achte auf deine eigene Sicherheit.
- **Ansprechen** – „Hallo, darf oder kann ich dir helfen?"
- **Augenhöhe** – ich nehme dich ernst und konzentriere mich auf dich.
- **Anfassen** – ich lasse dich nicht alleine und meine es gut mit dir.

Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Fallbeispiele/Gruppenarbeit Block 1
- Fallbeispiele/Gruppenarbeit Block 2
- Reflexions-Fächer-Karten

Fallbeispiele/Gruppenarbeit Block 1

Zwei Kinder spielen ausgelassen auf der Wiese Ball. Auf einmal bemerken sie ein weiteres Kind, das auf der Parkbank sitzt und weint. Es zittert am ganzen Körper.

Was würdest du tun? Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

Heute ist eine Geburtstagsübernachtungsparty. Als alle Kinders sich in ihre Schlafsäcke gekuschelt haben, hören sie ein Kind leise schluchzen.

Was würdest du tun? Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

Im Kletterpark ist heute viel los. Immer höhere Wege werden erklettert. Hinter einem Kind bildet sich eine lange Schlange und es wird schon gedrängelt.

Was würdest du tun? Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

Im Schulbus ärgern zwei Kinder ein anderes Kind. Das Kind umklammert ängstlich seinen Schulranzen.

Was würdest du tun? Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Fallbeispiele/Gruppenarbeit Block 2

Besprecht im Team das untenstehende Fallbeispiele. Schaut, welche Aufgaben erledigt werden müssen, wer diese übernehmen kann und achtet auf die Sicherheit. Es gibt vielleicht Situationen, in denen einer der Punkte aus dem A-Schema nicht anzuwenden ist. Stellt fest, warum das so sein könnte.

Zwei Kinder prügeln sich auf dem Pausenhof. Es sieht gefährlich aus und ein Kind weint auch schon.

Was würdest du tun?

Welche Gefahren erkennst du?

Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

Besprecht im Team das untenstehende Fallbeispiele. Schaut, welche Aufgaben erledigt werden müssen, wer diese übernehmen kann und achtet auf die Sicherheit. Es gibt vielleicht Situationen, in denen einer der Punkte aus dem A-Schema nicht anzuwenden ist. Stellt fest, warum das so sein könnte.

Ein Kind hat beim Spielen plötzlich starkes Nasenbluten bekommen.

Was würdest du tun?

Welche Gefahren erkennst du?

Wende das A-Schema bei den beigefügten Fallbeispielen an.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Reflexions-Fächer-Karten

o Mir hat gut gefallen, dass...

o Ich habe heute gelernt...

o Nicht gefallen hat mir...

o Ich habe über mich gelernt...

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

o Ich war gelangweilt, als…

o Geholfen hat mir, dass…

o Erstaunt war ich über…

o Überfordert hat mich…

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

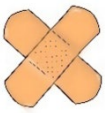
o Am schönsten fand ich heute...

o Ich hätte mir gewünscht, dass...

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

1.8 Raum für eigene Notizen



Muster

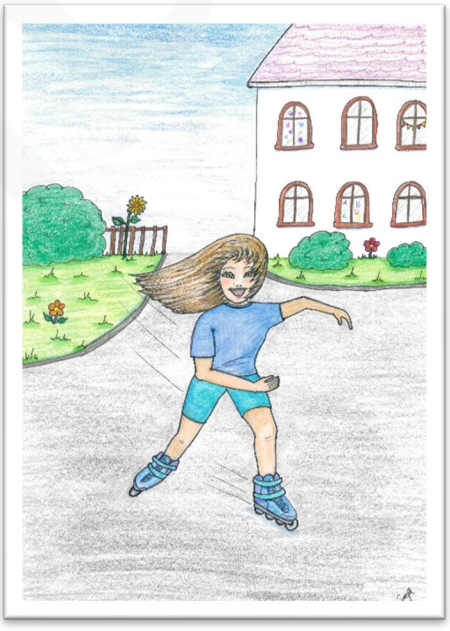
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2. NOTRUF/HILFE HOLEN

2.1 LERNZIELE

Schüler*innen...

- holen andere Personen (v.a. Erwachsene) zu einer Notfallsituation hinzu
- erkennen Möglichkeiten, wie man sich Hilfe holen kann (Schulhofaufsicht, Schulsekretariat, Lehrerzimmer)
- arbeiten im Team
- kennen die Notrufnummern 112 (Feuerwehr/Rettungsdienst) und 110 (Polizei)
- verstehen die Bedeutung und Notwendigkeit eines Notrufs als Teil der Rettungskette
- betreuen die verletzte Person nach einem Notruf bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes
- ergreifen Erste-Hilfe-Maßnahmen nach ihren Fähigkeiten
- wissen, dass bei einem Notruf alle notwendigen Fragen vom Leitstellenpersonal gestellt werden und sie erst auflegen, wenn das Leitstellenpersonal das Gespräch beendet
- kennen die besondere Bedeutung der Beschreibung des Notfallortes
- beschreiben den Notfallort präzise
- sind sich den Besonderheiten eines möglichen Notfallortes bewusst und erläutern diese bei einer Beschreibung (bspw. Haupteingang im Schulhaus)
- kennen die Adresse der Schule sowie ihres Wohnortes und ggf. wichtiger Bezugsorte
- weisen anwesende Personen an, das Rettungsdienstpersonal von einem gut erreichbaren Ort zum Notfallort zu leiten, um ein schnelleres Eintreffen des Rettungsdienstes zu ermöglichen
- beschreiben die Notfallsituation beim Hinzuziehen anderer Personen oder bei einem Notruf
- kennen mögliche Meldemittel/-wege (Mobiltelefon, Telefon, Notrufsäulen, Passanten mit einem Mobiltelefon)



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Notfallsituationen können jederzeit auftreten. Wenn eine solche Situation bemerkt wird, ist es wichtig, die betroffene Person anzusprechen und Hilfe anzubieten (s. “Auffinden einer Person”). Es kann aber auch notwendig sein, weitere Personen zur Hilfe hinzuzuziehen oder sogar einen Notruf abzusetzen, um die betroffene Person in ein Krankenhaus bringen zu lassen.

Kinder können in vielen Notfallsituationen sehr gut Hilfe leisten. Bei schwereren Verletzungen oder Erkrankungen ist es jedoch notwendig, dass sie bspw. Lehrer*innen, Erzieher*innen oder andere Erwachsene hinzuziehen. Daher sollten die Kinder ermutigt werden, sich jederzeit Hilfe zu holen. Es gilt: “Lieber einmal zu oft, als einmal zu wenig Hilfe holen”.

Wenn eine Verletzung oder Erkrankung so schlimm ist, dass eine Versorgung vor Ort oder ein Besuch bei einem niedergelassenen Arzt nicht ausreicht und die Person demzufolge in einem Krankenhaus behandelt werden muss, sollte so früh wie möglich ein Notruf abgesetzt werden.

Der Rettungsdienst und die Feuerwehr sind in Deutschland unter der Notrufnummer 112 zu erreichen (ebenso wie in den meisten Ländern Europas und auch in vielen weiteren Ländern). Hierfür können alle Festnetz- und Mobiltelefone sowie Telefonzellen und Notrufsäulen verwendet werden. Bei einem Notruf stellt das Personal in der Leitstelle alle notwendigen Fragen. Es muss also niemand befürchten, eine wichtige Information zu vergessen. Grundsätzlich sind aber folgende Informationen bei einem Notruf wichtig:

Wo?	Wo befindet sich der Notfallort genau?
Was?	Was ist geschehen?
Wie viele?	Wie viele Personen sind verletzt oder erkrankt?
Welche?	Welche Verletzungen/Erkrankungen hat die betroffene Person?
Warten!	Warten auf Rückfragen!

Diese Informationen werden auch die “5 W’s” genannt. Der Notfallort nimmt hierbei eine besondere Stellung ein und wird daher zuerst abgefragt. Hierbei ist eine genaue Beschreibung des Ortes sehr hilfreich. Die genaue Adresse oder auch weitere Besonderheiten, wie die Etage oder ein besonderer Ort (Turnhalle, Sportplatz, Spielplatz auf dem Schulhof) gehören dazu. Sollte eine Person zum Einweisen des Rettungsdienstes bspw. am Schultor warten, sollte auch das genannt werden. Zum Ende des Gesprächs ist es besonders wichtig, eventuelle Rückfragen abzuwarten, da noch wichtige Informationen fehlen könnten.

Die Adresse des Notfallortes ist besonders wichtig. Daher sollte jedes Kind als Juniorhelfer die Adresse der Schule kennen. Ebenso sollte jedes Kind die eigene Adresse kennen, um auch zu Hause im Notfall einen Notruf absetzen zu können. Sollte man an einem unbekannten Ort einen Notruf absetzen müssen, können Straßenschilder, Hausnummern oder markante Gebäude eine gute Orientierung bieten.

In vielen Fällen kann von der Leitstelle inzwischen die anrufende Person geortet werden. Da es hierbei jedoch je nach Region unterschiedliche Vorgehensweisen und Möglichkeiten gibt, wäre es sinnvoll, sich über die Gegebenheiten und Möglichkeiten in ihrer eigenen Umgebung zu erkundigen.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Das Wichtigste ist jedoch immer, dass ein Notruf abgesetzt wird und dann erst wieder aufgelegt wird, wenn das Gespräch seitens der Leitstelle beendet wurde. Es sollte also keine Angst bestehen, bei einem Notruf etwas falsch machen zu können.

Nach einem Notruf benötigt der Rettungsdienst einige Zeit, um zum Notfallort zu gelangen. In dieser Zeit sollte die betroffene Person betreut und zugedeckt werden. Je nach Situation können in dieser Zeit wertvolle Erste-Hilfe-Maßnahmen ergriffen werden.

Wenn der Rettungsdienst eingetroffen ist, wird die betroffene Person vom Rettungsdienstpersonal und ggf. einem Notarzt versorgt und in ein geeignetes Krankenhaus in der Umgebung gebracht, um dort abschließend versorgt zu werden. Dieser Ablauf der Versorgung von den ersthelfenden Personen, die den Notruf absetzen, über den Rettungsdienst zum Krankenhaus wird auch mit dem Begriff “Rettungskette” beschrieben.

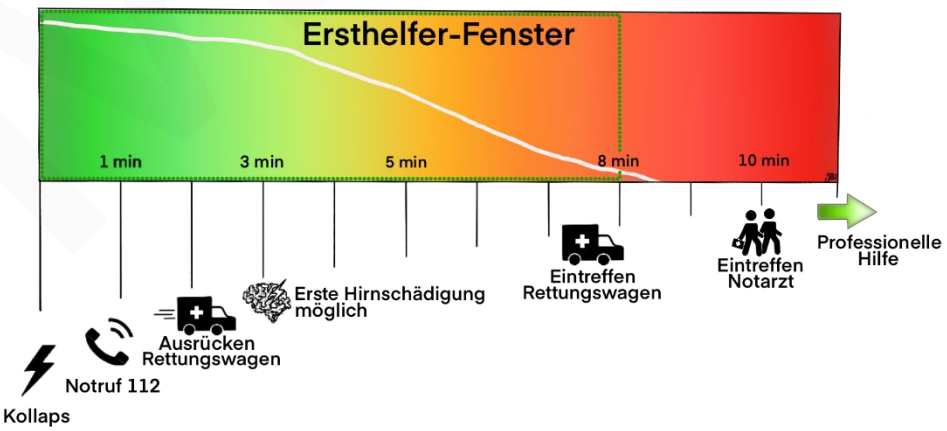
Rettungskette



Zur Verdeutlichung der Rettungskette kann eine große Kette aus dem Baumarkt eingesetzt werden. Hierzu wird eine Kette mit großen Kettengliedern in der Form manipuliert, dass an einer Stelle die Kettenglieder voneinander getrennt werden können. Dies kann verdeutlichen, dass die Versorgung von verletzten Personen nur funktioniert, wenn ALLE Glieder der Rettungskette funktionieren. Dadurch kann betont werden, dass das Hilfeholen allgemein und das Absetzen des Notrufs bedeutende Aufgaben, auch in der Aufgabenteilung im Team, sind.

Ersthelfer-Fenster beim Herz-Kreislauf-Stillstand

Hier zählt jede Minute.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation (Mutmaßungen über Fortgang der Geschichte)	Sitzkreis	Geschichte zu “Notruf/Hilfe holen”
Erarbeitung 30 min	“Wo und bei wem kann man sich Hilfe holen?” - Die Kinder sammeln Ideen in PA. Anschließend wird je eine Möglichkeit auf ein Plakat geschrieben, das anschließend mit der gesamten Klasse besprochen wird. Notruf: Inhalte und Funktion vorstellen	PA Sitzkreis	Plakat, Stifte Notrufhand, Notruf-Kärtchen, “Rettungskette”, Rettungsketten-Puzzle
Vertiefung Übung 40 min	Rollenspiel Notruf Notruf in PA üben (jedes Kind übernimmt je einmal die Rolle als Leitstellendisponent*in und die des Anrufenden)	Sitzkreis PA	2 Telefone Notrufhand, Situationsbeschreibungen für den Notruf
Sicherung 10 min	Notrufkarten ausfüllen Ausfüllen der Helferkarte für den Notruf	EA	Notrufkarten Helferkarten
Reflexion 5 min	Auf der Tafel wird ein Pfeil für den Lernzuwachs gezeichnet. Die Lehrkraft stellt Fragen zum Lernzuwachs und die Schüler*innen hängen jeweils einen Magneten an die für sie zutreffende Stelle.	Plenum	Tafel, Magnete im Klassensatz

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.4 GESCHICHTE

Anfängerkram



„Puh!“, stöhnt Lisa, „die Inliner und die Schützer sind ganz schön schwer!“

„Da hast du Recht und der Helm erst. Aber jetzt sind wir ja hier“, stimmt ihr Jonas zu.

Die beiden haben sich am Nachmittag mit einigen Klassenkammeraden auf dem Schulhof verabredet.

Da kommt auch schon Tim. Er trägt ebenfalls eine große Tasche mit seinen Inlinern und der Schutzausrüstung. Doch noch bevor die drei sich begrüßen können, saust Carla auf den Schulhof.

„Hi! Wo sind denn eure Inliner?“, fragt sie und flitzt im Kreis an den drei Kindern vorbei.

„Die müssen wir erst anziehen“, antwortet Tim.

„Dann beeilt euch mal!“

Jonas, Lisa und Tim packen ihre Sachen aus und beginnen die Knieschützer anzuziehen.

„Das dauert ja ewig! Wer braucht denn schon die ganzen Schützer? Ihr seid doch keine Anfänger mehr!“ Carla bremst lässig vor den Dreien und sieht ganz genervt aus.

Tim, Jonas und Lisa sehen sich an. Eigentlich tragen sie immer Schützer. Aber sie wollen auch nicht wie Anfänger aussehen.

„Hey, ich fahre immer schon ohne Schoner und oh Wunder, ich lebe noch!“ Carla zeigt auf ihre nackten Knie und Hände.

„Ach, es wird bestimmt nichts passieren“, meint Jonas und packt seine Schützer wieder in die Tasche. Dass er dabei kein gutes Gefühl hat, sagt er den anderen nicht.

„Aber falls ich hinfalle, sind die Schützer schon ganz gut“, meint Lisa.

„Wann bist du denn das letzte Mal hingefallen?“, fragt Carla und hebt dabei fragend die Augenbrauen.

„Das ist schon länger her.“

„Siehst du, du brauchst sie gar nicht mehr“, erklärt Carla.

Und so kommt es, dass alle vier Kinder ohne Schützer auf dem Schulhof hin und her skaten.

Jonas fährt einen großen Bogen, plötzlich dreht er sich um und fährt rückwärts weiter, als wäre das das Leichteste auf der Welt. Die anderen staunen und versuchen es ihm nachzumachen.

„Schau mal Jonas, ich kann jetzt auch, wie du, rückwärtsfahren!“, ruft Tim nachdem er eine Weile geübt hat.

Jonas dreht sich während des Fahrens um und sieht zu Tim herüber. Dabei übersieht er ein kleines Steinchen. Sein rechter Inliner blockiert und Jonas fällt in hohem Bogen auf den Boden. Mit den Armen versucht er sich noch abzufangen, aber dabei durchfährt ihn ein stechender Schmerz im Handgelenk und er fällt der Länge nach hin.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Laut schreit er auf und die Tränen schießen ihm in die Augen. Mühsam setzt er sich auf. Sein Handgelenk schmerzt schrecklich und ist ganz dick. Jede noch so kleine Bewegung ist unerträglich. Außerdem bluten seine Knie und Hände.

Die anderen Kinder kommen schnell angefahren und betrachten erschrocken Jonas Verletzungen.

„Das tut so furchtbar weh! Ich glaube ich habe mir das Handgelenk gebrochen“, jammert Jonas.

„Was sollen wir nur tun?“, Tim ist völlig ratlos.

Carla hat eine Idee und ein ziemlich schlechtes Gewissen.

…



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.5 METHODISCH-DIDAKTISCHE ALTERNATIVEN

Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	**Notfallorte-Quiz** • Die Kinder suchen in kleinen Gruppen Orte in der Schule auf und beschreiben diese schriftlich wie bei einem Notruf. Hierzu können einfache Blätter oder das “AB-2.1-Notfallorte beschreiben” verwendet werden. • Diese Beschreibungen werden zurück im Klassenzimmer der gesamten Gruppe vorgelesen. Die übrigen Kinder können rätseln, um welchen Ort es sich handelt. Anschließend kann von den ratenden Kindern ein Feedback zu den Ortsbeschreibungen abgegeben werden. Auf diese Weise können wichtige Elemente der Beschreibung des Notfallortes herausgearbeitet werden. **Schul-Rallye** • Einzelne Kinder werden im Vorfeld der Unterrichtseinheit beauftragt, verschiedene Orte in der Schule zu beschreiben, wie sie es bei einem Notruf tun würden. Hierzu können ebenso einfache Blätter oder das “AB-2.1-Notfallorte beschreiben” verwendet werden. • Diese Beschreibungen werden für die übrigen Kinder der Klasse zu einer Rallye zusammengefügt: Die Klasse sucht diese Orte anhand der Beschreibungen auf. Dabei können auch Verbesserungsvorschläge zur Beschreibung angesprochen werden. • Eine weitere Möglichkeit ist, die Rallye in zwei Gruppen durchzuführen. **Rollenspiel Hilfe holen** • In einem Rollenspiel können die Kinder üben, andere Menschen (Kinder, Erwachsene, Schulpersonal, Passanten) anzusprechen und um Hilfe zu bitten.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Notruf-Kärtchen
- Notrufkarte
- AB-2.1-Notfallorte beschreiben
- Helferkarte - Notruf

Notruf-Kärtchen



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Notrufkarte

Notrufkarte

Notrufnummern:



Rettungsdienst und Feuerwehr: **112**

Polizei: **110**

Mein Zuhause ist hier:

Straße und Hausnummer:

_____

Postleitzahl und Ort:

_____

Ortsteil:

_____

Mein Nachname ist:

_____

Ist etwas an meinem Zuhause besonders?

_____

_____

_____



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Notfallorte beschreiben

Wo genau ist der Notfallort?

AB-2.1-Notfallorte beschreiben

Wo genau ist der Notfallort?

Ich bin in der Musterschule in Musterstadt im Musterstadtteil. Die Adresse ist die Musterstraße 22, Postleitzahl 12345 Musterstadt. Hier gibt es zwei Höfe und am hinteren Hof, hinter der Sporthalle, steht ein zweites Schulgebäude. Dort im dritten Aufgang im zweiten Stock auf der rechten Seite sind die Musikräume. Der Flur ist an den vielen Plakaten mit Musikinstrumenten an der Wand zu erkennen. Ich bin hier vom Treppenhaus aus gesehen im Gang auf der linken Seite und dort im zweiten Raum auf der rechten Seite. Wir schicken eine Person zum Einweisen des Rettungsdienstes an das Schultor.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Notruf

Thema: Hilfe holen/Notruf



- Hilfe holen bei allen erreichbaren Personen
- Notrufnummern:
  - Rettungsdienst und Feuerwehr: 112
  - Polizei: 110
- Besonderheiten des Notfallortes nennen
- Adresse der Schule:

  _____
- immer auf Rückfragen warten
- jemanden zum Einweisen des Rettungsdienstes schicken

Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Situationsbeschreibungen für den Notruf
- Rettungsketten-Puzzle

Situationsbeschreibungen für den Notruf

Situationsbeschreibungen für den Notruf

Frieda klettert in der Pause auf dem Klettergerüst. Sie wagt sich heute endlich, an dem Seil entlang zu hangeln. Nach einigen Metern hat sie keine Kraft mehr und kann sich nicht mehr festhalten. Sie fällt herunter und landet zuerst schlecht auf dem linken Fuß, fällt vornüber und stützt sich mit den Händen ab. Nun tut ihr der Fuß weh. Sie kann ihn nicht bewegen und nicht laufen. Außerdem hat sie sich die Hände aufgeschürft.

Ali sitzt in der Leseecke und liest ein spannendes Buch. Natascha und Ben möchten sich einen Spaß machen und ihren Freund Ali erschrecken. Sie schleichen sich von hinten an und tippen ihm auf die Schulter. Ali erschrickt sich sehr, weil er so vertieft in sein Buch ist. Dabei zuckt er zusammen und bewegt sich zur Seite weg von seinen Freunden, wodurch er mit dem Kopf an die Wand schlägt. Jetzt hat er eine Beule am Kopf und der Kopf tut ihm weh.

Gizem springt in der großen Pause Seil. Das macht sie in der Pause besonders gern. Aber heute verfängt sie sich plötzlich mit dem Fuß im Seil und stürzt. Sie fällt vornüber und stützt sich mit dem rechten Arm ab. Nun tut ihr der Arm sehr weh und sie kann ihn nicht bewegen.

Martin und Lucia spielen Fangen. Lucia ist schnell und wendig, aber Martin ist ihr auf den Fersen. Kurz bevor er sie erreicht hat, gerät er ins Straucheln. Im Fallen bekommt er noch Lucias Schulter zu fassen. Leider hat er dabei solch eine Kraft, dass er sie versehentlich nach hinten zieht. Sie fallen beide hin und Lucia stoßt mit dem Hinterkopf auf den harten Fußboden. Sie hat eine große Beule am Kopf und ihr ist schwindelig. Martin hat sich mit der linken Hand abgestützt. Dabei hat er sich die Hand und den Unterarm aufgeschürft.

Herr Meier hat heute in der ersten großen Pause Hofaufsicht. Er unterhält sich gerade am Klettergerüst mit zwei Kindern, da kommt von der Seite ein Fußball geflogen. Der Ball trifft ihn genau am Kopf. Herr Meier schwankt ein wenig und hält sich am Klettergerüst fest. Sein Kopf schmerzt und ihm ist schwindelig.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

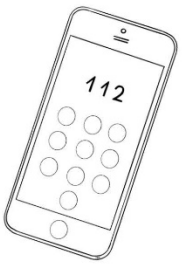
Rettungsketten-Puzzle

Eigenschutz / Absichern



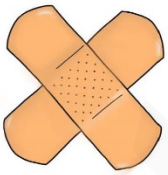
Hilfe rufen / Notruf 112





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Erste Hilfe



Rettungsdienst / Transport

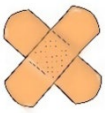


© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

2.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3. Kleine Wunden/Dokumentation

3.1 Lernziele

Schüler*innen

- kennen den Grundaufbau der Haut
- kennen verschiedene Wundarten und deren Ursachen
- kennen die verschiedenen Verbandsmaterialien
- können fachgerecht mit den Verbandsmaterialien umgehen
- beherrschen die Grundregeln der Wundversorgung
- kennen verschiedene Techniken
- können verschiedene Verbände anlegen
- können Bagatellverletzungen von ernsthafteren Verletzungen unterscheiden
- wissen, wo das Erste-Hilfe-Material zur Verfügung steht
- können ihre Erste-Hilfe-Leistungen mit Meldebogen dokumentieren



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

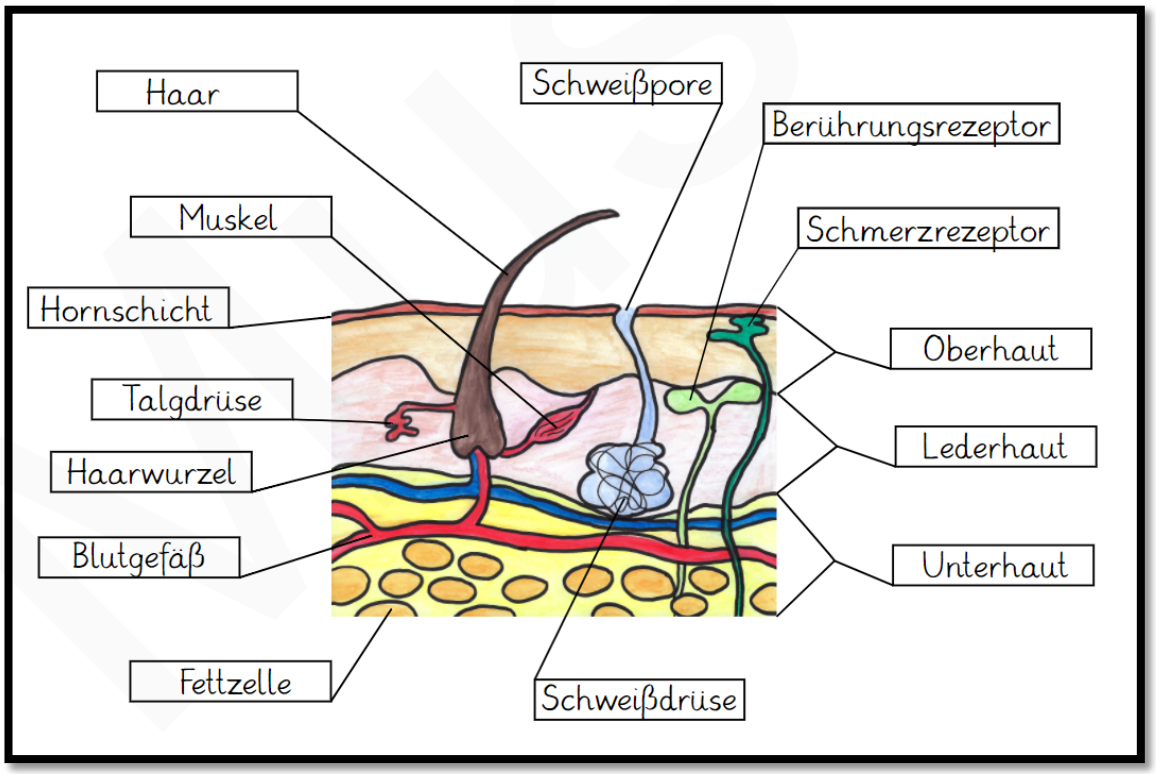
Sowohl im schulischen als auch im privaten Umfeld kommen immer wieder kleinere Verletzungen und Wunden vor. Deshalb ist es für jeden von Vorteil, Grundkenntnisse im Aufbau der Haut und in der Wundversorgung zu haben. Die Haut ist unser größtes Organ und erfüllt eine Vielzahl von Aufgaben.

Aufgaben der Haut

- Schutzbarriere z.B. vor Krankheitserregern
- Temperaturregulation
- Sinnesorgan: Wahrnehmung von Druck, Temperatur, Schmerz, Vibration
- Kommunikation: Blässe bei Unwohlsein, Angst, Erröten bei Scham, Schwellung

Hautschichten

- Oberhaut: äußere Schicht
- Lederhaut: Blutversorgung der Haut über Kapillaren, Temperaturregulation, Schmerzwahrnehmung
- Unterhaut: Unterhautfettgewebe, größere Blutgefäße, Nerven, Sinneszellen
- Hautanhangsgebilde: Haare, Nägel, Hautdrüsen wie z.B. Talg- und Schweißdrüsen (möglicher Vergleich bei Tieren: Federn, Hufe, Hörner, Schuppen)



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Entstehung von Wunden

Wunden können durch verschiedene äußere Einflüsse, wie z.B. Gewalteinwirkung bei einem Sturz, Hitze, Kälte, Chemikalien und Sonne entstehen. Wird die Haut verletzt, so geht ihre schützende Funktion verloren und Krankheitserreger können z.B. eindringen.

Gefahren/Probleme bei Wunden

- Schmerzen
- Blutung
- Infektion

Wundarten

- Schürfwunde
- Schnittwunde
- Platzwunde
- Quetschwunde
- Risswunde
- Verbrennung, Verätzung, Erfrierung, Bisswunde…

Ziele der Wundversorgung

- Schutz vor Infektion
- Blutstillung
- Ruhigstellung/Schmerzlinderung

Beweglichkeit der Gelenke sollte nach Möglichkeit erhalten bleiben. Verbände sollten in aller Regel nicht zu eng angelegt sein.

Regeln der Wundversorgung

- keimarmes Arbeiten (keine Keime in die Wunde bringen)
- Eigenschutz (Handschuhe tragen)
- keine Salben, Medikamente, Hausmittel, Desinfektionsmittel usw. benutzen (Gefahr der Unverträglichkeit)
- Fremdkörper belassen wegen der Gefahr der Blutungsverstärkung oder weiteren Verletzung

Verbandmaterialien

Es gibt viele Arten von Verbandmaterialien in verschiedenen Größen und Formen. Für eine adäquate Wundversorgung gibt es deswegen oftmals mehrere Möglichkeiten. Die Verpackung eines Verbandmittels sagt oft etwas über einen möglichen Verwendungszweck aus. Alle Packungen, die einen Papieranteil haben, sind in aller Regel steril (keimfrei) und können direkt auf eine Wunde gelegt werden. Reine Plastikverpackungen enthalten meist nur sauberes Material und dienen oftmals zur Fixierung von sterilem Verbandmaterial. Sie sollten keinen direkten Wundkontakt haben.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Umgang mit Verbandmaterial

- Lagerplätze und Zugänge von Verbandmaterialien kennen
- Verfallsdatum beachten
- Verpackung sollte unbeschädigt und trocken sein
- Packung vorsichtig öffnen, um ein Herausfallen des Inhalts zu vermeiden
- Sterilität wahren (so wenig wie möglich anfassen/Material nicht ablegen)

Damit die Kinder kleine Wunden selbstständig versorgen können, brauchen sie neben dem theoretischen Fachwissen auch die Möglichkeit, für praktische Übungen, bei denen sie üben, sich gegenseitig Verbände anzulegen.

Bei vielen Wunden ist der Körper oft in der Lage, den Hautdefekt mit der Zeit selbst zu heilen. Bei größeren Wunden, z.B. einer Platzwunde, sollte ein Arztbesuch empfohlen werden, bei dem eine professionelle Wundreinigung stattfindet und der Impfstatus überprüft werden kann.

Während des praktischen Übens können die Schüler*innen die Betreuung eines Verletzten (siehe Kapitel 1) wiederholen.

Generell sind bei der Durchführung von Erste-Hilfe-Leistungen im schulischen Umfeld eine entsprechende Dokumentation und datenschutzkonforme Aufbewahrung verpflichtend.

Das Dokumentieren kann z.B. anhand der Informationen aus der Geschichte geübt werden.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Dokumentationshinweis

DGUV Information 204-021

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

Meldeblock-Hinweise

Aufzeichnung der Erste-Hilfe-Leistung Über jede Erste-Hilfe-Leistung müssen nach §24 Abs. 6 der DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ Aufzeichnungen geführt und **fünf Jahre lang aufbewahrt** werden.

Die Aufzeichnungen sind vertraulich zu behandeln. Die Angaben dienen als Nachweis, dass die Verletzung/Erkrankung bei einer versicherten Tätigkeit ein- bzw. aufgetreten ist. Diese Aufzeichnungen können sehr wichtig sein, wenn z.B. Spätfolgen eintreten sollten. Diese Aufzeichnungen der im Betrieb erfolgten Erste-Hilfe-Leistungen sind nicht zuletzt auch Informationsquelle für die Erfassung, Untersuchung und Auswertung von nicht meldepflichtigen Arbeitsunfällen, die vom Betriebsarzt oder der Betriebsärztin und von der Fachkraft für Arbeitssicherheit durchzuführen sind.

Verfahrenshinweis

- Diese Formulare sollten idealerweise gemeinsam mit dem Erste-Hilfe-Material aufbewahrt werden.
- Die ausgefüllten Formulare sollten an einem Ort gesammelt werden, an dem der Zugriff Unbefugter vermieden werden kann.

Weitere Infos und Publikationen

https://publikationen.dguv.de/

Quelle: www.dguv.de

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation Fazit: Wundversorgungskenntnisse sind wichtig	Sitzkreis	AB Geschichte
Erarbeitung 20 min	Ziele und Regeln der Wundversorgung incl. geeignetes Verbandmaterial kennenlernen. Lehrkraft zeigt dazu Bild- und Wortkarten. SuS sortieren Wortkarten den Verbandmaterialien zu. SuS bearbeiten AB's und kontrollieren mit einem Lösungsvorschlag.	Plenum	Bild- und Wortkarten Arbeitsblätter Verbandmaterial Handschuhe in Kindergrößen
Vertiefung Übung 35 min	Praktische Übungen mit Verbandmaterial SuS üben einfache Verbände (Fingerkuppenverband, Handverband,…) Weitere praktische Übungen incl. Betreuung	PA/GA Stationen	Verbandmaterial Handschuhe Scheren, Decken ggf. Verbandwürfel ggf. Bildanleitungen
Sicherung 20 min	Lehrkraft erläutert die Dokumentationspflicht Exemplarisches Ausfüllen eines Meldebogens SuS gestalten eine Helferkarte	Plenum	Meldebögen Helferkarte
Reflexion 5 min	Rückfragen klären Lagerorte für Verbandmaterial besprechen	Plenum	

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.4 GESCHICHTE

Jupiterblumensaft



Das Umpsa sitzt im Unterricht und versucht mit seinen drei Fingern ein Gedicht in Schönschrift abzuschreiben. Seit es gesehen hat, wie schön Lisa schreiben kann, möchte es das auch können. In die obere Zeile hat es ordentlich seinen Namen, die Klasse und das Datum geschrieben. Die anderen sind schon längst mit einer neuen Aufgabe beschäftigt, als Umpsa seinen Stift weglegt. Im Vergleich zu seinen Mitschülern ist Umpsas Gedicht ziemlich krakelig geworden. Aber der kleine Außerirdische ist mit sich zufrieden. So schön hat er noch nie geschrieben.

„Dingdangdingdong!“, ertönt die Schulglocke zur großen Pause und Lisa, Jonas, Emine, Beni, Umpsa und Tim laufen schnell zum Klettergerüst. Zum Glück ist dort heute nicht viel los.

„Wollen wir auf und um das Klettergerüst herum Fangen spielen?“, schlägt Beni vor.

Die anderen Kinder sind einverstanden und schon ist eine wilde Verfolgungsjagt im Gange.

Alle klettern und rennen darauf los. Umpsa macht es riesigen Spaß. Seine drei Finger mit den Haftscheiben eignen sich super zum Klettern. Hier sind sie ein echter Vorteil.

Das Spiel wird immer schneller und wilder, die Kinder drehen richtig auf. Emine rennt gerade Tim hinterher.

„Du kriegst mich nicht!“, ruft dieser.

„Das werden wir ja sehen“, gibt Emine zurück und strengt sich noch mehr an.

Sie nimmt all ihre Kraft zusammen und hechtet auf Tim zu. Dummerweise hat sie dabei viel zu viel Schwung.

Emines Hand klatscht Tim so fest auf den Rücken, dass er vorne überfällt. Gerade so kann er sich mit seinen Händen abfangen. Aber dabei schürft er sich seine linke Hand auf.

Emine fällt ebenfalls hin und rutscht mit ihrem Knie über den rauen Boden.

Beide Kinder können die Tränen nicht zurückhalten. So eine Schürfwunde tut ganz schön weh. Sie setzen sich auf und betrachten ihre schmerzenden Wunden.

„Entschuldigung, das habe ich nicht gewollt!“, schnieft Emine.

Die anderen Kinder und das Umpsa kommen erschrocken herbeigelaufen.

„Da müssen wir Jupiterblumensaft darauf träufeln!“, behauptet das Umpsa, „das haben wir auf meinem Planeten Farfarout immer so gemacht.“

Beni schaut es verwirrt an. „Aber Umpsa, auf der Erde machen wir das doch anders, weißt du noch wie?“

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.5 Methodisch-didaktische Alternativen

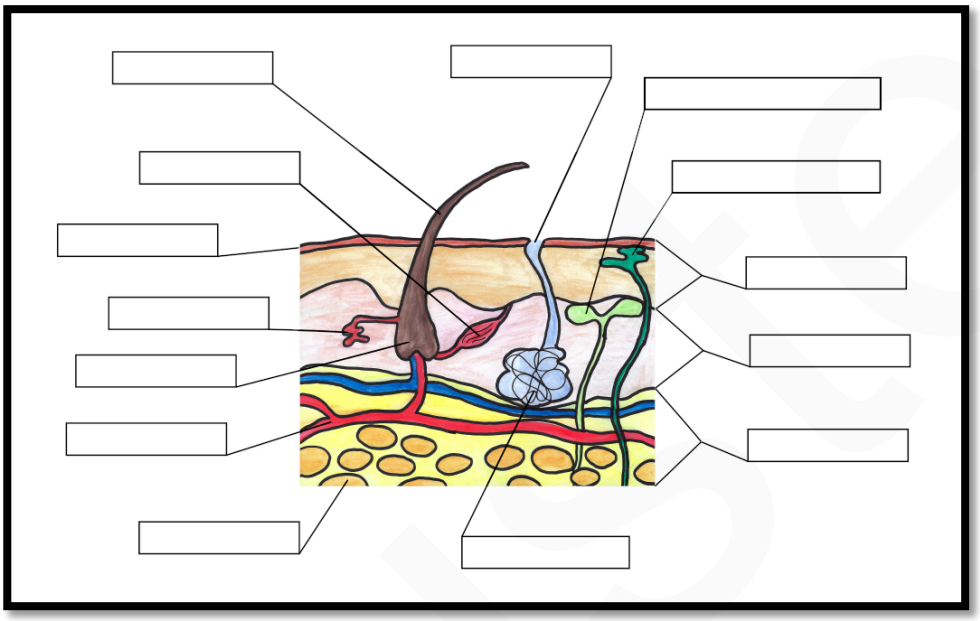
Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	**Haut** • angeleitete Kindermassagen • Fühlspiele mit verschiedenen Materialien und Temperaturen (vgl. Barfußpark), • Blindenschrift erstellen und fühlen • Hand- und Fingerabdrücke gestalten • Ausmalbild zur Haut
Vertiefung **Übung** **Sicherung**	**Materialkunde** • Verbandkastenspiel: Inhalt eines Verbandkastens mit weiteren Gegenständen mischen (z.B. Löffel, Gummibärchenpäckchen, Taschentücher, Spielzeug, Seifenstück...) Kinder sortieren, was in den Verbandkasten gehört und was nicht. • Steril-unsteril-Spiel: Material eines Verbandkastens muss nach sterilen und unsterilen Komponenten sortiert werden. (Farbcodekarten auf juniorhelfer.com) • Fühlbox: Karton mit Eingriffsloch, gefüllt mit Verbandmaterialien. Ein Kind greift hinein und muss Gegenstände erfühlen und benennen.
Vertiefung **Übung** **Sicherung**	**Praktische Fähigkeiten Wundversorgung** • Wundversorgung (praktisches Ausprobieren und üben von Verbänden) • Arbeiten nach Anleitung (Fingerkuppenverband anlegen) • Verbände würfeln: Auf festem Papier Würfelumriss zweifach ausdrucken. Auf dem einen Würfel werden verschiedene Körperstellen notiert (z.B. Arm, Bein, Kopf, Knie). Auf einem anderen Würfel werden verschiedene Verbandmaterialien notiert. (z.B. Wundschnellverband, Kompresse+Mullbinde, Dreiecktuch und Kompresse, Verbandpäckchen...). Umrisse ausschneiden und zu Würfeln zusammenkleben. Ein Kind würfelt mit beiden Würfeln und legt anschließend mit den vorgegebenen Ergebnissen einen Verband an.
Sicherung	**Dokumentation** • Ausfüllen eines Meldebogens in PA (z.B. anhand der Angaben in der Geschichte)

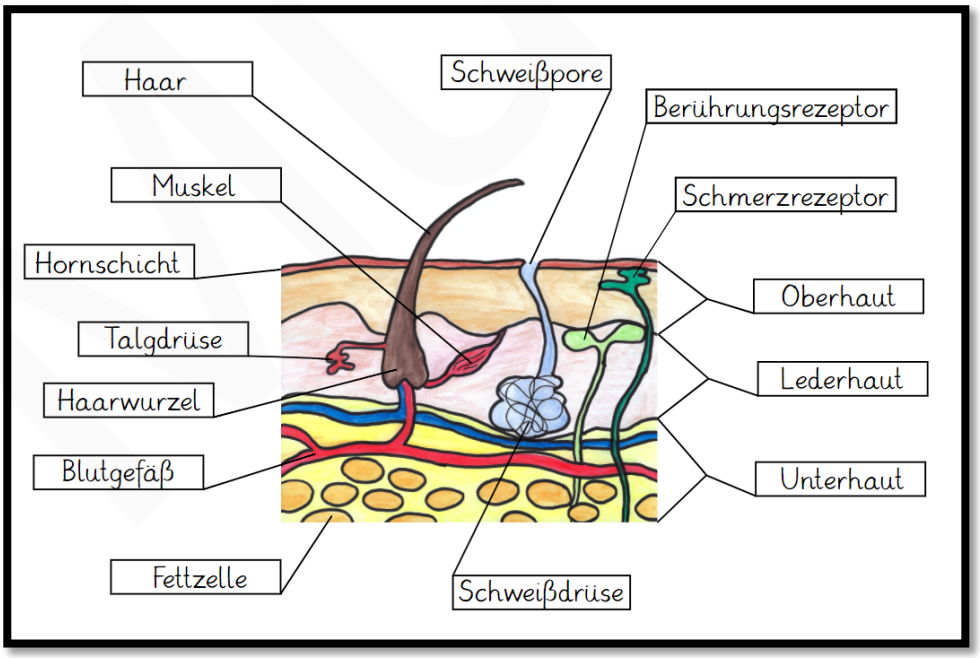
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Haut
- Wort- und Bildkarten (Verbandmaterialien)
- Merkblatt „Umgang mit kleinen Wunden“
- Merkblatt „Verbandmaterialien“
- Meldebogen
- Reflexionsspiel (Würfelspiel)
- Helferkarte – kleine Wunden/Dokumentation

Haut





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Wort- und Bildkarten (Verbandmaterialien)







© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Zum Fixieren

(nicht direkt auf die Wunde)

Heftpflaster

Fixierbinde

Dreiecktuch







Hilfsmittel

Rettungsdecke

Schutzhandschuhe

Verbandschere

Tröstebär









© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Merkblatt „Umgang mit kleinen Wunden“

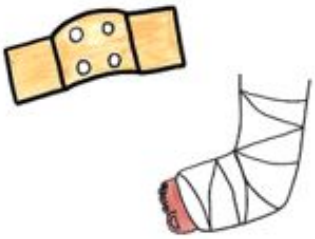
Merkblatt „Umgang mit kleinen Wunden"

Ziele der Wundversorgung

- _____
- _____
- _____
- _____

Regeln

- _____
- _____
- _____
- _____





Eigenschutz beachten!

Verbandmaterial

	steril	unsteril
Kompresse	☐	☐
Mullbinde	☐	☐
Verbandpäckchen	☐	☐
Wundschnellverband	☐	☐
Dreieckstuch	☐	☐

Dokumentation

_____

_____

_____

Trösten und Wärmeerhalt nicht vergessen.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Merkblatt „Umgang mit kleinen Wunden“ (Lösungsbeispiel)

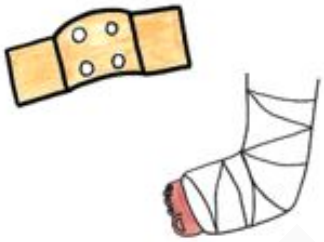
Merkblatt „Umgang mit kleinen Wunden"

Ziele der Wundversorgung

- Blutstillung
- Schutz vor Schmutz
- Ablenkung
- Ruhigstellung

Regeln

- Handschuhe tragen
- keimarmes Arbeiten
- keine Desinfektion
- Fremdkörper belassen





Eigenschutz beachten!

Verbandmaterial

	steril	unsteril
Kompresse	☑	☐
Mullbinde	☐	☑
Verbandpäckchen	☑	☐
Wundschnellverband	☐	☑
Dreieckstuch	☐	☑

Dokumentation

Nach der Versorgung

Meldebogen ausfüllen

und aufbewahren.

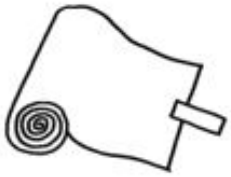
Trösten und Wärmeerhalt nicht vergessen.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

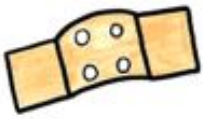
Merkblatt „Verbandmaterialien“

Merkblatt „Verbandmaterialien“



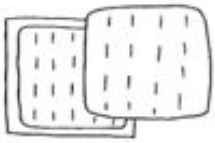
Mullbinde

- _____
- _____



Wundschnellverband

- _____
- _____
- _____



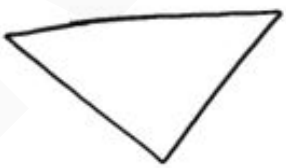
Kompresse

- _____
- _____



Verbandpäckchen

- _____
- _____



Dreiecktuch

- _____
- _____
- _____

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

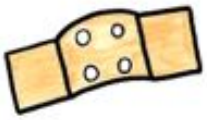
Merkblatt „Verbandmaterialien“ (Lösungsbeispiel)

Merkblatt „Verbandmaterialien“



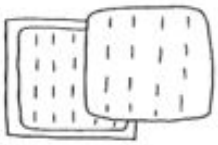
Mullbinde

- unsteril
- dient zur Fixierung einer Kompresse



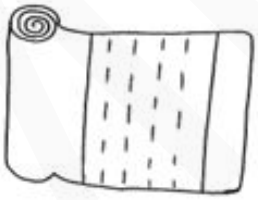
Wundschnellverband

- unsteril
- zur Versorgung von kleinen, schwach blutenden Wunden



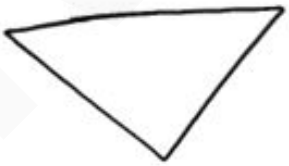
Kompresse

- steril
- zur Abdeckung von Wunden



Verbandpäckchen

- steril
- Fertigset aus Mullbinde und Kompresse



Dreiecktuch

- unsteril
- vielseitig einsetzbar
- mit einer Kompresse als Verband nutzbar

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Meldebogen

Dokumentation der Erste-Hilfe-Leistungen

Meldebogen

Name der verletzten bzw. erkrankten Person (ggf. Klasse/Gruppe)

Angaben zum Hergang des Unfalls bzw. der Erkrankung
Datum/Uhrzeit
Ort _____ _____
Hergang _____ _____ _____ _____
Art und Umfang der Verletzung/Erkrankung _____ _____ _____ _____
Name der Zeugen
Erste-Hilfe-Leistungen
Datum/Uhrzeit
Art und Weise der Erste-Hilfe-Maßnahmen _____ _____ _____ _____
Name der Ersthelfer*innen

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Meldebogen (Beispiel)

Dokumentation der Erste-Hilfe-Leistungen

Meldebogen

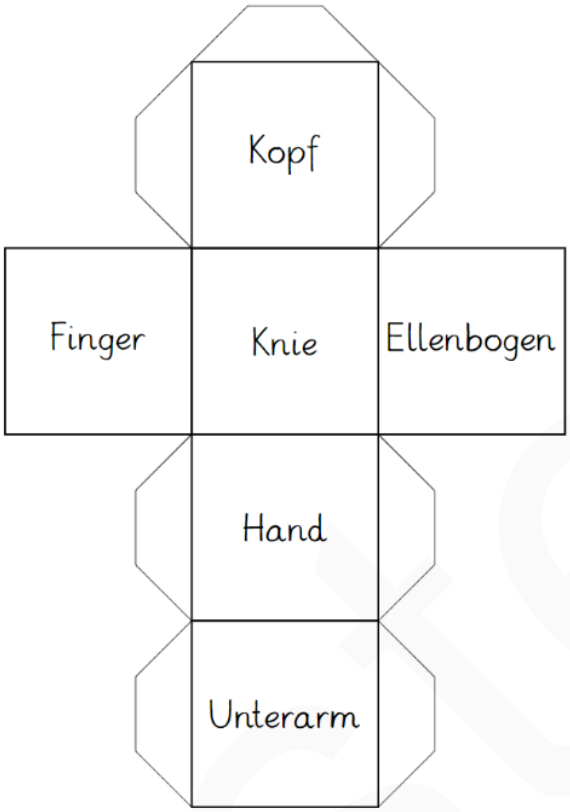
Name der verletzten bzw. erkrankten Person (ggf. Klasse/Gruppe)
Max Mustermann, 4a

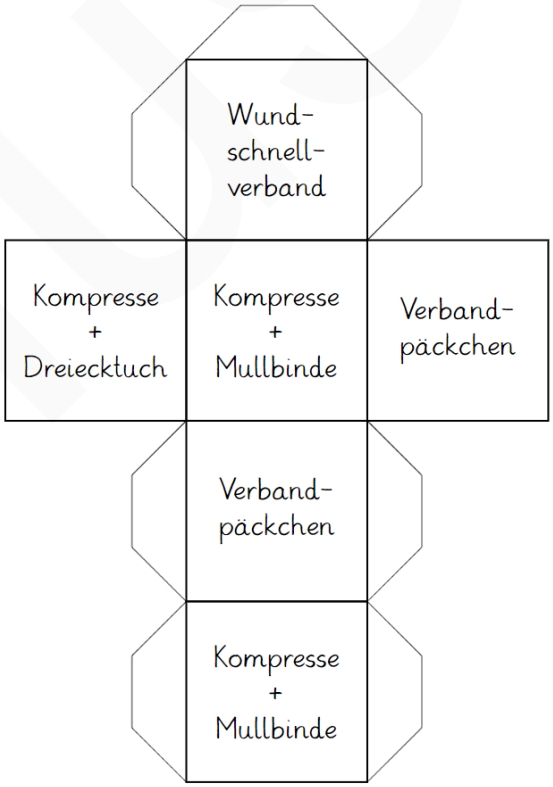
Angaben zum Hergang des Unfalls bzw. der Erkrankung	
Datum/Uhrzeit	14.01.2021 09:25 Uhr
Ort	Pausenhof
Hergang	Max ist beim Spielen in der großen Pause auf dem Pausenhof ausgerutscht und hat sich dabei an der rechten Hand verletzt.
Art und Umfang der Verletzung/Erkrankung	Schürfwunde an der rechten Hand (Innenfläche).
Name der Zeugen	Luisa Mayer aus der 3a und Frau Müller (Pausenaufsicht).

Erste-Hilfe-Leistungen	
Datum/Uhrzeit	14.01.2021 09:30 Uhr
Art und Weise der Erste-Hilfe-Maßnahmen	Handverband (rechte Hand) mit Kompresse und Dreieckstuch. Klassenlehrerin Frau Dunant wurde informiert, ebenso die Eltern.
Name der Ersthelfer*innen	Jana Schindler 4b und Samuel Kühne 3a

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Würfel-Spiel





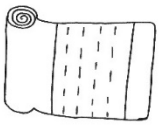
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Kleine Wunden

Thema: Kleine Wunden



- Eigenschutz beachten
- steril abdecken
- fixieren
- Wärmeerhalt
- Betreuung
- Meldebogen ausfüllen





Helferkarte www.juniorhelfer.com



Thema: _____

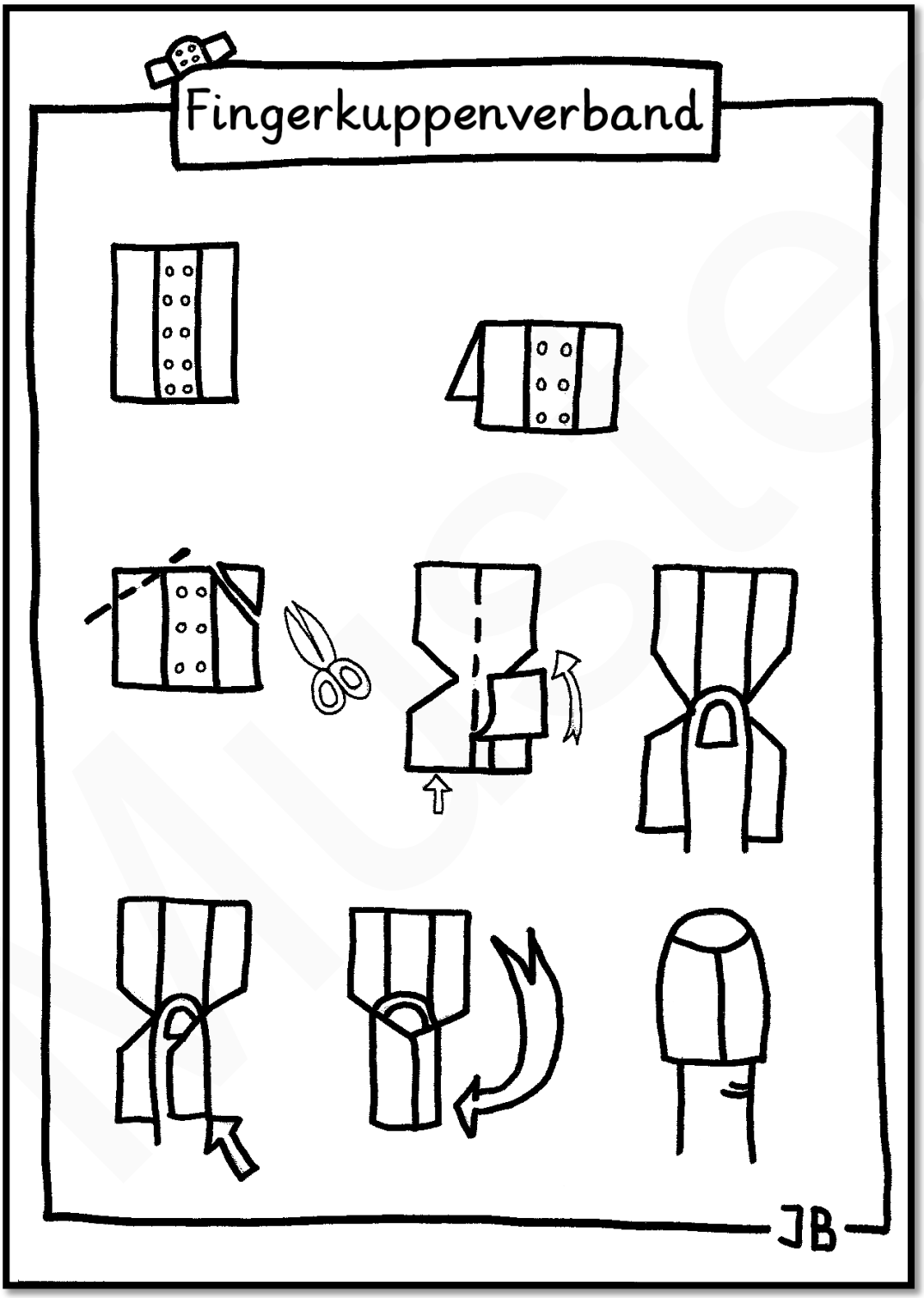
Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

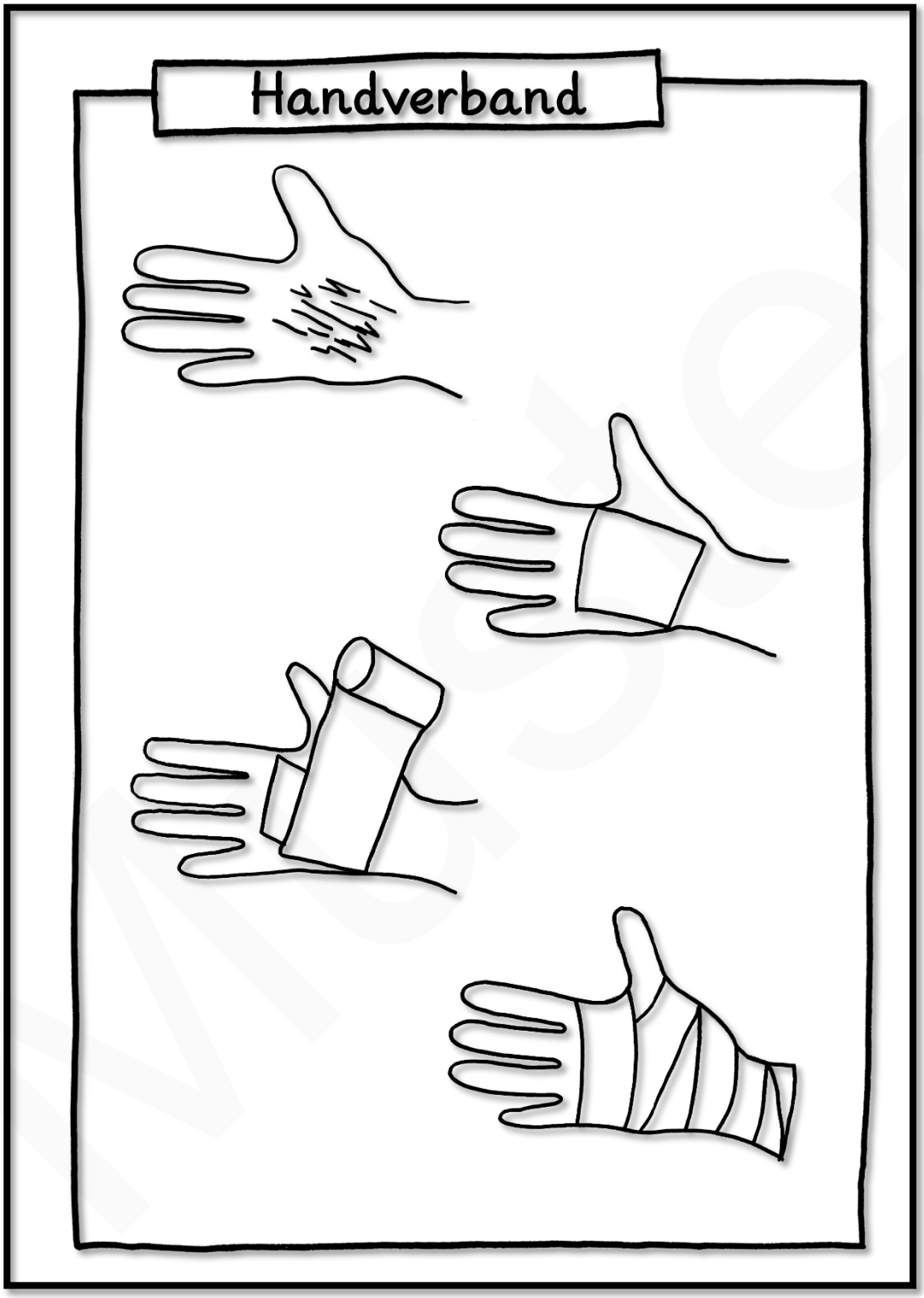
- Fingerkuppenverband
- Handverband

Fingerkuppenverband



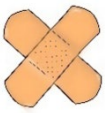
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Handverband



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3.8 Raum für eigene Notizen



Muster

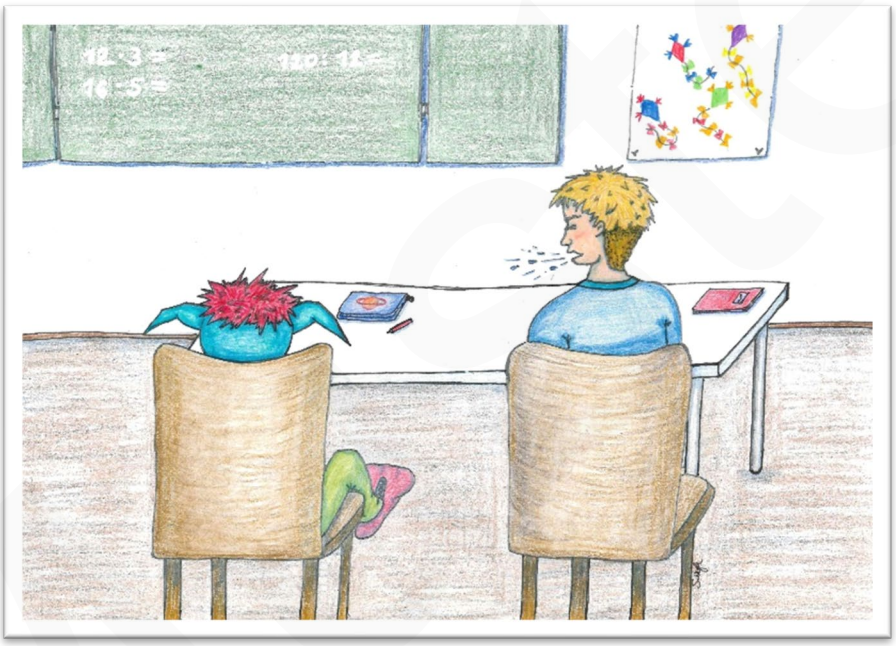
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4. INFEKTIONSSCHUTZ/HYGIENE

4.1 LERNZIELE

Schüler*innen…

- verstehen, dass Gesundheit ein hohes Gut ist und dass es sich lohnt, etwas dafür zu tun
- verstehen, dass Hygienemaßnahmen wirksam helfen, Infektionskrankheiten zu verhindern
- können Hygienemaßnahmen richtig anwenden



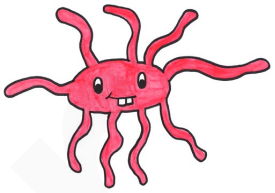
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Biologische Grundlagen

Eine häufige Ursache für Krankheiten ist die Tröpfcheninfektion.

Wie werden Menschen krank?



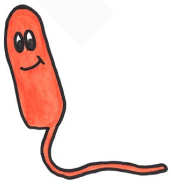
Menschen werden durch sogenannte Krankheitserreger (Keime) krank, wie

z.B. Viren (Corona, Schnupfen, Magen-Darm-Infekt…)

oder Bakterien (Ohrenentzündung, Lungenentzündung…)

Keime kommen in unseren Körper und machen uns dabei manchmal krank.

Es gibt aber auch gute Bakterien, die sogar notwendig sind, damit wir gesund bleiben (z.B. Darmbakterien).



Viren und Bakterien sind winzig klein. Wir können sie nicht sehen, aber sie sind da.

Sie haben keine Beine oder Flügel. Sie segeln auf Speicheltröpfchen und kommen so voran.



Um uns krank zu machen, müssen sie in den Körper kommen.

Die Haut wirkt aber wie ein Schutzschild, solange sie nicht verletzt ist.

Über Verletzungen, aber auch den Mund, die Nase und die Augen können sie in den Körper eindringen.

Das Immunsystem

Das Immunsystem kann auch als Körperpolizei bezeichnet werden. Die Körperpolizei können wir unterstützen, indem wir uns gesund z.B. von Obst und Gemüse ernähren und allgemein gesund leben. Jedoch ist niemand schuld, wenn man krank wird. Oft hat man einfach Pech, wenn man erkrankt und das Immunsystem (Körperpolizei) gerade nicht so stark ist.

Man kann sich aber vor übertragbaren Krankheiten schützen, in dem man sich an einfache Hygieneregeln hält.

Für weiterführende Informationen verweisen wir auf das Hygieneschulungskonzept, einer Arbeitshilfe für Hygienetrainer*innen auf:

www.juniorhelfer.com/hygiene

.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation	Sitzkreis	Geschichte
Erarbeitung 5 min	„Wann warst du das letzte Mal krank?“ „Was hattest du, wie ging es dir dabei?“ Fazit: Mittels Hygienemaßnahmen können Krankheiten reduziert werden.	Plenum	
Vertiefung Übung 20 min	Unterrichtsgespräch und Demonstration zum Thema „Abstandhalten“ Lehrkraft legt Stofftier an eine Wand. „Was denkt ihr, wie weit fliegen die Speicheltröpfchen, wenn jemand niest?“ SuS stellen sich in ihrer geschätzten Entfernung zum Stofftier auf. Lehrkraft demonstriert die Strecke der Speicheltröpfchen. „Wie kann ich mich und andere schützen?“ Lehrkraft bittet zwei Schüler*innen nach vorne. Diese stehen sich gegenüber und dürfen ein Mal mit der Sprühflasche sprühen. „Wer hat den Sprühnebel abbekommen?“ Beide SuS bekommen den Sprühnebel ab. Lehrkraft gibt *einem* Kind eine Maske. Diese wird vor die Sprühflasche gehalten. Das andere Kind erhält keine Maske. SuS sprühen erneut. „Wer hat den Sprühnebel nun abbekommen?“ Lehrkraft gibt zweitem Kind eine Maske. Diese wird ebenfalls vor die Sprühflasche gehalten. SuS sprühen beide. „Wer hat den Sprühnebel nun abbekommen?“	Plenum	Stofftier 2,5 Meter lange Schnur Zwei Sprühflaschen Mund-Nasen-Schutz

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Sicherung 10 min	Lehrkraft zieht eine „zerknäuelte“ Maske sowie ein Papiertaschentuch aus der Hosentasche. „Habe ich die Maske richtig aufbewahrt?“ SuS äußern sich. Unterrichtsgespräch über das richtige Tragen und Aufbewahren von Masken. SuS füllen Helferkarte aus.	Stehkreis	Masken Brotdose Tüte (verschließbar) Helferkarte Stifte
Reflexion 5 min	SuS wählen eine Feedbackkarte aus und äußern sich dazu.	Sitzkreis	Feedbackkarten

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

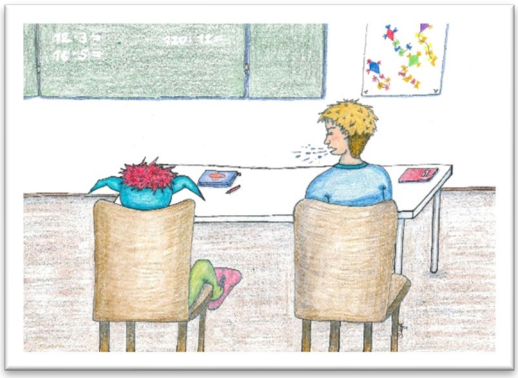
Für weiterführende Informationen verweisen wir auf das Hygieneschulungskonzept, einer Arbeitshilfe für Hygienetrainer*innen auf:

www.juniorhelfer.com/hygiene

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.4 GESCHICHTE

Umpsa wird hellblau



Tim sieht durch das Fenster des Klassenzimmers und beobachtet, wie die letzten bunten Blätter von den Bäumen segeln. Leuchtend gelb heben sie sich von dem blauen Herbsthimmel ab.

Seine Nebensitzer rechnen fleißig die Mathe-Aufgaben auf ihren Arbeitsblättern. Es ist ganz still im Klassenraum, nur ab und zu hört man ein leises Schniefen.

Plötzlich durchfährt ein lauter Nieser die Stille. Tim erschrickt richtig und sieht in die Richtung, aus der das Geräusch kam. Doch er kann nicht genau sagen, wer geniest hat.

Irgendein Kind, das in der Nähe des Umpsas sitzt. Oder hat etwa das Umpsa so laut genießt? Können Außerirdische überhaupt niesen?

Tim vertreibt seine Gedanken und versucht sich auf die Aufgaben zu konzentrieren.

Nach der Schule geht er nach Hause. Schon auf dem Weg merkt er, dass sein Hals kratzt und bis zum Abend läuft ihm auch noch die Nase. Außerdem muss er etwas husten.

„Oh je, das sieht nach einer Erkältung aus. Da hast du dich wohl irgendwo angesteckt“, meint seine Mutter, „die nächsten Tage bleibst du besser zu Hause und kurierst dich richtig aus.“

Das findet Tim toll. Keine Mathe mehr und dafür darf er sogar seinen Lieblingsfilm im Fernsehen anschauen.

Aber in der Nacht findet er das Kranksein schon gar nicht mehr so gut. Seine Nase ist so verstopft, dass er nur durch den Mund atmen kann und der ist nach kurzer Zeit furchtbar ausgetrocknet.

Am nächsten Morgen tut ihm alles weh und sogar das Schlucken fällt ihm schwer. Jetzt würde er lieber in die Schule gehen als sich im Bett zu langweilen.

Doch nach drei Tagen geht es Tim schon besser und er kann wieder mit seinen Freunden zur Schule laufen.

Im Klassenzimmer sieht er sich nach Umpsa um, doch er kann den kleinen Außerirdischen nirgends entdecken.

„Wo ist denn das Umpsa?“, fragt er Frau Sommer.

„Hast du das nicht mitbekommen?“

„Was denn?“, Tim sieht seine Lehrerin fragend an.

„Das Umpsa hat sich erkältet und die Erkältung hat sich so verschlimmert, dass es ins Krankenhaus musste. Vermutlich kann sein kleiner blauer Körper die Erkältungsviren nicht so gut bekämpfen.“

Tim ist ganz bestürzt. „Armes Umpsa, hoffentlich wird es bald wieder gesund!“

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Es dauert drei Wochen, bis das Umpsa wieder in die Schule kommen kann und es sieht immer noch etwas hellblau aus.

„Hallo Umpsa, wir sind ja so froh, dass du wieder hier bist!“, rufen einige Kinder. Auch Tim ist froh, dass sein Freund wieder gesund ist. Ohne das Umpsa ist es viel langweiliger in der Schule.

Aber am glücklichsten ist das Umpsa selbst.

„Kranksein ist echt doof! Ich will mich nie mehr anstecken!“, erklärt es und da kann Tim ihm nur zustimmen.

„Auf Farfarout gab es so etwas blödes wie Ansteckungen nicht“, erklärt der noch etwas hellblaue Außerirdische. „Wieso ist das auf der Erde so und kann man denn gar nichts dagegen tun?“

…

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.5 Methodisch-didaktische Alternativen

Für weiterführende Ideen verweisen wir auf das Hygieneschulungskonzept, einer Arbeitshilfe für Hygienetrainer*innen auf:

www.juniorhelfer.com/hygiene

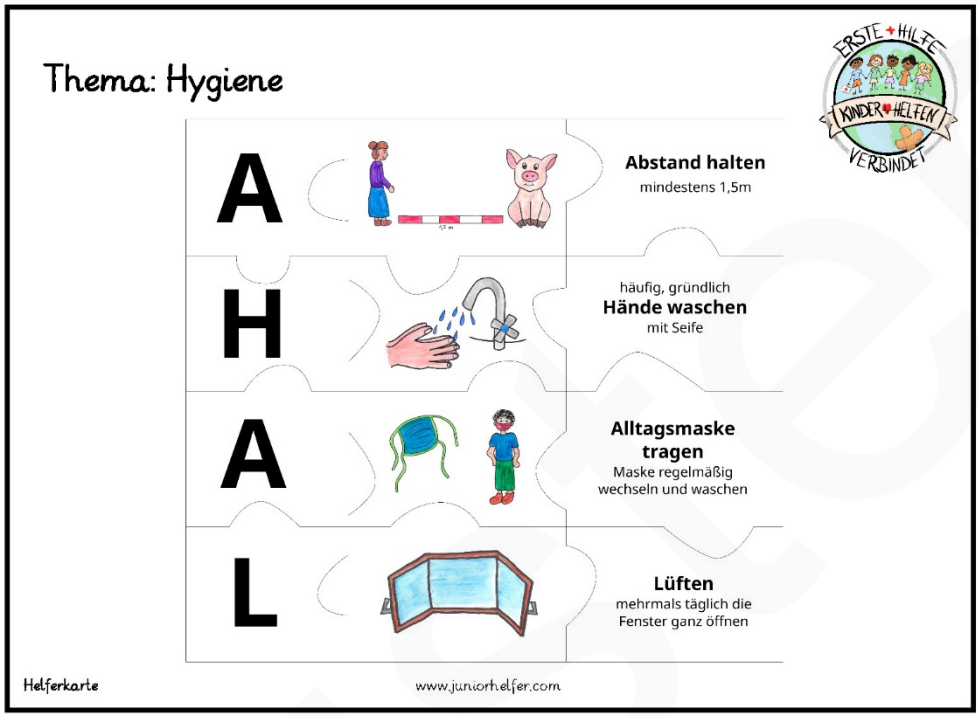
Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Helferkarte – Infektionsschutz-Hygiene

Helferkarte – Infektionsschutz-Hygiene





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Feedbackkarten

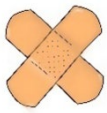
Feedbackkarten





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

4.8 Raum für eigene Notizen



Muster

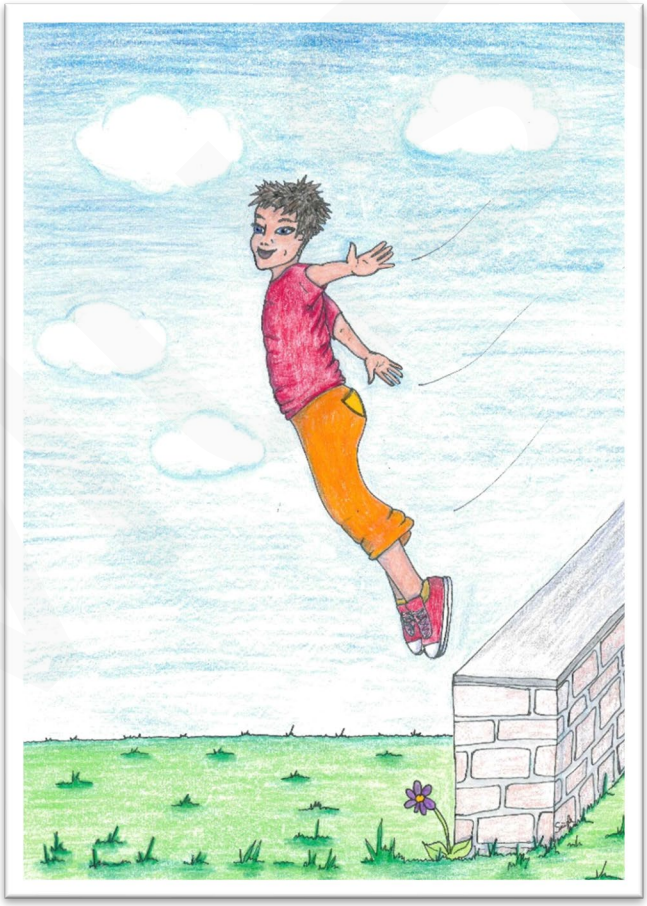
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5. Verletzungen des Bewegungsapparates (Sportverletzungen)

5.1 Lernziele

Schüler*innen

- schätzen Sportverletzungen richtig ein
- wenden die PECH-Regel an
- führen einen DMS-Test durch
- erkennen, wann eine Sportverletzung ärztlich behandelt werden muss
- versorgen eine Sportverletzung adäquat
- kennen die Begriffe Verstauchung, Gelenkverletzung, Prellung, Ausrenkung und Knochenbruch
- kennen die Bedeutung von Schonhaltung und Ruhigstellung



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Sportverletzungen gehören vermutlich mit zu den häufigsten Verletzungen im schulischen Alltag.

Es ist von großer Bedeutung, richtig einschätzen zu können, wann es sich um eine schwerwiegende Verletzung handelt, die unverzüglich ärztlich behandelt werden sollte und somit auch einen Notruf erfordert oder wann eine einfache Behandlung vor Ort ausreichend ist. Nicht selten erscheinen Verletzungen des Bewegungsapparates dramatisch, da sie oft mit Schmerzen und Schwellungen verbunden sind. Das richtige Einschätzen der Schwere einer derartigen Verletzung ist von großer Bedeutung für das weitere Vorgehen. Die Diagnostik und Behandlung von Verletzungen des Bewegungsapparates ist vom Ersthelfer leicht zu erlernen. PECH-Regel und DMS-Test können hier eine große Hilfe darstellen, um richtig zu reagieren.

PECH-Regel

Die **PECH-Regel** dient dazu, nach Verletzungen des Bewegungsapparates (wie z.B. Sportverletzungen), die verletzten Körperteile nach Möglichkeit vor weiteren Schäden zu bewahren und eine Ausdehnung der Schwellung zu minimieren.

P ause

E is (Kälte)

C ompression

H ochlagern

- **Pause**

  Die Tätigkeit wird nach der Verletzung sofort unterbrochen. Das betroffene Körperteil wird möglichst ruhiggestellt und entlastet.

- **Eis**

  Das verletzte Körperteil wird sofort gekühlt. Die Kühlung bewirkt eine Verengung der Blutgefäße, so dass das verletzte Gewebe nicht mehr so stark durchblutet wird. Einer vermehrten Einblutung und Anschwellung wirkt man somit entgegen. Die Kühlung lindert zusätzlich den Schmerz. Dabei gilt es zu beachten, dass extreme Kälte nicht in direkten Kontakt mit der Haut kommen sollte, um lokale Kälteschäden zu vermeiden.

- **Compression**

  Moderater Druck auf die verletzte Stelle kann einer vermehrten Einblutung und Anschwellung ebenfalls entgegenwirken. Druck sollte nur soweit erfolgen, insofern die verletzte Person die Maßnahme toleriert und dadurch keine zusätzlichen Schmerzen erzeugt werden.

- **Hochlagern**

  Hochlagern des verletzten Körperteils (über Herzhöhe) vermindert zusätzlich die Durchblutung im betroffenen Gewebe und kann somit einer weiteren Anschwellung ergänzend entgegenwirken.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

DMS-Test

Der **DMS-Test** kann Klarheit über das Verletzungsausmaß geben.

Es handelt sich um einen einfach durchzuführenden Test, der direkt im Anschluss an die **PECH-Regel** Anwendung finden sollte. Dabei ist zu beachten, dass sich der Zustand der verletzten Person und deren DMS-Test-Ergebnis jederzeit verändern können. Aus diesem Grund sollte eine relativ engmaschige **DMS-Test-Wiederholung** stattfinden.

D urchblutung

M otorik

S ensibilität

Leitfragen

- **Durchblutung**

  Ist das Gewebe hinter der Verletzung noch adäquat durchblutet?

  Mögliche Indikatoren: Hautfarbe, Hauttemperatur, ggf. Puls

- **Motorik**

  Kann das verletzte Körperteil noch relativ schmerzfrei bewegt werden?

- **Sensibilität**

  Ist das Empfinden hinter der Verletzung normal?

  Mögliche Indikatoren: Taubheitsgefühl, Missempfindungen, „Kribbeln“, „Ameisenlaufen“,…

Wenn bereits eine Leitfrage negativ beantwortet wird, sollte möglichst zeitnah professionelle Hilfe hinzugerufen werden. Siehe Notruf (112).

Egal, ob es sich um Verstauchungen, Gelenkverletzungen, Prellungen, Ausrenkungen (Luxationen) oder Knochenbrüche (Frakturen) handelt, ist darauf zu achten, dass das verletzte Körperteil in der Position ruhiggestellt wird, in der die verletzte Person am wenigsten Schmerzen empfindet. In aller Regel wird diese Position von der verletzten Person bereits selbstständig eingenommen. Diese **Schonhaltung** sollte ggf. mit geeigneten Mitteln in Form einer **Ruhigstellung** unterstützt werden. Beispielsweise durch Gegenstände, die eine Lageveränderung unterbinden, denn es ist zu bedenken, dass in aller Regel jede Bewegung mit Schmerzen verbunden sein kann.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation (Mutmaßungen über Fortgang der Geschichte)	Sitzkreis	Geschichte zu Sportverletzungen
Erarbeitung 25 min	Visualisierung und farbliche Kenntlichmachung der Begriffe **PECH** und **DMS** Schüler*in zieht Wortkarte aus Körbchen, stellt Mutmaßungen an und heftet sie an die Tafel Lehrkraft weist SuS auf Besonderheiten hin (Bsp. Compression = Druck Eis = Kälte Motorik/Sensibilität) Thematisierung des Umgangs mit Kühlelementen sowie Unterscheidung zwischen Kühlakkus, Kältegelgissen und Einwegkühlelementen. Lehrkraft stellt Lebensweltbezug her (Bsp. Fußballspiel, sportliche Freizeitaktivitäten, Sportfest, …) SuS äußern sich dazu. Lehrkraft verteilt mögliche Rollenspielszenarien.	Plenum GA	Tafel oder Beamer/Elmo (Dokumentenkamera) Laminierte Wortkarten Magnete Körbchen Kühlbox Kühlakkus Kältegelkissen Einwegkühlelemente Rollenspielszenarien samt Spielanleitung

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

	SuS finden sich in Gruppen zusammen und lesen die Spielanleitungen.		
Vertiefung Übung 35 min	Rollenspiel Sportverletzung SuS üben in Kleingruppen ihr szenisches Spiel und führen es der Klasse vor. Lehrkraft verteilt Beobachtungsaufträge, ob PECH und DMS richtig angewandt wird. SuS äußern sich dazu.	GA	Seil (um eine kleine Bühne auf dem Boden abzustecken) Rollenspielkarten
Sicherung 15 min	SuS geben den „Schauspieler*innen“ Feedback zu a) Inhalt (PECH/DMS) b) Vorführung (Sprache, Gestik, Mimik,…) SuS füllen Helferkarte aus.	Plenum EA	Feedbackkärtchen Helferkarte Stifte
Reflexion 5 min	SuS suchen sich eine Feedbackkarte aus und äußern sich dazu.	Plenum	Feedbackkarten

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.4 GESCHICHTE

Gutes Flugwetter



Heute ist eigentlich ein sehr schöner Tag. Die Sonne scheint warm zwischen großen, weißen Wolken hervor. Doch das Umpsa, Tim, Lisa, Lukas, Beni und Carla stehen gelangweilt auf dem Pausenhof ihrer Schule herum.

„Was wollen wir jetzt machen?“, fragt Tim.

„Keine Ahnung“, Emine zuckt lustlos mit den Schultern. Alle sehen sich fragend an.

Da hat Carla eine Idee. „Umpsa, was habt ihre denn auf eurem Planeten so gespielt?“

„Auf Farfarout haben wir gerne Springfliegen gespielt. Das war echt toll! Aber das geht hier leider nicht.“

„Warum nicht?“, möchte Beni wissen.

„Weil das auf der Erde nicht geht. Beim Springfliegen springt man so hoch in die Luft, bis man anfängt zu fliegen. Die besten Springflieger sind erst nach 10 Minuten wieder gelandet. Hier ist die Erdanziehungskraft viel zu groß.“ Das Umpsa schüttelt traurig den Kopf.

„Aber wir können doch versuchen so hoch und so weit es geht zu springen“, schlägt Carla vor und klettert schon über eine Bank auf die Mauer am Rand des Schulhofs. Sie breitet die Arme aus und ruft: „Ich bin die beste Springfliegerin auf der Erde!“ Dabei springt sie in einem riesigen Satz von der Mauer und flattert dabei wie ein Vogel mit den Armen.

„Gar nicht schlecht für die Erde“, findet das Umpsa und macht es Carla nach.

Einer nach dem anderen probiert es nun aus und die Langeweile ist verschwunden.

Doch als Lukas das zweite Mal springfliegt, hat er so viel Schwung, dass er bei der Landung das Gleichgewicht verliert und sich gerade so noch mit den Händen abfangen kann. Alle gucken erschrocken zu ihm.

In seinen Augen bilden sich schon die ersten Tränen. Tim geht zu ihm hinüber und gemeinsam begutachten sie Lukas Hände, zum Glück ist nichts zu sehen. Mit dem Ärmel wischt sich Lukas über die Augen und dann geht es auch schon weiter. Die Kinder und das Umpsa fliegen, so gut es auf der Erde eben geht, durch die Luft.

Als es klingelt, gehen alle Schüler zurück ins Schulhaus, nur Beni möchte unbedingt noch einmal springfliegen.

Wie ein Wiesel klettert er über die Bank, hinauf auf die Mauer und springt gleich wieder herunter. Doch vor lauter Eile rutscht er beim Absprung ab und landet ungelenk auf dem harten Boden.

„Au!“, schreit er auf. Sein rechter Knöchel tut höllisch weh, an ein Aufstehen ist nicht zu denken.

Schnell kommen die anderen Kinder angelaufen. Als Beni sein Hosenbein hochzieht, ist sein Knöchel schon ganz dick und etwas gerötet.

“Oh je, was sollen wir jetzt nur tun?”, fragt Lisa.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Doch da ruft das Umpsa ganz laut: “PECH!”

Die anderen sehen es verwundert an.

...

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.5 Methodisch-didaktische Alternativen

Verortung	Beschreibung
Einstieg	**Rollenspiel** • Ein Kind wird im Vorfeld von der Lehrkraft beauftragt, eine kurze Szene vorzuspielen, in dem es zu Stundenbeginn zur Lehrkraft rennt, da es etwas fragen möchte. Dabei simuliert es, zu stolpern und verletzt sich dabei am oberen Sprunggelenk. Die Lehrkraft spielt die Szene mit und fragt die Mitschüler*innen, was nun zu tun sei.
Vertiefung	**Kühlelemente** • Die Schüler*innen improvisieren, in dem sie sich Situationen ausdenken, in denen sie sich alternative Kühlmöglichkeiten ausdenken müssen, da keine Kühlbox vorhanden ist. Z.B. beim Schlittenfahren: Schnee in ein Tuch einwickeln. Beim Spielen an einem Bach: Ein T-Shirt in das kalte Wasser tauchen. • Die Schüler*innen erklären dem außerirdischen Umpsa, wozu man die verschiedenen Kühlelemente braucht und wie man damit umgeht.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Rollenspielkarten
- Feedbackkarten
- Helferkarte – Verletzungen des Bewegungsapparates/Sportverletzungen

Rollenspielkarten

Zwei Kinder spielen in der Pause ausgelassen auf der Wiese Ball. Auf einmal stolpert eines der Kinder über den Ball und fällt hin. Es klagt über Schmerzen im äußeren Knöchelbereich.

Die Juniorhelfer eilen herbei.

Wendet die PECH-Regel und den DMS-Test an.

Im Sportunterricht übt die Klasse den Weitsprung. Ein Kind nimmt Anlauf, rennt und springt kräftig ab. Bei der Landung fällt es unglücklich auf die Hand und klagt über Schmerzen.

Die Juniorhelfer eilen herbei.

Wendet die PECH-Regel und den DMS-Test an.

Es klingelt zur großen Pause. Im Treppenhaus wird unerlaubterweise von den Schüler*innen gerannt und gedrängelt. Ein Kind rutscht an einer Treppenstufe ab und verletzt sich an Hand und Fuß. Die verletzten Stellen schwellen an und das Kind klagt über Schmerzen.

Die Juniorhelfer eilen herbei.

Wendet die PECH-Regel und den DMS-Test an.

Denkt euch selbst eine Situation aus, in der sich ein Kind so verletzt, dass die PECH-Regel und der DMS-Test zum Einsatz kommen.

Die Juniorhelfer eilen herbei und leisten Hilfe.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Feedbackkarten





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Verletzungen des Bewegungsapparates/Sportverletzungen

Thema: Sportverletzungen

PECH

- P AUSE
- E IS (Kälte)
- C OMPRESSION
- H OCHLAGERN

DMS

- D URCHBLUTUNG
- M OTORIK
- S ENSIBILITÄT



Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

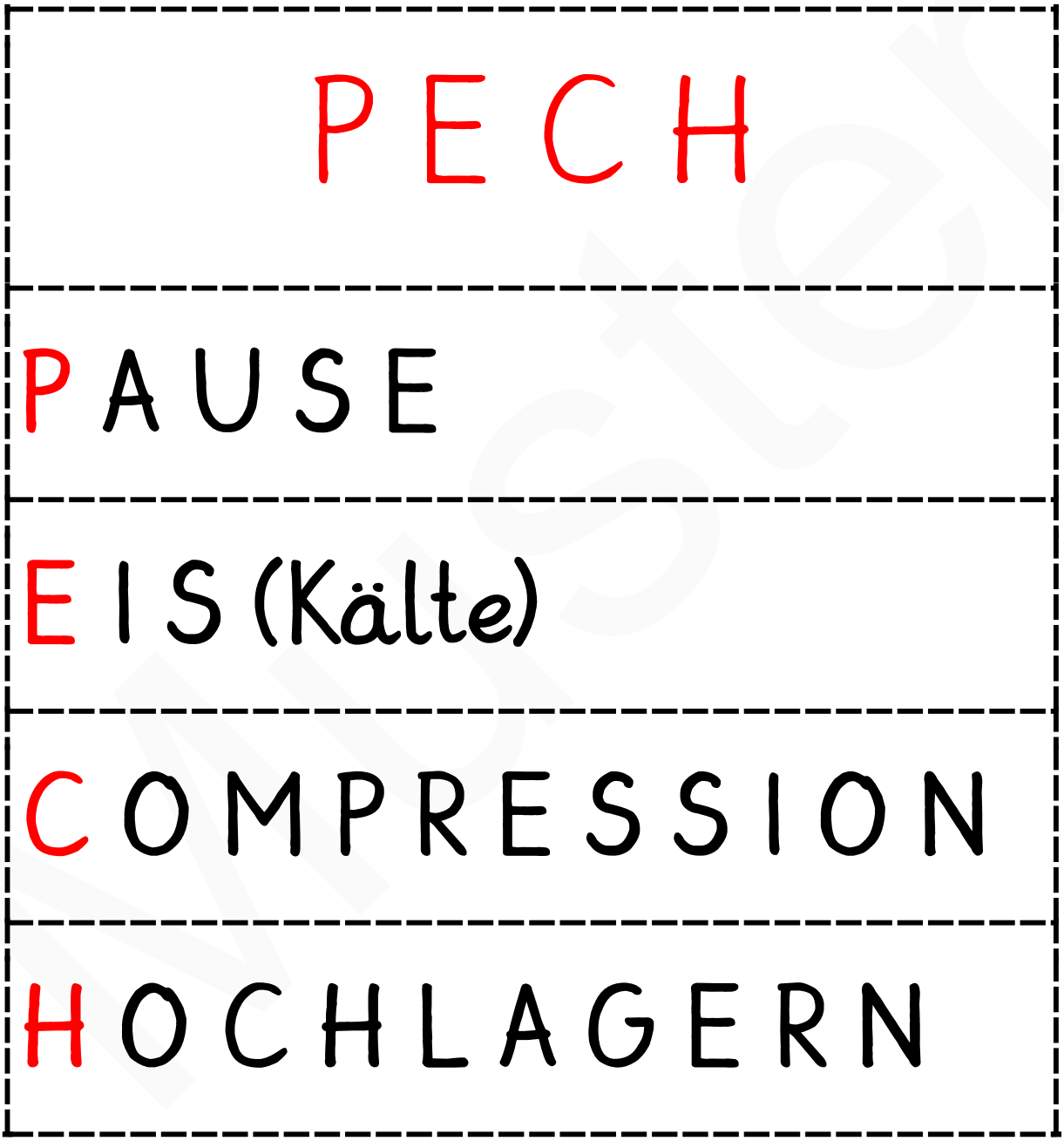
Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

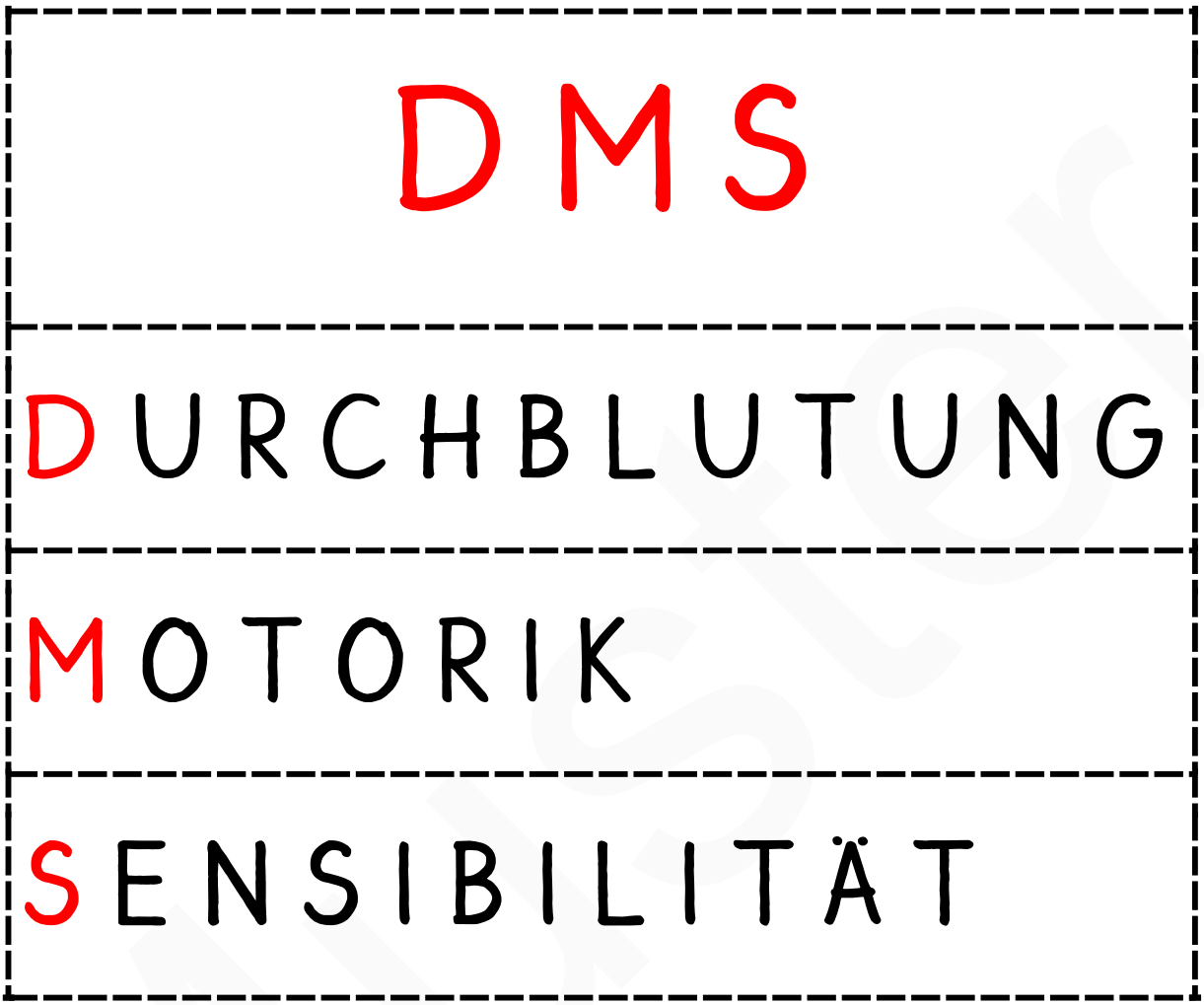
- PECH-Karte
- DMS-Karte
- Kühlelemente

PECH-Karte



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

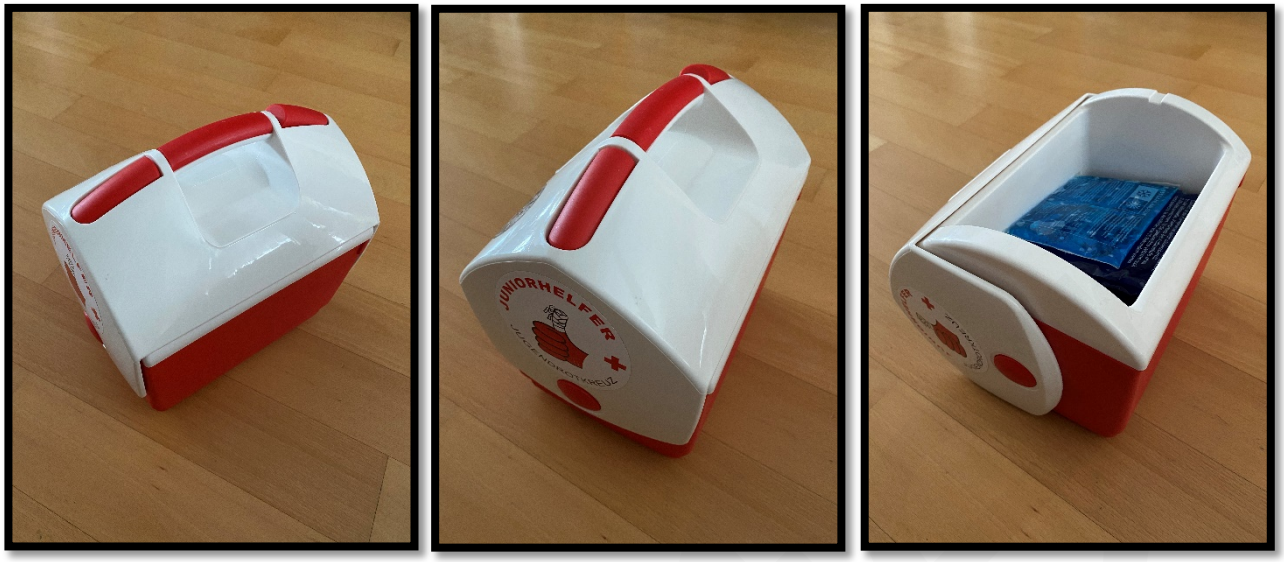
DMS-Karte



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Kühlelemente

Sportbox



Kühlakku - Kältegelkissen (Kältekompresse) - Sofort-Kalt-Kompresse



Kältegelkissen (Kältekompresse)

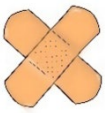


Außentasche für Gel-Kompresse



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

5.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6. BAUCHSCHMERZEN

6.1 LERNZIELE

Schüler*innen...

- schätzen Bauchschmerzen richtig ein
- holen im Zweifelsfall weitere Hilfe
- versorgen Bauchschmerzen adäquat



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Bauchschmerzen können viele Ursachen haben. Da wir den Grund der Schmerzen nicht sehen können, ist eine Ursachenbefragung sehr wichtig.

Angst, falsches Essen und Verletzungen können beispielsweise Gründe dafür sein.

Anzeichen für akute Bauchschmerzen sind zum Beispiel:

- Koliken
- Bewegungsschmerzen
- starke Übelkeit und Erbrechen
- erhöhte Temperatur
- Spannungsschmerzen

Für die Kinder ist es wichtig, diese Symptome zu erkennen und Hilfe zu holen.

Maßnahmen bei akuten Bauchschmerzen sind zum Beispiel:

- für die betroffene Person da sein
- trösten
- Schonhaltung unterstützen (Beine anwinkeln)
- Hilfe holen
- Wärmeerhalt

In dieser Situation sollte nichts zu trinken oder zu essen angeboten werden.

Beim Kapitel Bauchschmerzen lässt sich das Thema gesunde Ernährung gut integrieren.

Alles, was wir essen und trinken, ist wie Treibstoff für unseren Körper. Wenn wir morgens ausgewogen frühstücken, „tanken“ wir unseren Körper für den ganzen Tag auf und geben ihm Energie. Es ist wichtig, das Richtige zu trinken und zu essen, damit unser Körper gut funktionieren kann. Industriezucker und einige Fette belasten das System. Falsche Lebensmittel können durchaus auch Unbehagen, Bauchschmerzen und Übelkeit verursachen.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 10 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation	Sitzkreis	Geschichte zu Bauchschmerzen
Erarbeitung 15 min	Die verschiedenen Ursachen für Bauchschmerzen aus der Geschichte werden gesammelt Lehrkraft erklärt die akuten Symptome von Bauchschmerzen	Plenum	laminierte Gefühls- und Ursachenkarten
Vertiefung Übung 40 min	Rollenspiel Bauchschmerzen SuS üben in Kleingruppen ihr szenisches Spiel und führen es der Klasse vor. Kinder beobachten, welche Ursache die Bauchschmerzen in den einzelnen Rollenspielen haben.	GA	laminierte Rollenspielkarten Seil (um eine kleine Bühne auf dem Boden abzustecken)
Sicherung 15 min	SuS nennen mögliche Ursachen der Bauchschmerzen in den einzelnen Rollenspielen. Ausfüllen der Helferkarten für Bauchschmerzen	Plenum EA	Helferkarten
Reflexion 10 min	Bauchschmerz-Quiz	Plenum	Quizkarten

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.4 GESCHICHTE

Geschichte zu Bauchschmerzen



Jonas und Lisa sind ganz aufgeregt. Heute fahren sie mit Ihrer Klasse drei Tage auf Klassenfahrt. Noch nie sind die beiden ohne ihre Eltern weggefahren. Stolz ziehen sie ihre kleinen Koffer hinter sich her und ihre Eltern begleiten sie mit dem großen Fotoapparat für besondere Anlässe.

Doch schon von Weitem sehen sie das Blaulicht des Rettungswagens vor ihrer Schule.

„Da muss etwas passiert sein!“, ruft Jonas und beginnt schneller zu gehen.

Es hat sich schon eine kleine Gruppe von Kindern und Eltern gebildet, die eigentlich auf den Bus gewartet hatten.

Frau Sommer entdeckt ihre Schüler und kommt gleich auf sie zu gelaufen.

„Was ist denn passiert?“, möchte Lisa wissen.

„Carla hatte einen Unfall. Wir mussten den Rettungsdienst verständigen.“

Im Hintergrund sieht man, wie Carla auf der Trage in den Rettungswagen gebracht wird. Sie hält sich den Bauch und weint. Ihre Mutter ist bei ihr und tröstet sie. Dann schließen sich die Türen und der Rettungswagen fährt mit Blaulicht davon.

Alle anderen Kinder und ihre Eltern stehen mit betrübten Gesichtern da und wissen nicht, was sie tun sollen. So hatten sie sich diesen Tag nicht vorgestellt.

Doch plötzlich hupt es und ein gut gelaunter Busfahrer steigt aus seinem Bus.

„Na, alles paletti, kann es losgehen?“, ruft er fröhlich.

Nichts ist paletti und ob es losgehen kann weiß auch gerade keiner so genau. Die Eltern und Frau Sommer beratschlagen eine Weile und beschließen dann, dass die Klassenfahrt trotz des Unfalls stattfinden soll.

Alle Kinder und das Umpsa steigen in den Bus, es werden viele Fotos gemacht und gewinkt, bis der Bus um die Ecke biegt.

„Was ist denn mit Carla passiert?“, möchte Jonas wissen.

„Sie ist heute Morgen mit ihrem Roller zur Schule gekommen. Aus irgendeinem Grund ist sie dann die Treppe zum Schulhof hinuntergefahren und dabei gestürzt. Dabei hat sie sich den Lenker mit voller Wucht in den Bauch gerammt. Sie hat geweint und sich den Bauch gehalten. Ganz gekrümmt hat sie dagesessen und selbst ihre Mutter konnte sie nicht mehr beruhigen. Sie hatte sich auch etwas das Knie aufgeschürft, aber den Rettungswagen haben die Erwachsenen gerufen, weil sie solche Bauchschmerzen hatte.“, erklärt Beni, der alles mit angesehen hatte.

„Ich habe auch manchmal Bauchweh, aber da macht mir mein Vater immer eine Wärmflasche und dann geht es auch bald wieder weg.“, wundert sich Emine.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

„Ja, aber da bist du vorher auch nicht irgendwo hinuntergestürzt.“, meint Jonas.

„Meine Cousine musste auch wegen Bauchschmerzen ins Krankenhaus“, erklärt Tim. „Sie hatte eine Blinddarmentzündung.“

Das Umpsa hört interessiert zu. Bauchschmerzen hatte es noch nie. Was es auf der Erde so alles gibt.

Doch dann macht Frau Sommer eine Durchsage. „Wir haben gerade erfahren, dass es Carla wieder besser geht. Zur Beobachtung muss sie zwar noch etwas im Krankenhaus bleiben, aber sie hat wohl Glück und keine schlimmeren inneren Verletzungen gehabt.“

Da sind alle froh und endlich können sie sich etwas entspannen. Der restliche Tag verläuft ohne Zwischenfälle. Im Bus werden alle Süßigkeiten, die die Kinder dabei haben verteilt und aufgegessen. Besonders Lisa scheint einen ordentlichen Hunger zu haben. Normalerweise darf sie nicht so viel Süßes essen.

Im Bus herrscht mittlerweile eine ausgelassene Stimmung. Es wird viel gelacht und auch ein bisschen Quatsch gemacht.

Nur Beni ist ganz still und das Umpsa bemerkt, dass er einen ganz düsteren Schein um sich hat.

„Was hast du denn?“, spricht ihn das Umpsa an.

„Ich habe noch nie ohne meine Eltern irgendwo übernachtet. Hoffentlich kann ich einschlafen“, antwortet Beni leise, denn es ist ihm etwas peinlich.

„Ach, das wird bestimmt toll!“, muntert ihn das Umpsa auf. „Wir sind doch zusammen auf einem Zimmer, da werden wir viel Spaß haben. Sag mal, kennst du eigentlich einen guten Witz?“

Und da erzählt Beni einen Witz nach dem anderen und die anderen Kinder ergänzen ihre Lieblingswitze. Es gibt ja so viele Witze, das hatte das Umpsa gar nicht erwartet.

In der Jugendherberge erkunden die Kinder gleich den Außenbereich. Es gibt dort einen Bolzplatz und einen riesigen Spielplatz.

„Hey, seht mal! Hier gibt es sogar reife Brombeeren“, ruft Tim und steckt sich einige Beeren in den Mund. Die anderen lassen davon lieber die Finger, wer weiß, ob das wirklich Brombeeren sind?

Nach dem Abendessen haben Beni, Lisa und Tim Bauchschmerzen.

Habt ihr eine Idee warum und wie man den Dreien helfen könnte?

…

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.5 Methodisch-didaktische Alternativen

Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	Packe deine Brotdose AB.6.1-Bauchschmerzen

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- AB-6.1-Bauchschmerzen
- Helferkarte – Bauchschmerzen

Packe deine Brotdose:

Was möchtest du gerne in deiner Brotdose haben? Schreibe oder male in den Kasten die Lebensmittel, die du brauchst, um **fit** und **konzentriert** durch den Schultag zu kommen.

AB-6.1-Bauchschmerzen

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte - Bauchschmerzen

Thema: Bauchschmerzen

Maßnahmen

- für die betroffene Person da sein
- trösten
- Schonhaltung unterstützen (Beine anwinkeln)
- Hilfe holen
- Wärmeerhalt
- es sollte nichts zu trinken oder zu essen angeboten werden

Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.7 Arbeitsmaterial (für die Lehrkräfte)

- Gefühls- und Ursachen-Karten
- Rollenspielkarten
- Beispiele für eine gesunde Brotbox
- Quiz Bauchschmerzen

Gefühls- und Ursachen-Karten



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Verletzung

Süßigkeiten

giftige Pflanzen

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Rollenspielkarten

1. Heute wird eine Klassenarbeit geschrieben. Jan sitzt vor seinen Aufgaben und findet keine Antworten auf die Fragen. Er hat Angst vor einer schlechten Note.

Rolle Schüler*in

Du sitzt an deinem Platz und bist verzweifelt, schaust traurig aus und schreibst nervös Antworten auf einen Zettel und radierst sie wieder weg.

Du hältst dir den Bauch, der vor lauter Angst ordentlich weh tut.

Als die/der Lehrer*in dich fragt, ob alles ok ist, sagst du, dass du die Antworten auf die Fragen nicht kennst.

Rolle Lehrer*in

Du siehst besorgt zu dem Schüler hinüber, gehst an seinen Platz und fragst ihn, ob alles ok ist.

Als du merkst, dass er Angst hat, legst du ihm die Hand auf die Schulter und redest ihm gut zu.

Er soll alles aufschreiben, was ihm zu dem Thema einfällt.

2. Auf dem Schulhof wird Fangen gespielt. Jan boxt seinen Ellenbogen Zoe mit viel Schwung in den Bauch.

Jan und Zoe

Ihr spielt, dass ihr euch gegenseitig abwechselnd fangt. Achtung - passt auf, dass nicht wirklich etwas passiert!

Jan

Du deutest an, dass du Zoe in den Bauch boxt - nur andeuten. Als du merkst, dass es zu heftig war, kümmerst du dich ganz lieb um sie und rufst die Lehrerin dazu.

Zoe

Als dich Jan berührt, gehst du in die Hocke und hältst dir voller Schmerzen den Bauch und sagst, wie weh es dir tut.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

3. Auf einem Klassenausflug im Wald seid ihr schon einige Zeit gewandert. Jetzt macht ihr an einem kleinen Tümpel ein Picknick. Tom hat seine Trinkflasche vergessen und schöpft sich mit den Händen Wasser aus dem Tümpel in den Mund.

Tom

Du tust so, als ob du dir Wasser aus dem Tümpel in den Mund schöpfst. Dann sagst du, wie eklig das schmeckt und verziehst dabei das Gesicht. Beim Weiterwandern bekommst du Bauchkrämpfe und gehst vor lauter Schmerzen krumm, bleibst stehen und hältst dir den Bauch.

Julia

Du beobachtest beim Weiterwandern, wie sich Tom den Bauch hält und vor lauter Schmerzen stehenbleiben muss.

Du gehst zu ihm, legst den Arm um Tom und rufst die Lehrkraft.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Beispiele für eine gesunde Brotdose

Es darf bunt sein!

- **Das sollte drin sein**

Ein Stück Obst	Knäckebrot/Vollkornbrot	Wasser
Eine Hand voll Gemüse/Rohkost	mit Käse, Frischkäse, Wurst	dünne Saftschorle

- **Möglichkeiten für diese sechs Inhalte**

Obst	Apfel	Banane	Birne	Trauben	Pflaume
Gemüse/ Rohkost	Gurke	Paprika	Möhre	Kohlrabi	Tomate
Getreide	Knäckebrot	Vollkornbrot	Müsliriegel	Nüsse	Müsli (mit Joghurt)
Brotbelag	Schnittkäse	Frischkäse	Quark	Wurst	Honig/ Marmelade
Getränke	Wasser	Tee	Saftschorle (ca. 80% Wasser mit 20% Fruchtsaft)		

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Quiz Bauchschmerzen

Die Lehrkraft teilt die Klassen in zwei Teams. Jedes Team zieht nacheinander zwei Quizkarten. Wird die Frage vom Team richtig und vollständig beantwortet, bekommt das Team einen Punkt. Die noch nicht vergebene Frage kann als „Stichfrage“ genommen werden.

Quiz – Bauchschmerzen

Welche Gefühle können Bauchschmerzen auslösen?
Welche Ursachen können Bauchschmerzen haben?
Welche Körperhaltung könnte für den Betroffenen hilfreich sein?
Welche Lebensmittel sind häufig Auslöser für Bauchschmerzen?
Bei welchen Symptomen sollte immer weitere Hilfe dazu gerufen werden?

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Lösungsvorschläge

Quiz – Bauchschmerzen

Welche Gefühle können Bauchschmerzen auslösen?
Angst, Wut,...

Welche Ursachen können Bauchschmerzen haben?
Erkrankungen, Verletzungen, Unfälle, Süßigkeiten, verdorbene Lebensmittel, Lebensmittelunverträglichkeiten,...

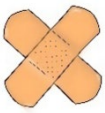
Welche Körperhaltung könnte für den Betroffenen hilfreich sein?
Beine anwinkeln und Bauchdecke entlasten,...

Welche Lebensmittel sind häufig Auslöser für Bauchschmerzen?
Süßigkeiten (Übermaß), verdorbene Lebensmittel,...

Bei welchen Symptomen sollte immer weitere Hilfe dazu gerufen werden?
Gespannte Bauchdecke, Druckschmerz, Fieber, Erbrechen, Durchfall,...

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

6.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

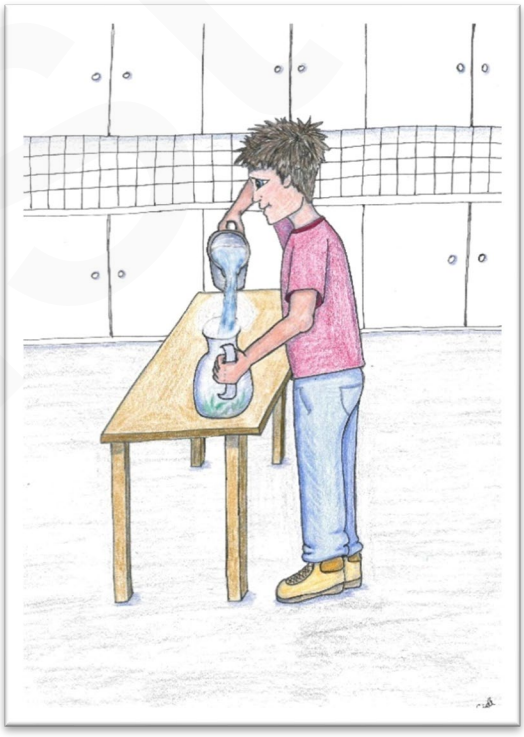
7. HITZESCHÄDEN

7.1 LERNZIELE

Die Schüler*innen...

- erkennen, dass der menschliche Körper gleichwarm ist und daher auf starke Hitzeeinwirkung reagiert
- beherrschen die wichtigsten Maßnahmen zur Verhütung von Hitzeschäden und wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Hitzeschäden an
- erkennen den Unterschied zwischen Verbrennungen und Verbrühungen und führen spezifische Maßnahmen im Sinne der Hilfeleistung durch
- wenden die Begriffe „Überhitzung“, „Verbrennung“ und „Verbrühung“ richtig an und erkennen spezifische Symptome





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Im Rahmen großer Hitzeeinwirkung durch eine erhöhte Lufttemperatur oder Sonneneinwirkung auf den menschlichen Körper, wie zum Beispiel bei Schulausflügen im Sommer oder bei Sportveranstaltungen, wird der Regelkreis zur Temperaturregulation insbesondere in Verbindung mit körperlicher Tätigkeit aus dem Gleichgewicht gebracht. Nach einer andauernden Hitzeeinwirkung auf den Organismus beginnt der Körper zunächst mit Reaktionen wie Schwitzen, eine Erhöhung der Herzfrequenz und einem Abfall des Blutdruckes zu versuchen, die Temperatur zu regulieren. Dauert die Hitzeeinwirkung allerdings zu lange an, kann der Körper mit den Regulationsfunktionen die Körperkerntemperatur irgendwann nichtmehr im Normalbereich halten.

Symptome einer Überhitzung

- Flüssigkeitsverlust
- Bewusstseinsstörungen bis hin zur Bewusstlosigkeit
- Schwindel, Übelkeit, Erbrechen
- Verwirrtheit
- Organversagen
- Herz-Kreislauf-Stillstand

Durch hitzebedingte Störungen kommt es im Wesentlichen zu drei Notfallbildern:

1. **Sonnenstich**

   Durch eine Hitzeeinwirkung auf den Kopf von Personen kann es zum Sonnenstich kommen. Hierbei kommt es zu neurologischen Defiziten bis hin zur Bewusstlosigkeit durch die Reizung der Hirnhaut. Die Körpertemperatur verändert sich hierbei allerdings nicht.

2. **Hitzeerschöpfung**

   Eine milde Form der übermäßigen Hitzeeinwirkung auf den gesamten Körper bezeichnet man als Hitzeerschöpfung. Hier kommt es zum Versagen der Regulationsprozesse im Rahmen der Hitzeeinwirkung auf den Körper. Bei einer Hitzeerschöpfung klagen Betroffene häufig über Sehstörungen, Schwindel, Übelkeit, Durstgefühl und Kopfschmerzen. Verantwortlich hierfür ist im Wesentlichen der Flüssigkeitsverlust durch das Schwitzen. Die Haut der Person ist zunächst rot und feucht, verändert sich aber häufig zu einer blassen, kaltschweißigen Haut.

3. **Hitzschlag**

   Die schwer ausgeprägte Überhitzung des gesamten Körpers bezeichnet man als Hitzschlag. Hier kann der Kreislauf keine Regulation mehr vornehmen. Es kommt somit zu Bewusstseinsstörungen, Bewusstlosigkeit und ggf. auch zu Krampfanfällen. Durch den Hitzschlag kann es ohne rasche medizinische Hilfe zu einem Organversagen kommen. Diese Situation ist lebensbedrohlich.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Wichtige Maßnahmen bei einer Überhitzung sind die Unterbrechung der Hitzezufuhr, die Gabe von Flüssigkeit (Idealfall: Wasser), welches ca. die Umgebungstemperatur haben sollte. Kalte Getränke müssen vom Körper angewärmt werden und erzeugen somit mehr körpereigene Wärme durch die Anwärmprozesse. Außerdem sollten Betroffene hingelegt werden. Eine Lagerung mit leicht erhöhtem Oberkörper empfiehlt sich. Bei Erbrechen sollte der Ersthelfer unterstützen und heftige Kopfbewegungen abfangen.

Eine punktuelle Hitzeeinwirkung, die durch heiße Gegenstände, Stromschläge oder offenes Feuer zu Verbrennungen führt, kann starke Schmerzen und ein Absterben der betroffenen Hautareale bedeuten. In der Notfallmedizin werden Verbrennungen daher in verschiedene Grade eingeordnet. Eine Blasenbildung entspricht danach beispielsweise schon dem Grad 2a. Brandblasen sind grundsätzlich aufgrund des möglichen Infektionsrisikos für den Betroffenen durch den Ersthelfer nicht zu öffnen. Wichtig ist, dass nach Verbrennungen die Kleidung über den betroffenen Hautarealen nicht entfernt werden sollte, da die Gefahr der Verbindung durch Verschmelzung zwischen Haut und Kleidungsstoff besteht. Grundsätzlich sind Verbrennungen sehr schmerzhaft, sobald aber die Schmerzrezeptoren in der Haut verbrannt wurden, empfinden die Betroffenen meist kaum Schmerz.

Bei Verbrühungen durch den Kontakt mit heißen Flüssigkeiten/Dampf hingegen muss die durchnässte Kleidung, entgegen der Maßnahme bei Verbrennungen, möglichst schnell entfernt werden, um eine andauernde Hitzeeinwirkung durch die Kleidung zu verhindern.

Generell sollte Verbrennungen/Verbrühungen nur dann unter kühlem Wasser gekühlt werden, wenn die betroffene Stelle nicht größer als die Handfläche des Betroffenen ist (die Handfläche entspricht ca. 1% der Körperoberfläche). Weitere Maßnahmen sind vor allem das Abdecken der Wunden mit einem keimarmen Verbandtuch oder einer Wundauflage, ohne dabei Druck auf die Verletzung auszuüben.

Verbrennungen und Verbrühung sind gefährlich, weil sie mit einem massiven Flüssigkeitsverlust einhergehen können und die Infektionsgefahr nach einer Schädigung der Haut stark steigt. Daher ist eine ärztliche Behandlung in der Regel notwendig.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.3.1 Unterrichtsverlauf für die erste Stunde

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Die SuS setzen sich mit der Häufigkeit und Gefährlichkeit von Hitzeeinwirkungen auseinander. "Was kann passieren, wenn Du zu lange in der Sonne bist?" Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation zur Beantwortung der Frage "Was passiert, wenn wir zu lange in der Sonne bleiben?"	Sitzkreis	Impulskarte "Sonne" Geschichte
Erarbeitung 10 min	Bei Hitzeeinwirkung schwitzen wir, um uns abzukühlen. Wenn die Hitze nicht abnimmt und wir kein Wasser nachfüllen, überhitzt der Körper und das Schwitzen hört auf. Der Körper wird zu warm und die Organe können nicht mehr funktionieren. Durch die Sonnenstrahlen kann unsere Haut geschädigt werden und Verbrennungen erleiden. Symptome kennen lernen. "Was passiert mit dir, wenn du zu lang in der Sonne bleibst?" Hinarbeiten auf Symptome des Sonnenbrandes (Verbrennung) und der Überhitzung sowie Symptome als Tafelbild sammeln **Fertigkeit erlernen:** Die SuS erkennen die Verbandmaterialien und beherrschen den Umgang mit Verbandtüchern und Rettungsdecken (teilweise Wiederholung)	Plenum Plenum PA/GA	Idee zu Vergleich: Abkühlen durch Sprung ins Wasser --> Wasser kühlt, wenn es die Haut bedeckt und dann an der Luft verdunstet. Beispiel zur Verdunstungskälte: Gesicht mit Wasser bedecken und mit Ventilator/manuell anpusten. Verbandmaterial: Verbandtücher in verschiedenen Größen, Rettungsdecken zum Wärmeerhalt, Fühlbox

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Vertiefung Übung 15 min	"Du bemerkst am Strand einen großen Sonnenbrand auf deinem Bauch. Was tust du, wenn dir plötzlich sehr heiß ist und dir schwindelig wird? Lernziel: Sonne meiden. Aus der Sonne in den Schatten bewegen, hinlegen und ausreichend viel Wasser trinken. Sind Verbrennungen größer als die Handfläche des Verletzten, werden sie nicht gekühlt, sondern locker mit einem Verbandtuch abgedeckt. Zur Vertiefung in GA die Piktogramme "Maßnahmen" sortieren	Plenum GA und Anschluss-kommunikation	Piktogramme zu Maßnahmen bei Verbrennungen und Überhitzung sortieren und zuordnen.
Sicherung 10 min	Geschichte vom Anfang aufgreifen: Wie hätte der Sonnenbrand vermieden werden können? "Kofferpacken" Die SuS dürfen im Sitzkreis auf ein Papier mit aufgemaltem Koffer zusammen die für sie wichtigsten Aspekte zur Erkennung, Versorgung und Vermeidung von hitzebedingten Störungen notieren.	Plenum Sitzkreis + GA	Papier mit Umriss eines Koffers und drei Ebenen für Anschluss an nächste Stunde (eine Ebene für Verbrühungen frei lassen)
Reflexion 5 min	Spiel "Finde den Fehler". Vier Fragekarten werden im Klassenraum verteilt. Zu jeder Frage werden drei Behauptungen aufgestellt, von der je eine falsch ist. Die SuS sollen jeweils die falsche Behauptung feststellen und anschließend im Plenum diskutieren.	GA Plenum	Spiel "Finde den Fehler" Geschichte

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Sitzkreis; Stehkreis)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.3.2 Unterrichtsverlauf für die zweite Stunde

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Kurze Wiederholung zur vergangenen Stunde an Hand der Leitfrage: “Was ist in der Geschichte passiert und wie konnten wir der verletzten Person in der Geschichte helfen?”	Plenum	Geschichte
	“Wer hat sich schon einmal an heißem Wasser verbrüht?” Bedeutung der Begrifflichkeit “Verbrühung” Entstehung rekonstruieren: Heiße Flüssigkeiten, Dampf oder heiße Gase.	Plenum	Piktogramme zu den drei Ursachen einer Verbrühung
Erarbeitung 10 min	“Was tun wir, wenn jemand einen Pullover trägt, der vollgesaugt mit heißem Wasser ist?” Bei Verbrühungen saugt sich die Kleidung mit der heißen Flüssigkeit voll. So wird die Hitze gespeichert und weiter an die Haut abgegeben. Daher muss die Kleidung entfernt werden.	Plenum	Piktogramme um vollgesaugte Kleidung erweitern.
	Koffer von der letzten Stunde zu Ende packen und um Verbrühung ergänzen. Dabei um Maßnahme “Kleidung entfernen” ergänzen - sonstige Maßnahmen entsprechen denen bei Verbrennungen.	Sitzkreis	Koffer auf Papier Stifte
Vertiefung Übung	Rollenspiel: **Fähigkeiten:** Drei Gruppen erarbeiten je ein Rollenspiel zu	GA	

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

20 min	Verbrennungen, Verbrühungen und Überhitzung. Anschlusskommunikation zu jedem Rollenspiel: Wie hätte der Unfall verhindert werden können?		Rollenspielkarten mit Situationsbeschreibungen
Sicherung 5 min	Spiel: Black Storys Nach dem bekannten Spiel "Black Storys" rekonstruieren SuS eine Notfallsituationen anhand der vorliegenden Symptome und Hinweise. Diskussionen unter den SuS sind wünschenswert. Am Ende soll sich auf einen Unfallhergang geeinigt werden und Maßnahmen zur Hilfeleistung sowie zur Unfallverhütung gesammelt werden. Zur Sicherung der Ergebnisse: Piktogramme aus der Lerneinheit nutzen und mit eigenen Wortkärtchen der SuS versehen. Dann Sicherung durch Fotografieren oder durch Arbeitsblatt	Plenum	Spiel: Black Stories aus der Arbeitshilfe Wortkarten und Piktogramme ggf. Arbeitsblatt mit Piktogrammen
Reflexion 5 min	Quiz (z.B. spielebasierte Lernplattform) **Meta-Ebene:** Spielerisch wird in einem Onlinequiz in vorgegebener Zeit eine Frage von allen SuS beantwortet (Multiple Choice). Die Auswertung sieht dann die Klasse über einen Beamer oder die Lehrkraft über ihr Tablet/Laptop. Anschlusskommunikation an EA.	EA	Internetzugang, Quizfragen und Tablets/ PC´s für die SuS

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.4.1 GESCHICHTE

Heißer Tag und große Ohren



Es ist Samstag und der heißeste Tag in diesem Jahr. Am strahlend blauen Himmel ist nicht das kleinste Wölkchen zu sehen. Emine, Lisa, das Umpsa, Jonas und Tim haben sich gleich nach dem Mittagessen im Schwimmbad verabredet.

Als sie ankommen, breiten sie ihre Handtücher unter einem Baum aus und ziehen ihre Badesachen an. Die Jungen, Emine und das Umpsa fangen gleich an, sich mit Sonnencreme einzucremen.

„Lisa, hast du dich schon zu Hause eingecremt?“, möchte Emine wissen.

„Nein, ich creme mich nicht ein. Ich möchte braun werden. Sieh doch nur, wie blass ich bin!“

Das Umpsa versteht Lisa nicht, warum möchte sie eine andere Hautfarbe haben?

„Also ich benutze lieber Sonnencreme“, sagt das Umpsa, „einmal habe ich sie vergessen und da bin ich ganz lila geworden. Das sah echt komisch aus!“

Und damit ist das Thema Sonnencreme erledigt. Tim hat Uno-Karten mitgebracht und Jonas einen Wasserball. Alle haben viel Spaß und die Sonne wandert über den strahlend blauen Himmel. Irgendwann sind die Handtücher der Kinder in der prallen Sonne und die anderen Schattenplätze sind alle belegt.

Emine, Jonas und Tim holen ihre Kappen heraus und setzen sie auf. Nur Lisa und das Umpsa nicht.

Plötzlich fällt Jonas etwas auf, doch er ist sich nicht sicher. Auch Emine sieht das Umpsa etwas verwirrt an.

„Sag mal Umpsa, waren deine Ohren schon immer so groß und seit wann wedelst du auch mit ihnen?“

Jetzt sehen es auch die anderen. Umpsas Ohren wachsen so schnell, dass man ihnen dabei zusehen kann. Der kleine Außerirdische sieht nun aus wie ein afrikanischer Elefant, der sich mit seinen großen Ohren Luft zufächelt.

„Ach, das“, meint das Umpsa, „das ist ganz normal auf Farfarout. Dies ist der Grund, weshalb ich keine Sonnenmütze brauche. Meine Ohren kühlen mich ganz prima.“

Nach einer Weile haben sich die Kinder an das ständige Wedeln von Umpsas Ohren gewöhnt. Gemeinsam beschließen sie zum Kiosk zugehen und ein Eis zu kaufen.

Sie haben Glück und finden einen freien Tisch im Schatten. Alle schlecken genüsslich an ihrem Eis nur Lisa hat keinen Appetit.

„Was ist denn los?“, erkundigt sich Emine.

„Ach, mir ist irgendwie schlecht und ein bisschen schwindelig. Außerdem habe ich Kopfschmerzen.“

Den anderen fällt nun auch auf, dass Lisa im Gesicht, auf den Armen, Schultern und am Rücken knall rot ist.

„Bist du krank? Können wir dir irgendwie helfen?“, fragt das Umpsa.

Was meint ihr?

….

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.4.2 GESCHICHTE

So ein Quark



Es ist Montagmorgen. Tim und Emine gehen gerade durch das Eingangstor ihrer Schule, als sie Frau Sommer treffen.

„Guten Morgen, Frau Sommer!“, grüßen Emine und Tim, „wissen Sie was am Samstag passiert ist?“

„Nein, was ist denn passiert?“, möchte die Lehrerin wissen und Tim erzählt ihr ganz aufgeregt, was sie am Samstag im Schwimmbad erlebt haben.

„Als wir gemerkt haben, dass mit Lisa irgendetwas nicht stimmt, bin ich gleich zum Schwimmmeister gelaufen und habe Hilfe geholt. Die anderen haben sich so lange um Lisa gekümmert und ihr gut zugeredet. Umpsa hat ihr sogar frische Luft mit seinen Ohren zugefächelt.“

„Mit seinen Ohren?“, wundert sich Frau Sommer.

„Ja und dann kam Tim mit dem Schwimmmeister zurück,“, erzählt Emine weiter, „Lisa durfte sich auf die Liege im Sanitätsraum legen. Die Liege ist toll, da kann man nämlich das Rückenteil hochstellen und so war es für Lisa viel bequemer.“

Stolz erzählt Tim weiter: „Der Schwimmmeister hat Lisas Eltern angerufen. Diese haben sie dann gleich abgeholt und nach Hause gebracht.“

„Na, da habt ihr ja ein ganz schön aufregendes Wochenende gehabt“, meint Frau Sommer.

In diesem Moment kommt Lisa auf den Schulhof gelaufen. Ihr Gesicht und ihre Arme leuchten immer noch feuerrot.

„Hallo, Frau Sommer!“, grüßt sie ihre Lehrerin.

„Hallo Lisa, na du hast ja einen ganz schönen Sonnenbrand“, stellt die Lehrerin fest.

„Oh ja, der juckt vielleicht! Aber der Sonnenbrand ist schon viel besser geworden und meine Mama meint, dass er in ein paar Tagen ganz verschwunden sein wird.“

Da klingelt es und alle gehen in die Schulküche. Heute möchten sie nämlich in der dritten Stunde gemeinsam frühstücken. Aber nicht irgendein Frühstück, sondern ein richtiges Frühstücksbuffet mit Produkten aus ihrem Schulgarten.

Jeder bekommt eine Aufgabe. Beni und Lukas sollen einen Pfefferminztee kochen. Mit einer Schere gehen sie in den Schulgarten. Schon beim Ernten riechen die Blätter herrlich nach frischer Minze.

Während Beni die Blätter am Waschbecken wäscht, füllt Lukas Wasser in den Wasserkocher.

Die anderen Kinder und das Umpsa schnippeln Obst und Gemüse, rühren Joghurt und weitere Zutaten zusammen oder schneiden Kräuter für den Kräuterquark.

Beni gibt die gewaschenen Pfefferminze in eine Teekanne. Als das Wasser im Wasserkocher heiß ist, schüttet es Lukas vorsichtig auf die grünen Blätter. Mit der linken Hand hält er die Kanne am Griff fest, damit sie nicht umfällt.

Genau in diesem Moment hört er hinter sich schnelles Fußgetrappel. Tim rennt schreiend vor Carla davon, die ihn mit Quark beschmieren möchte.

„In der Küche wird nicht gerannt!“, ruft Frau Sommer laut.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Doch da ist es schon zu spät! Bevor Lukas merkt, was sich anbahnt, wird er von Tim im Vorbeirennen geschubst. Dadurch verliert er die Kontrolle und das kochend heiße Wasser ergießt sich über seine linke Hand.

„Au!“, schreit er laut, „tut das weh!“ Er sieht auf seine schmerzende Hand und stellt fest, dass sie ganz rot geworden ist.

Plötzlich sind alle ganz still.

„Entschuldigung“, sagt Tim kleinlaut.

„Können wir dir irgendwie helfen?“, fragt Carla.

…

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.5.1 Methodisch-didaktische Alternativen – Erste Stunde

Verortung	Beschreibung
Einstieg	Kinder zur Geschichte phantasieren lassen und die SuS zu eigenen Geschichten kommen lassen, was passieren wird.
	Leitfrage: “Wer hatte schon einmal einen Sonnenbrand und wie kam es dazu?”
Erarbeitung	Verdunstungskälte mit Ventilator und nassem Gesicht verdeutlichen. Wenn das Wasser fehlt, ist eine wichtige Funktion zur Kühlung nicht mehr in der Lage, die Temperatur im Normalbereich zu halten
	Geschichten aus Lebenswelt der SuS eigenständig entwickeln lassen (Schwerpunkt: Verbrennungen und Überhitzung) Beispiele zur Impulsgabe: • Verbrennen am Herd • Verbrennen an Sonne • Verbrennen an offenem Feuer • Überhitzen im Sommer (Aktivitäten frei auswählbar)
	Umgang mit Verbandmaterial kann mit einem Merkplakat oder einer Taschenkarte gesichert werden, in dem die wichtigsten Verbandmaterialien und Regeln für den Umgang damit notiert werden.
Übung und Vertiefung	<u>Akronym “HITZE”:</u> H-ilfe rufen I-n den Schatten T-rinken Z-uhören E-rmutigen und Trösten
	Fallbeispiel als Gruppenquiz: Zwei Gruppen treten gegeneinander an und sollen zu einem Fallbeispiel intermittierend Fragen abwechselnd beantworten.
Sicherung	“Ankreuzblatt”: SuS bekommen Hypothesen und sollen dazu die jeweils richtigen Antworten ankreuzen. Selbstkontrolle durch Schablone.
	Mind-Map mit den wichtigsten Aspekten zur Prävention, Eigenschutz und Maßnahmen bei Verbrennungen und Überhitzungen.
Reflexion	Zielscheibe: SuS kleben einen Punkt auf eine aufgemalte Zielscheibe. Ein Punkt in den Mittelpunkt der Zielscheibe meint “Voll verstanden”. Nach außen hin wird verdeutlicht, dass der Lernfortschritt negativer

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

	bewertet wir und verdeutlichen somit zu Fragen, die von der Lehrkraft gestellt werden, wie die SuS selbst ihren Lernfortschritt beurteilen. Frage 1: Ich weiß, wie ich mich vor der Sonne schützen muss. Frage 2: Ich weiß, was bei einer Verbrennung zu tun ist. Frage 3: Ich weiß, wie ich mich verhalten sollte, wenn ich jemanden mit einer Überhitzung helfen muss. Frage 4: Ich kann mit dem Verbandtuch sicher umgehen.
	„Twitter-Methode“: SuS dürfen nur wenige Wörter verwenden, um einen Tweet an die Lehrkraft zu schicken. Darin soll enthalten sein, wie sie das Thema verstanden haben. Die Nachrichten werden dann eingesammelt und ausgewertet.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.5.2 Methodisch-didaktische Alternativen – Zweite Stunde

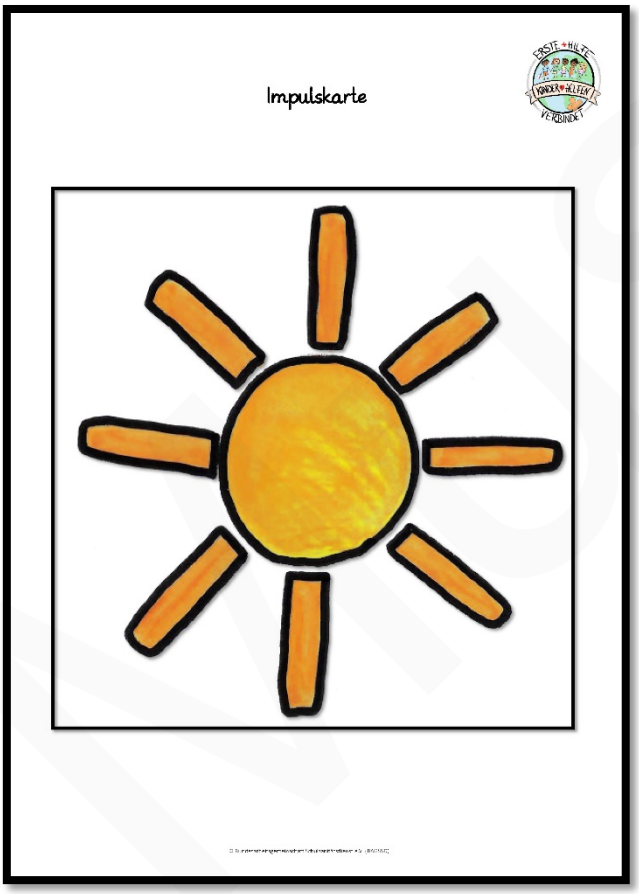
Verortung	Beschreibung
Einstieg	Piktogramm mit Kind, dass in einen Topf schauen möchte. Frage: “Was kann passieren?” “Wie kann man Verbrühungen verhindern?”
Erarbeitung	An Meta-Ebene der vorherigen Stunde anknüpfen und vermutete Maßnahmen abfragen. Hierzu eignet sich die Partner-Quiz-Methode gut: Die SuS ziehen aus einer Box oder einem Beutel einen kleinen Zettel, auf dessen Vorderseite eine Frage und auf der Rückseite eine Antwort steht. Nun sollen die SuS ihre Partner finden und sich in einer Linie aufstellen. Die Erfolgskontrolle erfolgt über die Lehrkraft.
	Die SuS erstellen eine eigene Bildergeschichte zum Thema Verbrühung. Darin soll die Entstehung, die Symptome und die Maßnahmen enthalten sein.
Übung und Vertiefung	Fallbeispiel als Gruppenquiz: Zwei Gruppen treten gegeneinander an und sollen zu einem Fallbeispiel intermittierend Fragen abwechselnd beantworten.
Sicherung	Piktogramme in ein Ablaufschema ordnen und in Teil A “Unfallverhütung” und Teil B “Hilfe leisten” ordnen.
Reflexion	Zielscheibe: SuS kleben einen Punkt auf eine aufgemalte Zielscheibe. Ein Punkt in den Mittelpunkt der Zielscheibe meint “Voll verstanden”. Nach außen hin wird verdeutlicht, dass der Lernfortschritt negativer bewertet wir und verdeutlichen somit zu Fragen, die von der Lehrkraft gestellt werden, wie die SuS selbst ihren Lernfortschritt beurteilen. Frage 1: Ich weiß, wie ich mich in der Küche verhalten muss, damit ich mich nicht verbrühe. Frage 2: Ich kann zwischen Verbrennungen und Verbrühungen unterscheiden. Frage 3: Ich weiß, was bei einer Verbrühung zu tun ist.
	Twitter-Methode: SuS dürfen nur wenige Wörter verwenden, um einen Tweet an die Lehrkraft zu schicken. Darin soll enthalten sein, wie sie das Thema verstanden haben. Die Nachrichten werden dann eingesammelt und ausgewertet.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Impulskarten
- Maßnahmen – Piktogramme
- Ankreuzblatt
- Finde den Fehler
- Forscherfrage
- „I KNOW“
- Rollenspielkarten
- GIF-Nachricht
- Ausmalbild
- Helferkarte – Hitzeschäden

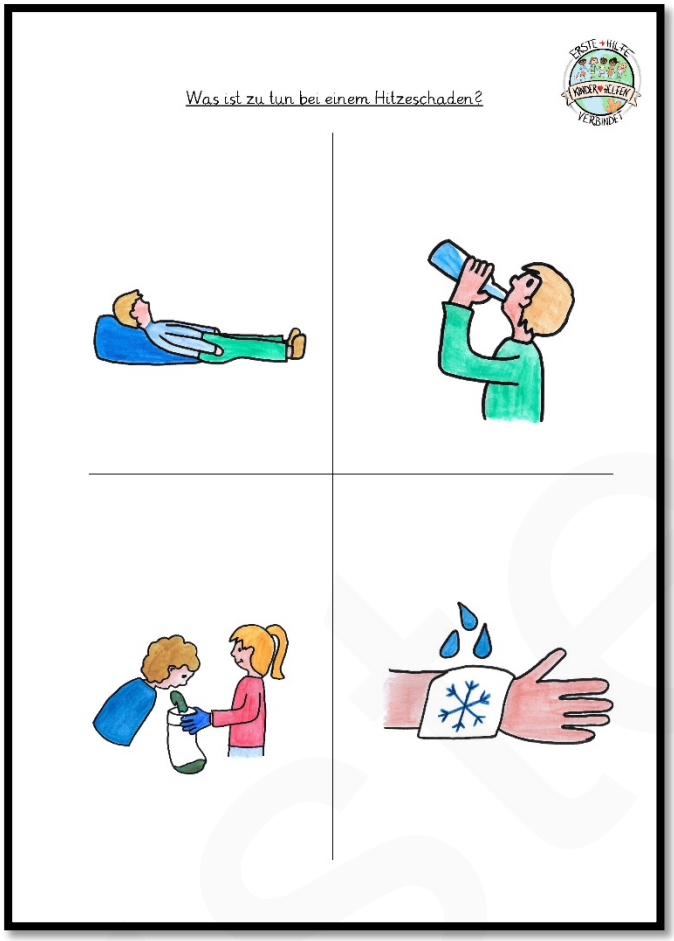
Impulskarten

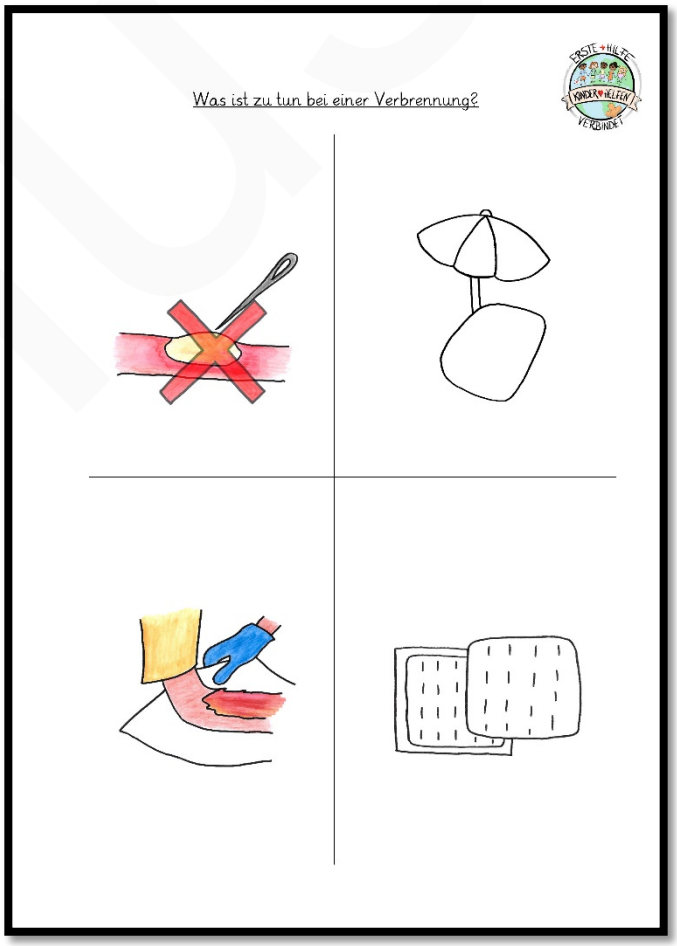




© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Maßnahmen-Piktogramme





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Ankreuzblatt

Ankreuzblatt – Hitzeschäden

Aufgabe: Ordne den Fragen die richtige Antwort zu. Verbinde dazu die Frage mit der richtigen Antwort.

Wie kannst du dich vor der Sonne schützen?	Aus der Hitze holen, zu trinken geben.
Wann kann eine Verbrennung gekühlt werden?	Sonne meiden, genug trinken.
Wie werden Verbrennungen versorgt?	Sonnencreme benutzen und nicht zu lange in der Sonne bleiben.
Was kannst du tun, um einer überhitzten Person zu helfen?	Sauber abdecken und die Kleidung nicht ausziehen.
Wie kannst du vermeiden, selbst zu überhitzen?	Wenn die Verbrennung kleiner als die Handfläche der verletzten Person ist.

AB-7.2-Ankreuzblatt

Lösung

Ankreuzblatt – Hitzeschäden (Lösungsblatt)

Aufgabe: Ordne den Aussagen die richtige Antwort zu. Verbinde dazu die Frage mit der richtigen Antwort.

Wie kannst du dich vor der Sonne schützen?	Sonnencreme benutzen und nicht zu lang in der Sonne bleiben.
Wann kann eine Verbrennung gekühlt werden?	Wenn die Verbrennung kleiner als die Handfläche der verletzten Person ist.
Wie werden Verbrennungen versorgt?	Sauber abdecken und die Kleidung nicht ausziehen.
Was kannst du tun, um einer überhitzten Person zu helfen?	Aus der Hitze holen, Trinken geben.
Wie kannst du vermeiden, selbst zu überhitzen?	Sonne meiden, genug trinken.

AB-7.2-Ankreuzblatt

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Finde den Fehler



Finde den Fehler – Station 1

Frage:

Wie kann es zu einem Sonnenbrand kommen?

Aufgabe: Schreibt zu dieser Frage die richtige Antwort auf ein Blatt Papier.
Denkt euch auch zwei falsche Antworten auf die Frage aus.

Die anderen Gruppen sollen dann die richtige Antwort auf eure Frage finden.

AB-7.3.1-Finde-den-Fehler-1



Finde den Fehler – Station 2

Frage:

Wie erkennen wir, dass jemand eine Überhitzung hat?

Aufgabe: Schreibt zu dieser Frage die richtige Antwort auf ein Blatt Papier.
Denkt euch auch zwei falsche Antworten auf die Frage aus.

Die anderen Gruppen sollen dann die richtige Antwort auf eure Frage finden.

AB-7.3.2-Finde-den-Fehler-2

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Finde den Fehler – Station 3

Frage:

Wann dürfen wir Verbrennungen kühlen?

Aufgabe: Schreibt zu dieser Frage die richtige Antwort auf ein Blatt Papier.
Denkt euch auch zwei falsche Antworten auf die Frage aus.

Die anderen Gruppen sollen dann die richtige Antwort auf eure Frage finden.

AB-7.3.3-Finde-den-Fehler-3

Finde den Fehler – Station 4

Frage:

Wie können wir einen Sonnenbrand und Überhitzung vermeiden?

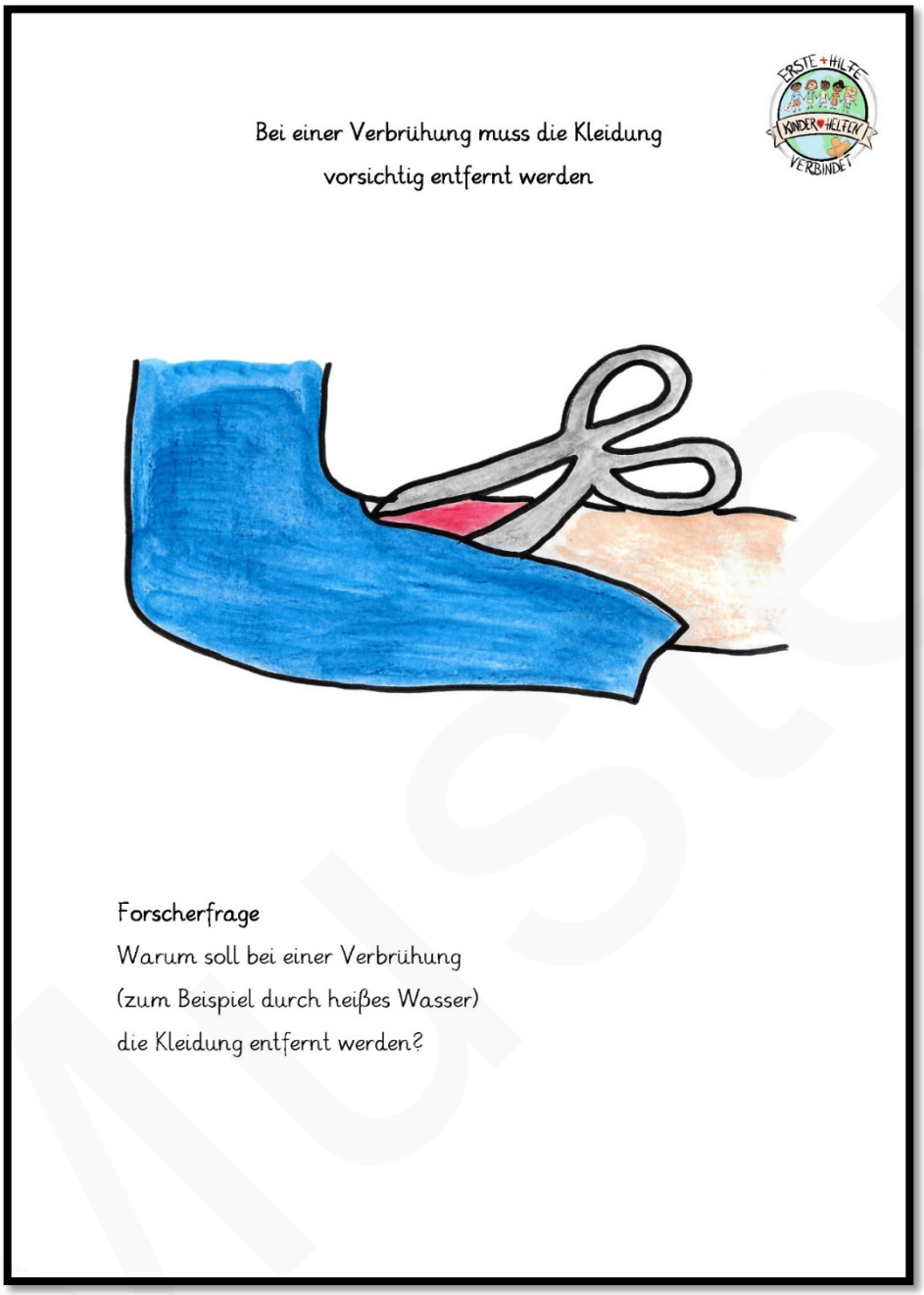
Aufgabe: Schreibt zu dieser Frage die richtige Antwort auf ein Blatt Papier.
Denkt euch auch zwei falsche Antworten auf die Frage aus.

Die anderen Gruppen sollen dann die richtige Antwort auf eure Frage finden.

AB-7.3.4-Finde-den-Fehler-4

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Forscherfrage



Lösung

Bei Verbrühungen saugt sich die Kleidung mit der heißen Flüssigkeit, Dampf oder Gas voll. So wirkt die Hitze immer weiter auf die Haut ein. Daher sollte sie entfernt werden. Bei Verbrennungen sollte davon abgesehen werden, da die Gefahr der Verschmelzung zwischen Kleidung und Haut besteht. Bei Verbrennungen wird die Kleidung also nicht entfernt.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

I KNOW (Twitter-Vordruck)

I KNOW

Schreibe eine Nachricht über das Thema „Hitzeschäden" und lasse alle wissen, dass du das Thema verstanden hast.
Du kannst in einem Satz schreiben, wie dir das Thema gefallen hat, was du besonders interessant fandest oder was du gerne zum Thema sagen möchtest.

Aber Achtung! Du solltest nur wenige Wörter benutzen!

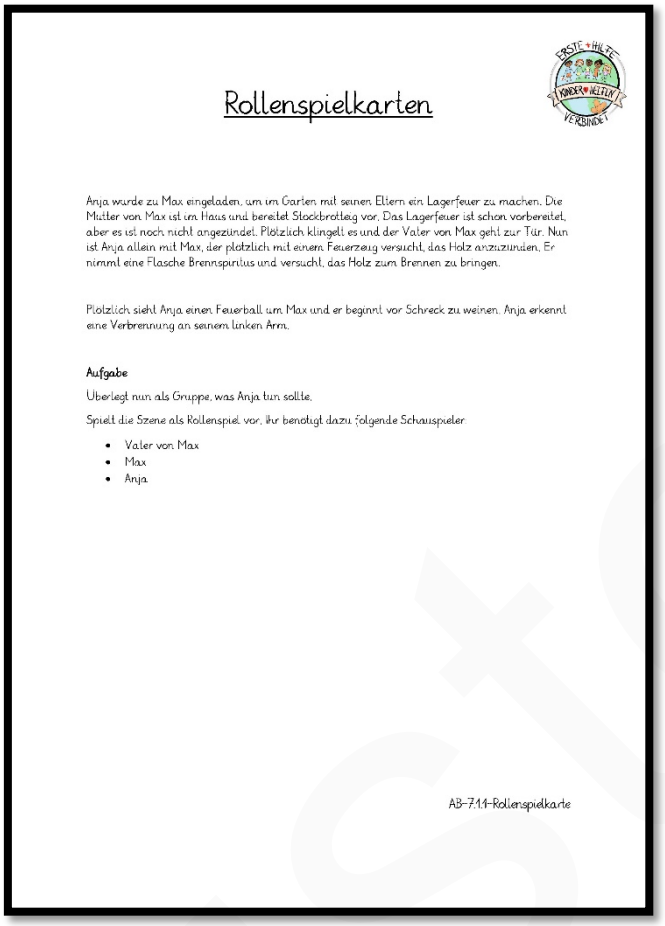


Schicke die Nachricht an deine Lehrkraft.

AB-7.5-IKNOW

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Rollenspielkarten



Rollenspielkarten

Anja wurde zu Max eingeladen, um im Garten mit seinen Eltern ein Lagerfeuer zu machen. Die Mutter von Max ist im Haus und bereitet Stockbrotteig vor. Das Lagerfeuer ist schon vorbereitet, aber es ist noch nicht angezündet. Plötzlich klingelt es und der Vater von Max geht zur Tür. Nun ist Anja allein mit Max, der plötzlich mit einem Feuerzeug versucht, das Holz anzuzünden. Er nimmt eine Flasche Brennspiritus und versucht, das Holz zum Brennen zu bringen.

Plötzlich sieht Anja einen Feuerball um Max und er beginnt vor Schreck zu weinen. Anja erkennt eine Verbrennung an seinem linken Arm.

Aufgabe

Überlegt nun als Gruppe, was Anja tun sollte.

Spielt die Szene als Rollenspiel vor. Ihr benötigt dazu folgende Schauspieler:

- Vater von Max
- Max
- Anja

AB-7.11-Rollenspielkarte



Rollenspielkarten

Cemil ist allein zu Hause und soll auf seine kleine Schwester Lina aufpassen. Lina ist gerade erst in die Schule gekommen und froh, dass sie einen solch großen Bruder hat. Lina betritt das Zimmer von Cemil. Die beiden spielen zusammen und Lina erzählt Cemil, dass sie Hunger hat.

Cemil soll nur kurz auf seine Schwester aufpassen, möchte aber gerne für Lina Nudeln kochen. Also geht Cemil in die Küche. Eigentlich darf er das nicht, aber Lina hat wirklich starken Hunger.

Er füllt Wasser in einen Topf, stellt den Topf auf den Herd und stellt den Herd auf die höchste Stufe ein.

Schnell beginnt das Wasser zu dampfen und zu brodeln. Plötzlich greift Lina nach dem Topf und möchte sehen, wie das Wasser in dem Topf sprudelt. Dabei fällt der Topf auf den Boden und das heiße Wasser spritzt an die Hose von Lina.

Lina hat sofort Schmerzen und weint.

Aufgabe

Überlegt nun als Gruppe, was Cemil tun sollte.

Spielt die Szene als Rollenspiel vor. Ihr benötigt dazu folgende Schauspieler:

- Cemil
- Lina

AB-7.12-Rollenspielkarte

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)



Rollenspielkarten

Laura und Justin gehen zusammen an den Strand. Sie wollen baden, schwimmen und mit ihrem neuen Ball im Wasser spielen. Die Mutter von Laura fährt die beiden zum Strand und verbringt mit den beiden dort den ganzen Tag.

Zum Glück haben sich alle gut mit Sonnencreme eingecremt, denn die Sonne ist heute stark.

Lauras Mutter fällt schon nach kurzer Zeit auf, dass Justin zu wenig Wasser trinkt und ganz rot aussieht.

Laura und Justin spielen ausgelassen miteinander und haben einen großartigen Tag, doch plötzlich sagt Justin, dass es ihm nicht gut geht. Ihm ist schwindelig und er ist ganz rot. Er schwitzt seit zehn Minuten auch nicht mehr, fällt Laura auf.

Laura bringt Justin schnell zu ihrer Mutter.

Aufgabe

Überlegt nun als Gruppe, was Laura und ihre Mutter tun sollten.

Spielt die Szene als Rollenspiel vor. Ihr benötigt dazu folgende Schauspieler:

- Justin
- Laura
- Mutter von Laura

AB-7.1.3-Rollenspielkarte

Muster

GIF-Nachricht

GIF-Nachricht

Schicke deinen Mitschülern eine Nachricht über das „Handy-Blatt".

Dazu malst du ein einziges Bild, was an diesem Thema für dich am wichtigsten ist.



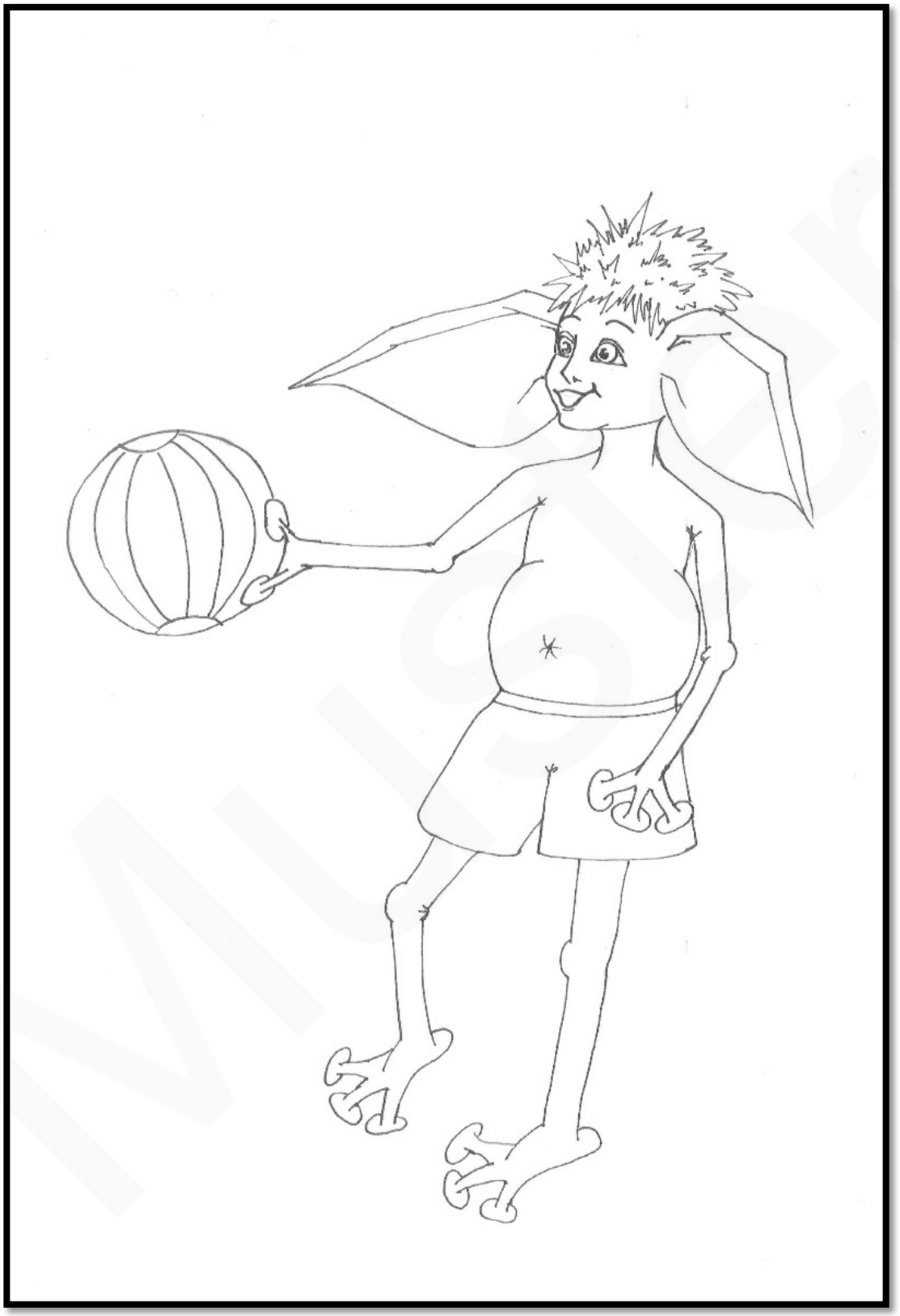
Wenn alle Nachrichten fertig sind, werden die Nachrichten weitergegeben. Du erhältst also auch eine Nachricht von einem Mitschüler und schreibst auf die Rückseite, was dir an dem Bild am besten gefällt. Daraufhin gibst du die Nachricht an die nächste Person weiter.

AB-7.9-GIF-Nachricht

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Ausmalbild



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Hitzeschäden

Thema: Hitzeschäden

- bei Sonnenschein und warmen Temperaturen:
  - Sonnencreme nutzen
  - Mittagshitze meiden
  - viel trinken
- bei Übelkeit, Schwindel oder Bewusstlosigkeit: Notruf 112 absetzen
- Vorsicht vor Feuer und heißen Gegenständen
- kleine Verbrennungen kühlen
- Kleidung bei Verbrennungen nicht entfernen

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Black Stories
- Feedbackkarten



Black Stories

Im schönen Krimburg kam es zu einem Notfall während eines Schulausfluges.

Nun ist euer Spürsinn als Experten gefragt.

Nur ihr könnt die Ursache für den Notfall liefern. Dazu dürft ihr Fragen stellen, die mit „ja" oder „nein" beantwortet werden.

Eine Person übernimmt die Moderation und darf auf Fragen nur mit „ja" oder „nein" antworten.

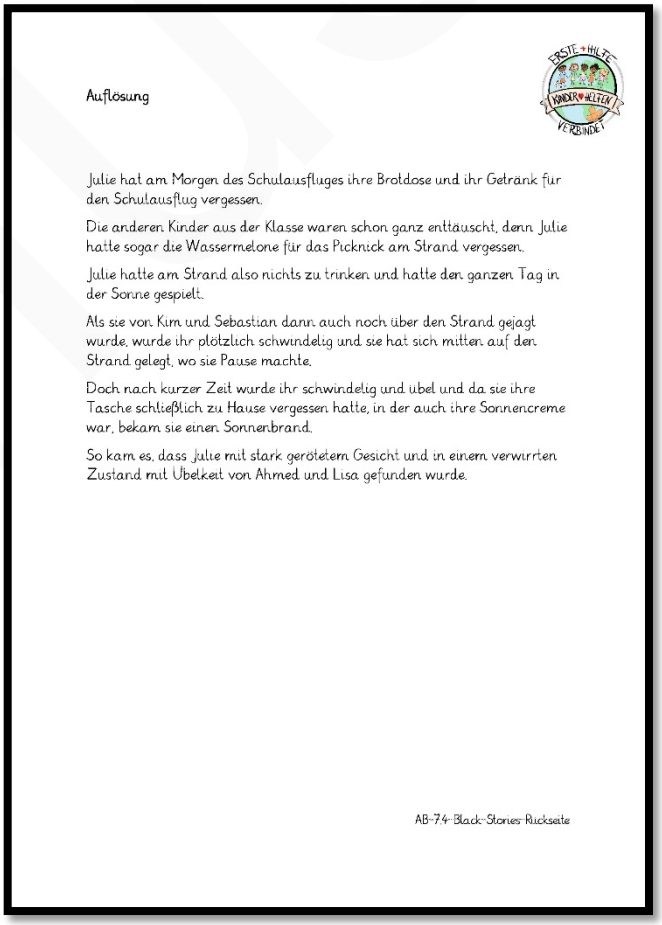
Vorlesen

Es ist Sommer und die Klasse 4a macht einen Ausflug an den Strand. Dort wollen sie ihr Klassenfest feiern. Plötzlich finden Lisa und Ahmed ihre Klassenkameradin Julie liegend am Strand.

Da sie gar nicht gut aussieht, entschließt sich die Klassenlehrerin Frau Müller, den Notruf unter 112 zu verständigen.

Der Rettungswagen trifft kurze Zeit später ein. Doch niemand kann erklären, was passiert ist und warum Julie so einen roten Kopf hat.

AB-7.4-Black-Stories



Auflösung

Julie hat am Morgen des Schulausfluges ihre Brotdose und ihr Getränk für den Schulausflug vergessen.

Die anderen Kinder aus der Klasse waren schon ganz enttäuscht, denn Julie hatte sogar die Wassermelone für das Picknick am Strand vergessen.

Julie hatte am Strand also nichts zu trinken und hatte den ganzen Tag in der Sonne gespielt.

Als sie von Kim und Sebastian dann auch noch über den Strand gejagt wurde, wurde ihr plötzlich schwindelig und sie hat sich mitten auf den Strand gelegt, wo sie Pause machte.

Doch nach kurzer Zeit wurde ihr schwindelig und übel und da sie ihre Tasche schließlich zu Hause vergessen hatte, in der auch ihre Sonnencreme war, bekam sie einen Sonnenbrand.

So kam es, dass Julie mit stark gerötetem Gesicht und in einem verwirrten Zustand mit Übelkeit von Ahmed und Lisa gefunden wurde.

AB-7.4-Black-Stories-Rückseite

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

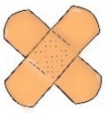
Feedbackkarten





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

7.7 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8. KÄLTESCHÄDEN

8.1. LERNZIELE

Die Schüler*innen...

- erkennen, dass der Mensch nicht unterkühlen darf, da unsere Organe sonst nicht richtig funktionieren können
- beherrschen Schutzmaßnahmen vor Kälte
- schätzen den Einfluss von Kälte auf den Menschen als potentiell gefährlich ein
- erkennen, dass die Unterkühlung lebensbedrohlich sein kann
- wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Unterkühlung und Erfrierung an und beherrschen die spezifischen Maßnahmen



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Der Mensch als gleichwarmes Lebewesen muss mit der Körperkerntemperatur konstant bei rund 36,8° Celsius bleiben. Sinkt die Temperatur ab, verlangsamt sich der Stoffwechsel, die Herzfrequenz nimmt ab und es kann zum Organversagen und somit zum Tod kommen. Unterkühlungen entstehen durch Kälteeinwirkung von außen, werden aber durch Blutmangel (z.B. durch stark blutende Wunden) oder Herz-Kreislauf-Reaktionen begünstigt. Daher ist ein Wärmeerhalt auch bei warmen Temperaturen notwendig. Insbesondere, wenn der Hilfesuchende auf dem Boden liegt (Wärmeabgabe und Auskühlung). Ab einer Körperkerntemperatur von rund 22° Celsius ist ein Kältetod möglich.

Unterkühlte Menschen müssen grundsätzlich in zwei Gruppen geteilt werden:

Mild unterkühlte Menschen frieren, zittern, bewegen sich und sind bei Bewusstsein. Ihnen hilft oft schon ein warmes, gezuckertes Getränk und das Hinbringen an einen warmen Ort.

Stark unterkühlte Menschen zittern nicht, sind blass, bewegen sich kaum bis gar nicht und atmen sehr langsam. Sie sind akut lebensbedroht und sollte unter keinen Umständen bewegt werden. Denn kaltes, in den Armen und Beinen stehendes Blut würde so in den Organkreislauf geraten und könnte zum Herz-Kreislauf-Stillstand führen (Bergungstod). Diese Betroffenen sollten mit einer Rettungsdecke bedeckt und nicht bewegt werden, bis der Rettungsdienst eintrifft.

Lokal einwirkende Kälte (z.B. an den Füßen beim Wandern im Schnee) kann zu einer Gefäßverengung an der betroffenen Körperstelle und bei längerer Einwirkung zum Absterben des Areals führen. In Extremfällen kann bei starken Erfrierungen sogar eine spätere Amputation notwendig werden.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation „Was passiert, wenn wir uns zu lange in der Kälte aufhalten?“ Symptome erläutern: Zittern, Frieren, Blaufärbung der Lippen, Kalt werden von Fingern, Füßen, Nase und später Beinen und Armen.	Sitzkreis	Geschichte Piktogramme mit möglichen Ursachen verwenden. SuS wählen je ein Piktogramm aus und erklären den möglichen Hergang.
Erarbeitung 10 min	„Wie können wir uns vor Kälte schützen?“ Mind-Map erstellen und an der Tafel Ergebnisse sammeln. Personen, die in der Kälte sind, nicht zittern und kaum reagieren, dürfen nicht bewegt werden. Diese Personen sind besonders gefährdet, wenn sie nicht mehr das Gefühl haben zu frieren. Sie werden nur zugedeckt, um kaltes Blut aus den Armen und Beinen nicht mit dem warmen Blut im Bauch und der Brust durch Bewegungen zu vermischen.	GA Plenum	Stifte Papier
Vertiefung Übung 10 min	„Was kann ich tun, wenn jemand unterkühlt ist?“ Bildergeschichte zusammensetzen lassen und Arbeitsauftrag bearbeiten: Wie hätte die Unterkühlung vermieden werden können?	PA	AB “Unterkühlung”

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

	Was kann ich für die unterkühlte Person tun? Wie kann ich ihr helfen? **Fertigkeiten lernen:** Um die Wirksamkeit der Maßnahme lebensnah zu erläutern, sollte das Zudecken mit der Rettungsdecke geübt werden. Steigerung: Rettungsdecke unter liegende Personen legen.	GA	Rettungsdecken zur Demonstration und Übung.
Sicherung 15 min	**Fähigkeiten lernen**: Praktische Umsetzung von Fallbeispielen zur Sicherung der Handlungsabläufe. Materialien zum Wärmeerhalt vergleichen. Der subjektive Eindruck sollte hierbei klar machen, dass jegliches Material zum Wärmeerhalt geeignet ist. Bsp. Rettungsdecke, Wolldecke, Jacke, usw. Anschlusskommunikation zum Austausch	GA GA Plenum	Fallbeispielkarten Rettungsdecken und/oder geeignetes Material zum Wärmeerhalt
Reflexion 5 min	Feedbackkarten auswählen lassen. Jede*r SuS wählt eine Karte nach Wunsch aus und formuliert zu der Karte ein Feedback.	Sitzkreis	Feedbackkarten

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.4 Geschichte

Erster Schnee



Das Umpsa liegt in seinem Bett und kuschelt sich in seine warme Decke. Endlich Wochenende, da kann es so lange im Bett liegenbleiben wie es möchte. Noch etwas müde blinzelt es zum Fenster hinaus, reibt sich die Augen und guckt erneut. Was ist denn das? Neugierig steigt es aus seinem Bett und geht zum Fenster. So etwas hat es noch nie gesehen. Umpsa läuft ins Wohnzimmer und öffnet die Terrassentür. Auch hier sieht alles anders aus als sonst. Vorsichtig geht der kleine Außerirdische in den Garten. Alle Farben sind verschwunden, weit und breit nur glitzerndes Weiß. Seine blauen Füße mit den drei Saugnäpfen hinterlassen seltsame Spuren in dem weißen Pulver. Und kalt ist es. Schnell hüpft das Umpsa ins Haus zurück.

„Mama, Mama!“, ruft es aufgeregt, „jemand hat alle Farben im Garten gestohlen!“

Da kommt Frau Herzlich aus der Küche.

„Aber mein liebes Umpsa, das ist doch nur Schnee“, lacht sie.

„Schnee?“, das Umpsa guckt seine Stiefmutter fragend an.

„Auf Farfarout gab es wohl keinen Schnee“, stellt Frau Herzlich fest, nimmt ihr frierendes Umpsa auf den Arm und trägt es auf das Sofa. In die warme Wolldecke gewickelt, erklärt sie ihm, was Schnee ist.

Nach einem gemütlichen Frühstück mit warmem Tee klingelt das Telefon. Es ist Tim, der wissen möchte, ob das Umpsa mit zum Schlittenfahren gehen möchte.

Natürlich möchte das Umpsa mit. Zum Glück hat Frau Herzlich noch ihren alten Schlitten in der Garage stehen. Sie packt Umpsa noch schnell etwas Proviant und warmen Tee in seinen Rucksack und da steht auch schon Tim vor der Tür. Das Umpsa ist ganz aufgeregt und hüpft fröhlich neben Tim zum Rodelberg.

Dort angekommen, treffen sie Beni, Emine, Carla, Lisa und Jonas. Wie die Wilden sausen sie zusammen den Berg hinab und ziehen mühsam die Schlitten wieder hoch.

Doch da passiert es! Als Emine gerade beim Wettrennen gegen Tim vorne liegt, saust sie über eine Schanze und verliert das Gleichgewicht. Bei der Landung gerät sie ins Schlingern und überschlägt sich. Die anderen Kinder sehen nur noch eine große Schneewolke, die den Berg hinunter kugelt. Alle sind stocksteif vor Schreck.

Zum Glück steht Emine gleich wieder auf, als sie am Ende der Rodelstrecke liegenbleibt.

„Mir geht´s gut!“, ruft sie und alle sind sehr erleichtert.

Aber der Schnee ist in alle Ritzen ihrer Kleidung geraten. Unter die Jacke, in die Hose, in die Schuhe und sogar unter das Unterhemd. Sie schüttelt sich und versucht den kalten Schnee aus der Kleidung zu bekommen. Er ist so kalt, dass es schon fast weh tut. Zum Glück schmilzt der Schnee und die Kälte ist nicht mehr ganz so unerträglich. Dafür ist nun ihre Kleidung nass.

Als sie ihren Bob betrachtet, muss sie fast weinen, denn das Lenkrad ist abgebrochen. Für heute ist Schluss mit Schlittenfahren.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Traurig setzt sich Emine auf eine Bank am Wegrand und sieht ihren Freunden beim Rodeln zu. Nach Hause gehen kann sie nicht, denn ihre Mutter holt sie erst in einer halben Stunde mit dem Auto ab.

Während den Rodlern ganz warm ist, friert Emine in ihren nassen Kleidern auf der Bank.

Erst als das Umpsa ganz außer Puste ist und verschnaufen muss, sieht es zu Emine herüber. Ihr Schein ist ja ganz dunkelblau. Das ist aber ungewöhnlich, denkt das Umpsa sich und geht zu ihr.

Schnell stellt es fest, dass auch ihre Lippen ganz blau sind und Emine am ganzen Körper zittert.

„Emine, was ist denn mit dir? Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragt das Umpsa besorgt.

Jetzt kommen auch die anderen Freunde angelaufen und überlegen, was sie tun können.

…

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.5 Methodisch-didaktische Alternativen

Verortung	Beschreibung
Einstieg	Rollenspiel zur Einleitung verwenden mit einer freiwilligen Gruppe. Rollenspiel endet an der Stelle, wo Maßnahmen nötig werden würden. Das Rollenspiel kann so am Ende der Stunde aufgegriffen werden und zu Ende gespielt werden.
	Tafelbild: Sammlung aller Vorerfahrungen der SuS. Empfehlung hierzu wäre eine Mind-Map.
Erarbeitung	„Warum spüren stark unterkühlte Personen oft keine Kälte?“ Experiment mit drei Gläsern Wasser: Eine Schale mit kaltem, eine mit lauwarmem und eine Schale mit sehr warmem Wasser. Die SuS sollen nun mit der einen Hand in das sehr kalte, mit der anderen Hand in das sehr warme Wasser fassen und die Hand ca. 1 Minute im Wasser lassen. Dann stecken sie die Hände in die Schale mit dem lauwarmen Wasser und stellen fest, dass unser Temperaturempfinden abhängig von Unterschieden der Temperatur ist und wir nicht nach der tatsächlichen Temperatur beschreiben können, ob etwas sehr kalt oder sehr heiß ist.
Vertiefung **Übung**	Offene Geschichte zu Ende formulieren lassen. Hierzu kann ein “Geschichtenraum” eröffnet werden. Die SuS können dann zusammen in Gruppenarbeit die Geschichte, die durch die Lehrkraft begonnen wird, gemeinsam beenden. Hierzu sollte auf die Vorgabe von Leitfragen geachtet werden.
Sicherung	Stationsarbeit: Im Klassenraum werden vier Stationen aufgebaut: 1. Wie empfinden wir Kälte? 2. Was schützt uns vor Kälte? 3. Wie helfen wir anderen Menschen, die frieren? 4. Was ist zu tun, wenn ein Mensch zu lang in der Kälte war? An den Stationen erhalten die SuS den Auftrag, eine Mind-Map zu gestalten und innerhalb von je zwei Minuten ein Brainstorming zu der Stationsfrage durchzuführen. Nach zwei Minuten wechseln die Gruppen im Uhrzeigersinn und an jeder Station wird ein neuer Brainstorm gestartet, sodass die Mind-Map sich immer weiter ergänzt.
Reflexion	Koffer Packen: Aus Kapitel “7 - Hitzeschäden” kann der Koffer mit Schlagwörtern der SuS gepackt werden, um die wichtigsten Aspekte zu Kälteschäden zusammenzufassen und zu sichern.

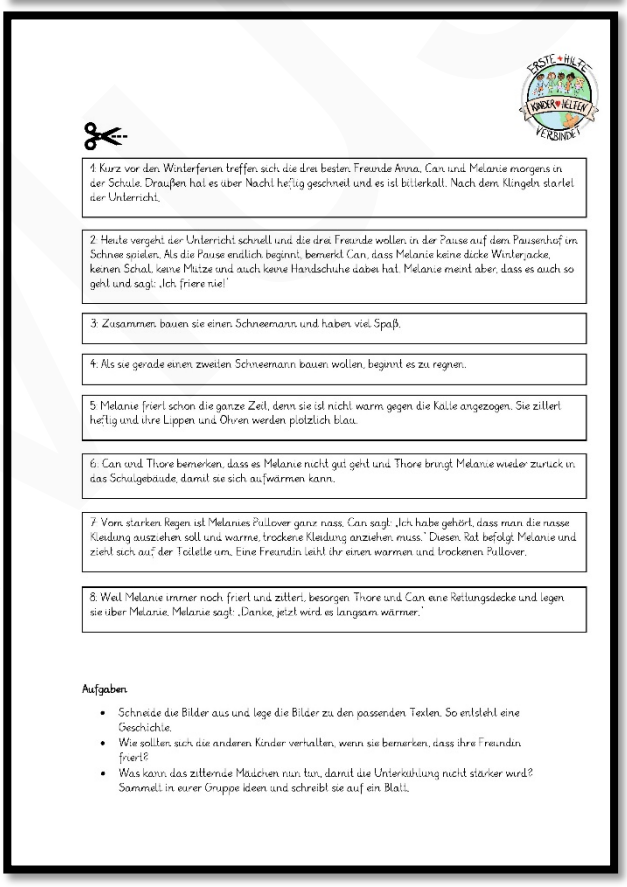
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- AB Unterkühlung



Unterkühlungen



1. Kurz vor den Winterferien treffen sich die drei besten Freunde Anna, Can und Melanie morgens in der Schule. Draußen hat es über Nacht heftig geschneit und es ist bitterkalt. Nach dem Klingeln startet der Unterricht.

2. Heute vergeht der Unterricht schnell und die drei Freunde wollen in der Pause auf dem Pausenhof im Schnee spielen. Als die Pause endlich beginnt, bemerkt Can, dass Melanie keine dicke Winterjacke, keinen Schal, keine Mütze und auch keine Handschuhe dabei hat. Melanie meint aber, dass es auch so geht und sagt: „Ich friere nie!"

3. Zusammen bauen sie einen Schneemann und haben viel Spaß.

4. Als sie gerade einen zweiten Schneemann bauen wollen, beginnt es zu regnen.

5. Melanie friert schon die ganze Zeit, denn sie ist nicht warm gegen die Kälte angezogen. Sie zittert heftig und ihre Lippen und Ohren werden plötzlich blau.

6. Can und Thore bemerken, dass es Melanie nicht gut geht und Thore bringt Melanie wieder zurück in das Schulgebäude, damit sie sich aufwärmen kann.

7. Vom starken Regen ist Melanies Pullover ganz nass. Can sagt: „Ich habe gehört, dass man die nasse Kleidung ausziehen soll und warme, trockene Kleidung anziehen muss." Diesen Rat befolgt Melanie und zieht sich auf der Toilette um. Eine Freundin leiht ihr einen warmen und trockenen Pullover.

8. Weil Melanie immer noch friert und zittert, besorgen Thore und Can eine Rettungsdecke und legen sie über Melanie. Melanie sagt: „Danke, jetzt wird es langsam wärmer."

Aufgaben

- Schneide die Bilder aus und lege die Bilder zu den passenden Texten. So entsteht eine Geschichte.
- Wie sollten sich die anderen Kinder verhalten, wenn sie bemerken, dass ihre Freundin friert?
- Was kann das zitternde Mädchen nun tun, damit die Unterkühlung nicht stärker wird? Sammelt in eurer Gruppe Ideen und schreibt sie auf ein Blatt.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Kälteschäden

Thema: Kälteschäden

- bei Kälte warm anziehen
- bei frieren und zittern schnell ins Warme und warme Getränke trinken
- Wärmeerhalt mit der Rettungsdecke
- bei Unterkühlung mit Bewusstlosigkeit den Notruf 112 absetzen

Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

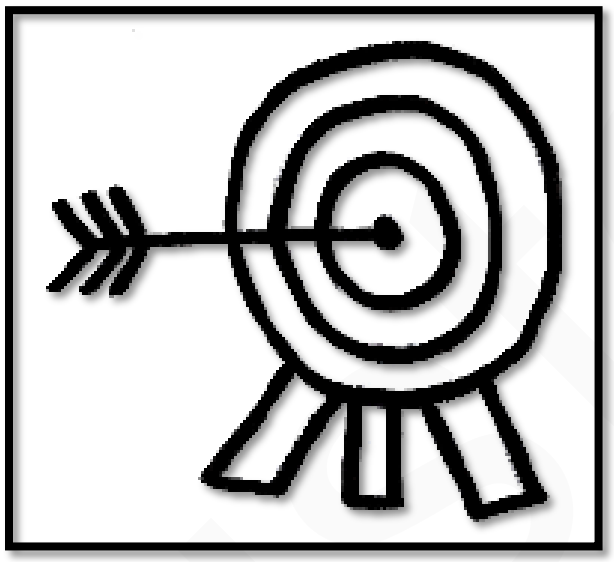
Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Zielscheibe (Feedback)

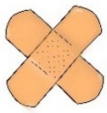
Zielscheibe



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

8.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9. Starke Blutungen

9.1 Lernziele

Schüler*innen...

- unterscheiden eine bedrohliche Blutung von einer nicht bedrohlichen Blutung
- kennen die Gefahren einer starken Blutung
- versorgen eine starke Blutung sachgerecht
- führen eine Schocklage durch
- decken die verletzte Person zum Wärmeerhalt zu
- setzen bei einer starken Blutung so schnell wie möglich einen Notruf ab
- betreuen die verletzte Person bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes



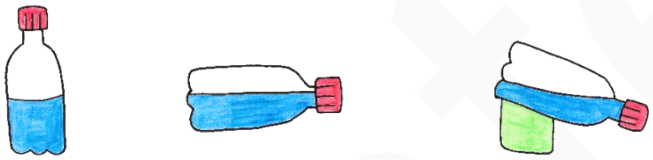
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Bei den meisten Verletzungen, die mit Schäden der Haut einhergehen, verliert die betroffene Person nur wenig Blut. Durch die kräftige, rote Farbe sieht auch eine geringe Menge Blut schnell bedrohlich aus. Auch wenn bspw. etwas Blut an einem Bein herunterläuft, ist dies kein bedrohlicher Blutverlust.

Verliert eine verletzte Person jedoch schnell sehr viel Blut, wird dies als starke Blutung bezeichnet. Bei einem zu hohen Blutverlust besteht Lebensgefahr. Daher erfordert eine solche Situation eine unverzügliche Blutstillung. Hierzu wird ein Druckerband angelegt, der fest gewickelt wird und bei dem ein nicht saugfähiges Druckpolster (bspw. in Plastik verpackte Fixierbinde aus dem Verbandkasten) über der Wundauflage platziert und mit eingebunden wird. Bei einer solchen Verletzung muss schnellstmöglich ein Notruf abgesetzt werden.

Durch den großen Blutverlust verbleibt nicht mehr genug Blut im Kreislauf. Der Körper kann mit der zu geringen Menge Blut den Kreislauf nicht mehr wie im Normalzustand aufrechterhalten. Es kommt zu einem Volumenmangelschock, da es zu einem Missverhältnis zwischen Sauerstoffangebot und -nachfrage kommt Dies kann mit einer Flasche, die nicht vollständig gefüllt ist, erläutert werden.



In der Flasche befindet sich – wie im Kreislauf – zu wenig Flüssigkeit. Steht die Flasche, befindet sich keine Flüssigkeit im oberen Teil der Flasche, jedoch sehr viel im unteren Teil. Wird die Flasche waagerecht platziert, verteilt sich die Flüssigkeit gleichmäßig. Wird die Flasche sogar mit dem Boden etwas angehoben, gerät mehr Flüssigkeit in den oberen Teil der Flasche. Überträgt man dies auf den menschlichen Körper, so kann man erschließen, dass die zu geringe Menge Blut bei einer stehenden oder sitzenden Person zu einer Unterversorgung der lebenswichtigen Organe (Herz, Lunge, Gehirn) führen kann. Bei einer liegenden Person, der man die Beine hochlegt (was durch das Anheben des Flaschenbodens verdeutlicht werden soll), können die lebenswichtigen Organe besser mit Sauerstoff versorgt werden. Daher ist die geeignete Vorgehensweise in einer solchen Situation, die Person hinzulegen und die Beine hochzulegen. Dies nennt man Schocklage. Da die Person viel Blut verloren hat, kühlt sie schnell aus. Die Person sollte daher dringend zum Wärmeerhalt mit einer Rettungsdecke zugedeckt werden.

Die Versorgung einer lebensbedrohlichen Blutung sieht daher wie folgt aus: Die Person sollte aufgrund der Schockgefahr bereits zur Blutstillung hingelegt werden. Ist ein Arm betroffen, wird dieser hochgehalten, um durch die Schwerkraft bereits die Blutung zu verringern. Anschließend erfolgt schnellstmöglich eine Blutstillung durch einen Druckverband, mit der weiterer Schaden (Blutverlust) abgewendet wird. Danach wird die Person in die Schocklage gelegt, wozu die Beine hochgelegt werden. Hierzu kann jegliches Material genutzt werden, das im aktuellen Umfeld zu finden ist (Rucksack, Bücher, Stuhl, Kleidung etc.). Anschließend wird die Person mit einer Rettungsdecke zugedeckt. Ein Notruf muss spätestens an dieser Stelle erfolgen. Falls mehrere Personen anwesend sind kann der Notruf idealerweise bereits in den ersten Momenten erfolgen. Die betroffene Person wird bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes betreut.

Die Verbandmaterialien, die hierbei genutzt werden, sowie die Grundlagen des hygienischen Arbeitens sollten vor der Behandlung von starken Blutungen bereits bekannt sein. Die fachlichen Informationen hierzu können im Kapitel 3 “kleine Wunden” nachgelesen werden.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.3 UNTERRICHTSVERLAUF

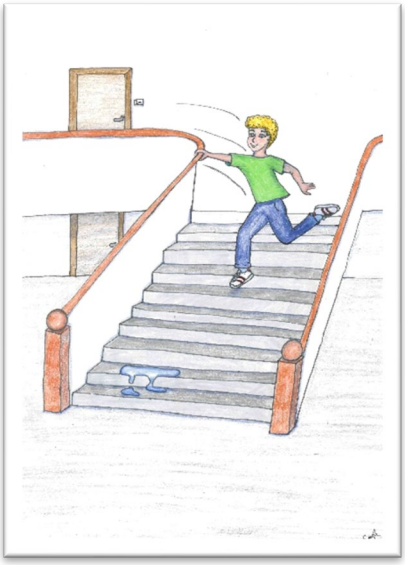
Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation (Mutmaßungen über Fortgang der Geschichte)	Sitzkreis	Geschichte zu “starke Blutungen”
Erarbeitung 20 min	“Schockspiel” Besprechung zum „Schockspiel“ und zur Schocklage Vorführen des Druckverbands und der Schocklage	Sitzkreis	nicht komplett vollgefüllte Flasche zur Demonstration des Prinzips der Schocklage Verbandmaterialien, improvisiertes Material zum Hochlegen der Beine, (Rettungs-)Decke
Vertiefung Übung 10 min	SuS üben praktisch den Druckverband und die Schocklage	GA	Verbandmaterialien, improvisiertes Material zum Hochlegen der Beine, (Rettungs-)Decken
Sicherung 5 min	Ausfüllen der Helferkarte für starke Blutungen	EA	Helferkarten
Reflexion 5 min	Im Klassenraum wird an einer geeigneten Stelle eine Schnur gespannt, die den Lernzuwachs kennzeichnet, wobei die Richtung gekennzeichnet wird. Die Lehrkraft stellt Fragen zum Lernzuwachs und die Schüler*innen hängen jeweils eine Wäscheklammer an die für sie zutreffende Stelle.		Schnur, Wäscheklammern im Klassensatz

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.4 GESCHICHTE

Galaktisch extraterrestrisch



Das Umpsa und Jonas sitzen im Flur ihrer Schule auf der Treppe. Der kleine Außerirdische erzählt Jonas gerade vom Leben auf dem Planeten Farfarout. Dabei trinken sie immer wieder aus ihren Trinkflaschen.

„Wusstest du schon, dass wir auf Farfarout zwei Monde haben?“, fragt das Umpsa.

„Nein, das sieht bestimmt schön aus“, meint Jonas.

„Ja, das tut es. Außerdem sieht man einen großen Planeten am Himmel. Der ist so nah, dass ich mit meinem Raumschiff dorthin fliegen konnte.“

„Du bist ja sogar zu uns auf die Erde geflogen.“

„Das war eigentlich ein Unfall. Aber ich bin froh, dass ich hier gestrandet bin. Die Menschen sind viel netter und hilfsbereiter als die Bewohner von Farfarout. Außerdem gibt es dort keine Familien. Bei meiner Stiefmama fühle ich mich pudelwohl. Weißt du eigentlich, warum ich abgestürzt bin?“

„Nein, verrätst du es mir?“

„Klar, das war so: Meine Freunde und ich machten ein Wettfliegen. Doch plötzlich ging meine Bremse und meine Steuerung nicht mehr. Ich bin immer weitergeflogen, immer geradeaus. Mein Raumschiff wurde schneller und schneller, galaktisch extraterrestrisch schnell war ich!“, das Umpsa geht ganz in seiner Erzählung auf. „Und dann kam die Erde und ich bin, krachbum, auf euren Schulhof gestürzt.“ Mit seinen Armen wedelt es wild herum, um zu verdeutlichen, wie sich alles abgespielt hatte. Dabei stößt es seine Trinkflasche um und der Inhalt ergießt sich über die Treppe.

„Ups!“, macht das Umpsa, „schon wieder ein Unfall. Zum Glück ist es nur Wasser, das macht nichts.“

Jonas ist sich nicht sicher, ob sie besser das Missgeschick aufwischen oder einen Erwachsenen fragen sollen. Doch da klingelt es zur nächsten Stunde und sie entscheiden sich ins Klassenzimmer zugehen und nichts zu tun.

Nach der Schulstunde schwingt die Klassentür von Frau Sommer auf. Tim, Jonas, Carla und Lisa stürzen vor allen anderen aus dem Klassenzimmer.

„Ich bin als Erster am Kletterturm!“, ruft Jonas und rennt los. Er hält sich am Geländer fest und schwingt sich um die Ecke auf die Treppe. Die anderen Kinder kommen nicht nach. Jonas Beine überschlagen sich fast, als er über die Treppenstufen springt. „Ich bin galaktisch extraterrestrisch schnell“, denkt er noch. Doch was ist das? Plötzlich rutscht er auf Umpsas Wasserlache aus. Seine Füße verlieren den Halt, er taumelt mit den Armen, kann sich nicht mehr fangen, stolpert unbeholfen. Wie Umpsa in seinem Raumschiff kann er weder bremsen noch lenken. Oh nein! Die Glasvitrine gegenüber der Treppe kommt immer näher. Hilflos versucht er sich an ihr abzufangen, aber das Glas gibt nach und zersplittert. Ein stechender Schmerz fährt Jonas in den Arm.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Als er endlich stoppt, sackt er erschöpft auf dem Boden zusammen. Ein furchtbarer Schmerz wütet in seinem Unterarm. Als er ihn betrachtet entdeckt er eine tiefe Schnittwunde und auf den grauen Fliesen hat sich bereits eine kleine Blutlache gebildet. Vor Schmerz und Angst schreit er laut auf.

Schnell kommen die anderen Kinder angelaufen, um ihm zu helfen.

Aber wie?

…

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.5 Methodisch-didaktische Alternativen

Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	**Ja/Nein-Stühle** • Einzelne wenige Kinder werden im Vorfeld der Unterrichtseinheit beauftragt, einige Aussagen zur Versorgung von starken Blutungen zu verschriftlichen, von denen einige Aussagen zutreffen und andere nicht. Hierzu können einfache Blätter oder das "AB-9.1-Ja/Nein-Aussagen" verwendet werden. • In der Unterrichtseinheit werden zwei Stühle an einem geeigneten Ort im Klassenraum platziert. An einem Stuhl wird ein Schild mit der Aufschrift "JA" platziert, auf dem anderen Stuhl wird die Aufschrift "NEIN" platziert. Die Schüler*innen, die die Aussagen vorbereitet haben, stellen sich hinter die Stühle. Die übrigen Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt und stellen sich nach ihren Gruppen in zwei Reihen beginnend an einer markierten Linie nebeneinander vor die Stühle. Nun lesen die Schüler*innen ihre vorbereiteten Aussagen vor, sodass jede*r einen Teil beiträgt. Bei jeder Aussage müssen jeweils die zwei Kinder, die ganz vorne in ihrer Reihe an der Markierung stehen, entscheiden, ob diese Aussage richtig ("JA") oder falsch ("NEIN") ist und sich schnellstmöglich auf den entsprechenden Stuhl setzen. Das Kind, das schneller war und auf dem richtigen Stuhl sitzt, bekommt einen Punkt für die eigene Gruppe. • Dieses Spiel kann auch ohne Konkurrenz gespielt werden, indem sich die Kinder frei auf die Reihen verteilen und keine Punkte gezählt werden.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Ja/Nein-Aussagen
- Helferkarte – starke Blutungen

Ja/Nein-Aussagen

JA oder NEIN?

Schreibe Aussagen über starke Blutungen auf, die entweder wahr oder falsch sind.

AB-9.1-Ja/Nein-Aussagen

JA oder NEIN?

Schreibe Aussagen über starke Blutungen auf, die entweder wahr oder falsch sind.

JA

- Bei einer starken Blutung sollte die verletzte Person immer hingelegt und mit erhöhten Beinen gelagert werden.
- Es ist wichtig, auf den Wärmeerhalt zu achten.

NEIN

- Bei einer starken Blutung kommt es nicht so sehr auf schnelles Handeln an. Man kann sich Zeit lassen. (Nein, weil hierbei schnelles Handeln sehr wichtig ist.)
- Ein Druckverband kann mit jedem Druckpolster gewickelt werden. (Nein, weil darauf geachtet werden muss, dass das Druckpolster nicht saugfähig ist.)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – starke Blutungen

Thema: Starke Blutungen

- hinlegen
- Druckverband
- Schocklage
- Wärmeerhalt





Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- „Schockspiel“

Material: 15 Becher/Pylonen

„Schockspiel“

Das „Schockspiel“ eignet sich sehr gut dazu, den Schüler*innen aufzuzeigen, wie sich ein großer Blutverlust auf **Herzfrequenz** und **Blutdruck** auswirkt und was passiert, wenn der Körper daraufhin eine **Zentralisation** der Blutversorgung vornimmt. Zunächst braucht man **15 Becher oder Pylonen**, die man in **Form eines Strichmännchens** aufstellt. Dabei stellen **5 Becher** den **Körperstamm** und **10 Becher** die **Extremitäten** dar (vgl. Abb. 1). Um diese Figur stellen sich nun alle Teilnehmer*innen auf, sodass der **Abstand** zwischen allen Personen **gleich groß** ist. Die erste Aufgabe besteht darin, **gleichmäßig** und möglichst nah um diese Figur **herumzulaufen** und dabei die **Abstände gleich groß** zu halten (vgl. Abb. 2). Damit soll der **reguläre Blutfluss** dargestellt werden. Ist dieser „Blutfluss“ nun soweit hergestellt, kann eine **starke Blutung simuliert** werden. Dazu wird beim Umlauf der Personen um die Figur **immer wieder eine Person entfernt**, sodass sich im „Blutkreislauf“ immer weniger Personen befinden, die aber den **Abstand weiterhin gleichzuhalten haben** (vgl. Abb. 3). Das führt dazu, dass sie **schneller laufen müssen**, da sie die **Lücke**, durch Wegfall einer Person entstanden, **kompensieren** müssen. Es lässt sich schließlich feststellen, dass bei großem **Blutverlust** der **Blutdruck absinkt**, dargestellt durch das **Entfernen der Personen** und damit **größeren Lücken**, gleichzeitig aber die **Herzfrequenz zunimmt**, was an der **Laufgeschwindigkeit** feststellbar ist.

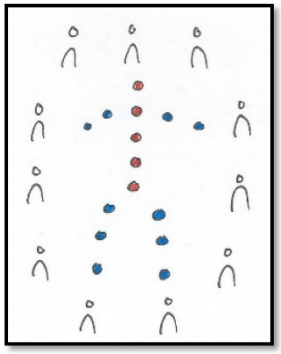


Abb. 1

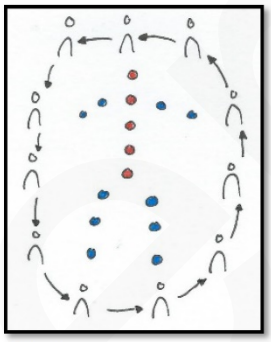


Abb. 2

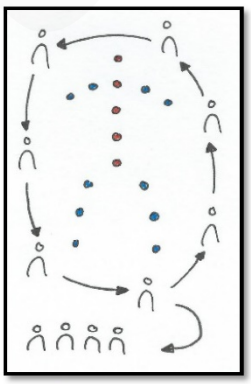


Abb. 3

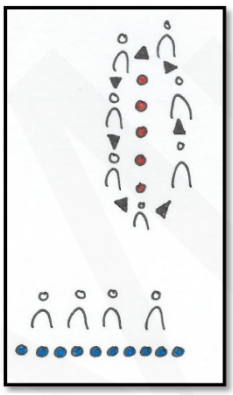


Abb. 4

Nun gibt es die Möglichkeit eine **Zentralisation** der Blutversorgung auf den **Körperstamm** darzustellen (vgl. Abb. 4). Dabei werden die die **Extremitäten** darstellenden **Becher** aus der Figur **entfernt**. Nachdem die sich noch im „Blutkreislauf“ befindenden Personen immer noch möglichst nah an den Bechern laufen sollen, **verkürzt** sich der **Abstand** zwischen diesen wieder. Dies stellt eine **Erhöhung (bzw. Normalisierung) des Blutdrucks** dar. Dabei wird gleichzeitig der **Blutfluss verlangsamt**, da die Personen sonst auflaufen. Als Essenz kann zusammengefasst werden, dass bei einer Zentralisation, auftretend nach einem starken Blutverlust, eine Erhöhung/Normalisierung des Blutdrucks und eine Verringerung/Normalisierung der Herzfrequenz stattfindet. Diese Kompensation kann in aller Regel aber nur kurzfristig Abhilfe schaffen. Ein Schock bedeutet unbehandelt **Lebensgefahr**.

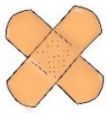
Der Zustand, wenn im Kopf Blut fehlt, kann im Notfall durch die **Schocklage** kurzfristig verbessert werden. Dies kann man mit einer Flasche, etwas gefüllt mit Wasser, gut veranschaulichen.



Das „Schockspiel“ eignet sich besonders im Zusammenhang mit der Thematik der Blutstillung bei Wunden mit etwas größerem Blutverlust.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

9.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10. BEWUSSTLOSIGKEIT

10.1 LERNZIELE

Schüler*innen…

- kennen die Gefahren von Bewusstlosigkeit
- kennen mögliche Ursachen für Bewusstlosigkeit
- können Bewusstlosigkeit von Schlaf unterscheiden
- können eine Bewusstlosigkeit feststellen
- können die Seitenlage durchführen
- denken an den Eigenschutz (nicht auf die Straße rennen, Infektionsschutz,…)
- Setzen einen Notruf ab



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Das Bewusstsein ist die Fähigkeit des Gehirns, sich selbst und die Umwelt wahrzunehmen und zu reagieren. Das Gehirn steuert sowohl bewusste Körperfunktionen wie z.B. Bewegungsabläufe und das Sprechen, als auch unbewusste, das heißt nicht beeinflussbare Körperfunktionen, wie die Verdauung und Reflexe. Reflexe sind extrem schnelle Körperreaktionen, die unbewusst ablaufen. Häufig dienen sie dazu, den Körper vor Schäden zu schützen. Deshalb nennt man sie auch Schutzreflexe. Hierzu gehören u.a. der Husten- und Niesreflex. Diese Reflexe setzt der Körper automatisch um, wenn Gefahr droht, z.B. beim Verschlucken. Husten dient dazu, Fremdkörper aus den Atemwegen zu entfernen. Ist ein Mensch bei Bewusstsein ist er orientiert. Er kann Angaben zur Person, Zeit oder Situation machen. Selbst wenn ein Mensch schläft, ist das Bewusstsein noch aktiv und kann auf Umweltreize reagieren. Deswegen wacht man auf, wenn der Wecker klingelt oder, wenn das Licht angeht.

Bewusstlosigkeit

Ist ein Mensch nicht mehr in der Lage auf Umweltreize zu reagieren, so nennt man diesen Zustand bewusstlos. Dieser Zustand ist gefährlich bzw. lebensbedrohlich.

Ursachen

- Stürze oder Schläge auf den Kopf
- Vergiftungen
- Erkrankungen wie z.B.: Unterzuckerung, Schlaganfall, Hitzeeinwirkung usw.

Während einer Bewusstlosigkeit kann der Körper seine Muskeln nicht mehr aktiv bewegen. Die gesamte Muskelspannung geht verloren. Auch die Schließmuskulatur von Magen, Darm und Blase. Außerdem fallen die Schutzreflexe aus. Die Hauptgefahr bei Bewusstlosigkeit ist die Verlegung der Atemwege durch ein Zurücksinken der Zunge oder die Verlegung durch Mageninhalt. Es besteht akute Erstickungsgefahr, Lebensgefahr durch Sauerstoffmangel. Bei der Vermittlung der Maßnahmen bei Bewusstlosigkeit geht es darum, dass die Schüler*innen verstehen, warum rasches Eingreifen wichtig und richtig ist und dass sie auf jeden Fall weitere Hilfe anfordern sollen, ohne ihnen Angst zu machen. Die anatomischen Gegebenheiten können auf leicht verständliche Weise über ein Kopfschnittmodell veranschaulicht werden. Die einfachste Lösung, das Ersticken einer bewusstlosen Person zu verhindern, ist die Durchführung der Seitenlage. Mit Hilfe der Seitenlage wird der Betroffene so gelagert, dass der Mund der tiefste Punkt ist, Mageninhalt somit herausfließen könnte. Zudem wird der Kopf in den Nacken überstreckt gelagert, so dass die Zunge die Atemwege nicht verlegen kann. Die Seitenlage besteht aus wenigen Handgriffen und kann meist problemlos auch von Kindern gelernt und umgesetzt werden. Die Erste-Hilfe-Maßnahme “Seitenlage” ist bei jedem Bewusstlosen durchzuführen, der noch selbständig atmet.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Ablauf

Als routinemäßiges Vorgehen hat sich folgender Ablauf bewährt.

- Eigenschutz beachten
- Person ansprechen (kommt keine Reaktion, wird eine Atemkontrolle durchgeführt)
- Atemkontrolle (Kopf überstrecken - sehen, hören, fühlen. Die Atemkontrolle dauert ca. zehn Sekunden und es sollten mehrere Atemzüge wahrnehmbar sein)
- nach erfolgter, positiver Atemkontrolle Durchführung der Seitenlage
- bei fehlender bzw. unzureichender Atmung sollten möglichst unverzüglich Wiederbelebungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Bereits Primarstufenkinder können ggf. in dieser Altersstufe an grundlegende Elemente der Reanimation herangeführt werden. Kinder sollen in die Lage versetzt werden, diesen lebensbedrohlichen Zustand zu erkennen. Unverzügliche Hilfe durch erwachsene Helfer ist in aller Regel unerlässlich. Erwachsene hinzurufen bzw. einen Notruf abzusetzen hat hier höchste Priorität.

Sollte die Person neben der Bewusstlosigkeit noch andere Erkrankungen bzw. Verletzungen aufweisen, so muss die Versorgung nach Prioritäten abgearbeitet werden:

“Treat first, what kills first”

Zum Beispiel erst Seitenlage herstellen und dann Kopfplatzwunde versorgen.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.3 Unterrichtsverlauf

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation	Sitzkreis	AB Geschichte
Erarbeitung 15 min	Ursachen von Bewusstlosigkeit Gefahren von Bewusstlosigkeit werden thematisiert. Lehrkraft demonstriert das Vorgehen: Ansprechen-Atemkontrolle-Seitenlage	Plenum	Kopfschnittmodell
Vertiefung Übung 15 min	SuS führen praktische Übungen zur Seitenlage (beidseitig) durch	PA	Schaubilder Seitenlage Bodenmatten
Sicherung 5min	„Was ist das Wichtigste bei der Seitenlage?“ Mund tiefster Punkt, Kopf überstreckt Helferkarte schreiben	Plenum	
Reflexion 5 min	Bei Bewusstlosigkeit an Notruf denken Wiederholung Notruf Wärmeerhalt	Plenum	Decken ggf. Notruftrainer bzw. Spieltelefone

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.4 Geschichte

Wichtige Information für die Lehrkraft:

➔ *Diese Geschichte hat kein offenes Ende, um Ängste zu vermeiden.*

Frau Sommers verflixter Tag



Die Sonne scheint hell und warm durch das Schlafzimmerfenster von Frau Sommer und davon wacht sie auf. Verschlafen dreht sie sich um und sieht auf ihren Wecker. Blinzelnd erkennt sie, dass es schon 7:20 Uhr ist. Sie hat verschlafen!

Sie schießt aus dem Bett, wie ein Delfin aus dem Wasser, rennt ins Bad, schlüpft in ihre Kleider, putzt sich blitzschnell die Zähne, schnappt sich ihre Lehrertasche, springt auf ihr Fahrrad und rast ohne Frühstück in die Schule.

Unterwegs geht ihr die ganze Fahrt nur ein Satz durch den Kopf. „Hoffentlich komme ich noch rechtzeitig!“

Sie tritt so fest sie kann in die Pedale, bis ihre Muskeln brennen. Doch da muss sie schon wieder bremsen. Genau jetzt wird auch noch die Ampel rot und sie muss warten. Ungeduldig sieht sie auf ihre Uhr. Noch acht Minuten bis Schulbeginn. Bei grün saust sie gleich wieder los und gibt ihr Bestes.

Als sie das Schulgebäude endlich erreicht, klingelt es schon und alle Kinder strömen zu ihren Klassenräumen. Schnell schließt sie ihr Fahrrad ab. Dabei stößt sie sich das Schienbein an der Pedale. Es tut ziemlich weh, aber zum Jammern ist jetzt keine Zeit. Humpelnd und schwitzend erreicht sie mit wenigen Minuten Verspätung das Klassenzimmer.

„Da sind sie ja endlich!“, ruft Jonas, der schon etwas ungeduldig geworden war.

„Entschuldigt bitte, ich habe heute verschlafen“, keucht Frau Sommer noch ganz außer Atem und schließt das Klassenzimmer auf.

Alle Kinder und das Umpsa setzen sich an ihre Plätze und holen ihre Sachen für die Deutschstunde heraus.

Frau Sommer beginnt ein Bild an die Tafel zu malen und die Klasse beobachtet sie dabei.

Leise hört sie Lisa und Emine tuscheln.

„Sieh mal, ihre Haare stehen heute in alle Richtungen ab.“

„Ja, das ist echt lustig. Wenn sie jetzt noch grün wären, würde sie aussehen wie die Wawuschelmama“. Beide Mädchen müssen kichern.

Oh je. In der Eile hat Frau Sommer ganz vergessen ihre Haare zu kämmen, aber das kann sie jetzt leider auch nicht mehr ändern.

Das Umpsa beobachtet aber noch etwas ganz anderes. Die Lehrerin trägt heute einen ganz eigenartigen Schein um sich. Ist das etwa neongelb? Nein, jetzt ist es blassgelb und jetzt wieder ganz schrill leuchtend und wieder blas.

So etwas hat das Umpsa noch nie gesehen. Die anderen Kinder merken davon natürlich nichts. Sie können den Schein eines Menschen nicht sehen.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Aber sie sehen, dass Frau Sommer nun die Tafel nach unten schiebt. Ganz langsam und irgendwie eigenartig. Es sieht fast so aus, als wolle sie sich an der Tafel festhalten.

„Warum tut sie das?“, fragt sich Carla. Und da bekommt sie auch schon die Antwort. Denn als die Tafel nun ganz unten stoppt, sackt Frau Sommer langsam zusammen und bleibt reglos auf dem Boden liegen. Alle Kinder sind plötzlich mucksmäuschenstill geworden.

Das Umpsa erkennt, dass ihr Schein ganz verschwunden ist und rennt sofort vor zu seiner Lehrerin.

„Hallo! Frau Sommer!“, ruft es, doch Frau Sommer antwortet nicht. Nur ganz leise hört das Umpsa ihren Atem in dem erstarrten Klassenzimmer.

„Was sollen wir nur tun?“, ruft Lukas schrill in die Stille hinein.

…..

Und so geht die Geschichte weiter….

Zum Glück sind Emine, Tim, Beni und Lisa bei den Juniorhelfern.

Emine fasst sich als erstes. Nachdem sie ganz laut um Hilfe gerufen hat, spricht sie das Umpsa an.

„Umpsa, du bist der Schnellste in unserer Klasse. Hole schnell einen Erwachsenen und erzähle ihm gleich, was passiert ist.“

Tim will gerade einwerfen, dass er auch sehr schnell ist. Doch dann fällt ihm ein, dass es sich hier um einen Notfall handelt und in einem Notfall diskutiert man nicht über solche Dinge.

In diesem Moment erinnert er sich, dass Frau Sommer ihr Handy immer in das kleine Fach an ihrer Lehrertasche steckt.

„Ich hole ihr Handy aus der Tasche und setze den Notruf ab!“, informiert er die anderen.

In der Zwischenzeit haben Emine und Beni Frau Sommer schon in die stabile Seitenlage gedreht.

„Ihr ist bestimmt kalt!“, erklärt Lisa und nimmt eine warme Decke aus der Leseecke und deckt sie vorsichtig zu.

„Jonas und Carla, könnt ihr euch an die Straße stellen und dem Rettungsdienst den Weg in unser Klassenzimmer zeigen?“, ruft Tim, der noch das Handy am Ohr hält.

Die beiden machen sich sofort auf den Weg. Beim Hinausgehen werfen sie die Tür krachend zu. Gleich darauf wird sie wieder aufgerissen und das Umpsa kommt mit Frau Müller im Schlepptau ins Klassenzimmer gelaufen.

Frau Müller sieht sich erst einmal um. Alle Kinder, die nicht helfen, sitzen ruhig an ihren Plätzen. Frau Sommer liegt zugedeckt in der stabilen Seitenlage auf dem Boden und wird von zwei Schülern betreut. Tim hält ein Handy in der Hand und telefoniert offensichtlich mit dem Rettungsdienst. Alles ist so, wie es sein soll. Da braucht die Lehrerin gar nichts mehr tun.

„Sie macht die Augen auf!“, ruft Lisa leise ihren Klassenkammeraden zu.

In diesem Moment öffnet sich wieder die Tür und Jonas, Carla und der Rettungsdienst betreten das Klassenzimmer.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

„Was ist denn hier passiert?“, fragt Frau Sommer und setzt sich auf.

Die Kinder erzählen ihr alles, während sie von dem Rettungsdienst, der begeistert ist, untersucht wird.

„Ihr habt alles richtig gemacht“, loben die Profis die Klasse, „solch eine tolle Vorarbeit treffen wir leider nur selten an.“

„Was hat Frau Sommer denn?“, möchte Lisa wissen.

„Vielleicht war sie etwas unterzuckert“, erklärt die Notärztin, „sie hat uns erzählt, dass sie heute einen ziemlich turbulenten Start in den Tag hatte. Wir untersuchen sie noch und nehmen sie vorsichtshalber mal mit ins Krankenhaus. Aber morgen wird sie sehr wahrscheinlich schon wieder bei euch sein können.“

Die Kinder und das Umpsa sind sehr erleichtert und auch ein bisschen stolz.

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.5 Methodisch-didaktische Alternativen

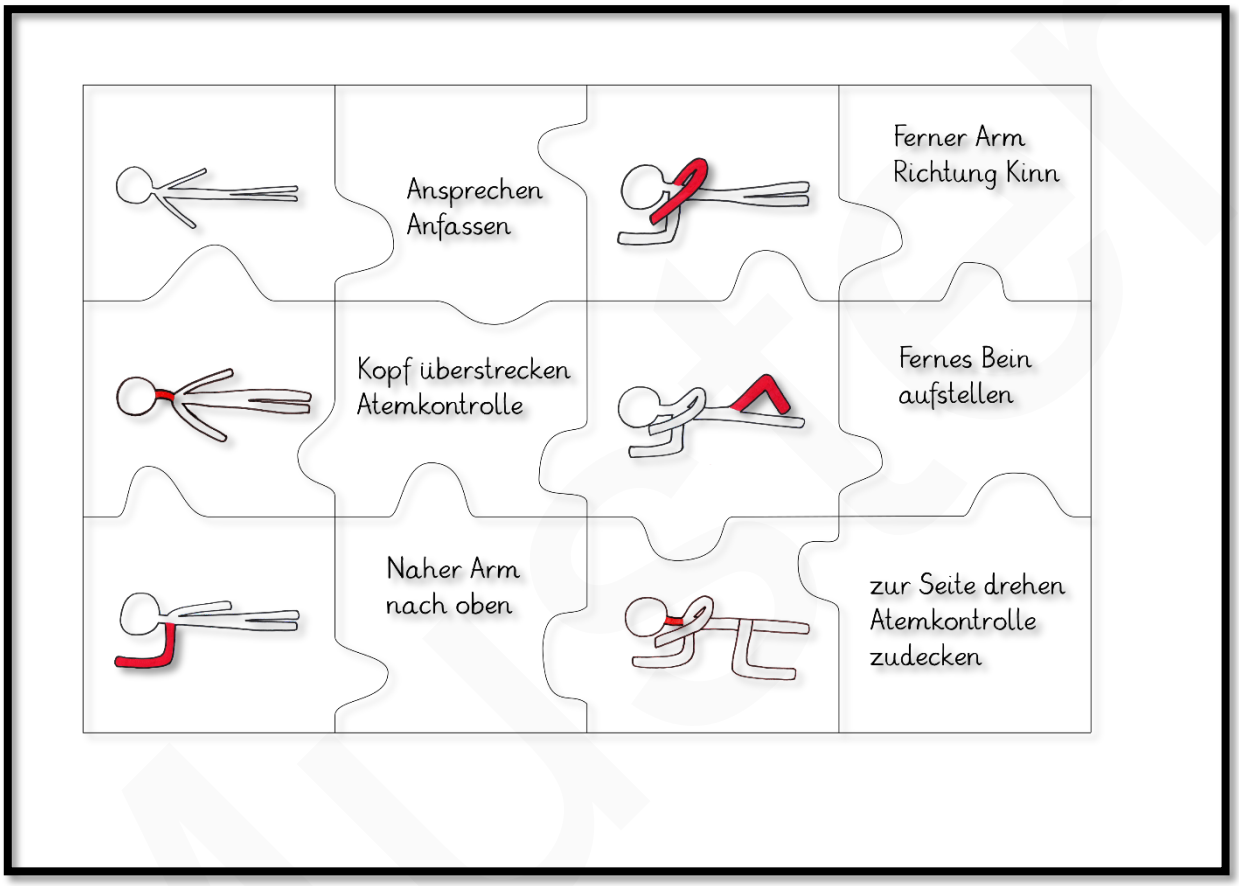
Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	**Seitenlage** Visualisierung der einzelnen Schritte über Schaubilder SuS sortieren Schaubilder SuS wiederholen in praktischer Übung die Seitenlage

Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Bodenpuzzle
- Helferkarte – Bewusstlosigkeit

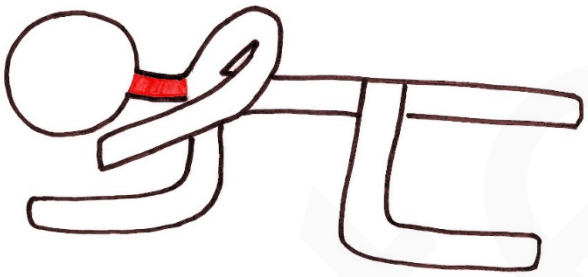


© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Bewusstlosigkeit

Thema: Bewusstlosigkeit

Atemkontrolle – Seitenlage – Notruf



Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

Helferkarte www.juniorhelfer.com

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

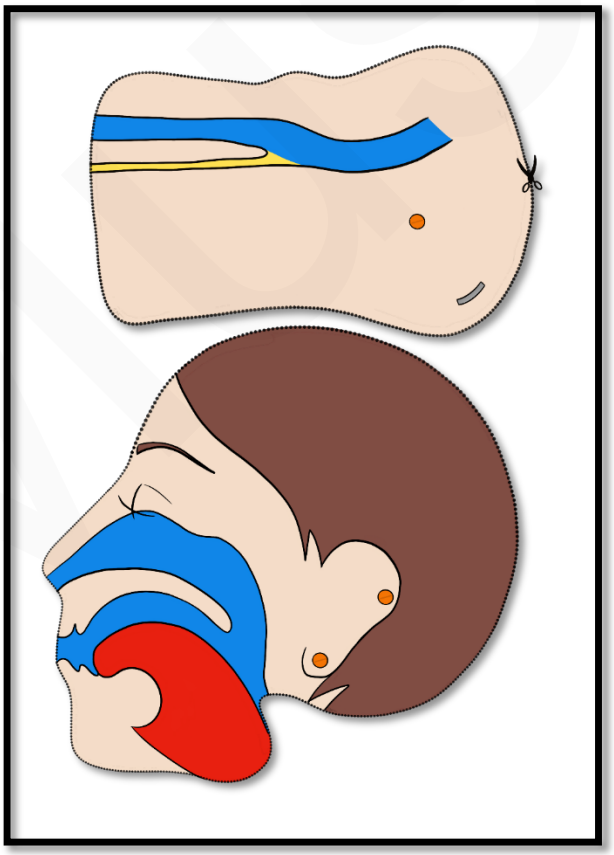
- Kopfschnittmodell (Bastelanleitung)



Kopfschnittmodell (Bastelanleitung)

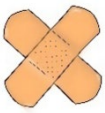
- Ausdruck
- Laminierfolie
- Schere
- Zwei Musterklammern

1. Das Kopfschnittmodell kann **farbig ausgedruckt** werden oder die Schüler*innen malen es an.
2. Ggf. **festes Papier** verwenden bzw. das ausgedruckte Blatt **laminieren**.
3. Die drei **Lochpunkte durchstoßen** und den „**Schlitz**“ am Halsteil **einschneiden**.
4. An den Markierungen werden die Teile durch z.B. **zwei Musterklammern** miteinander verbunden.



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

10.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11. KOPFVERLETZUNGEN

11.1 LERNZIELE

Schüler*innen

- kennen den groben Aufbau des Kopfes
- kennen die Gefahren bei Kopfverletzungen
- kennen Möglichkeiten sich selbst vor Kopfverletzungen zu schützen (Helm tragen)
- können Platzwunden und Beulen fachgerecht versorgen
- holen ggf. weitere Hilfspersonen oder setzen einen Notruf ab
- kennen die Lagerungsmöglichkeiten bei Kopfverletzungen

Optional:

- Seitenlage wiederholen
- Assistenz bei Erbrechen



© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.2 LEHRKRÄFTEINFORMATION

Das Gehirn ist die Steuerzentrale des menschlichen Körpers. Es steuert bewusste Körperfunktionen (z.B.: bewegen, sprechen) und unbewusste (z.B.: Verdauung) und ist lebensnotwendig. Zum Schutz dieses wichtigen Organs ist das Gehirn von den Schädelknochen umgeben, und schwimmt in einer stoßdämpfenden Flüssigkeit, dem sogenannten Liquor. Kommt es zu einer Gewalteinwirkung auf den Kopf, schlägt das Gehirn von innen gegen den Schädelknochen und kann dadurch geschädigt werden. Achtung: Diese Verletzung ist von außen in aller Regel nicht sichtbar. Ebenso sind Gefäßverletzungen innerhalb des Gehirns möglich. Die **Gehirnerschütterung** ist die häufigste Form der Gehirnverletzung. Hierbei kommt es zu einer vorübergehenden Funktionsstörung des Gehirns, häufig in Kombination mit anderen Begleitverletzungen bzw. Erkrankungen wie zum Beispiel:

- Beulen
- Kopfplatzwunde
- Übelkeit und Erbrechen
- Bewusstlosigkeit

Nach einer Gewalteinwirkung auf den Kopf muss immer damit gerechnet werden, dass sich der Zustand des Betroffenen jederzeit ändert. Manche Probleme treten erst mit einem gewissen Zeitverzug auf. Deshalb sollten besonders Kinder nach Stürzen auf den Kopf einem Arzt vorgestellt werden. Treten direkt nach dem Unfallereignis Bewusstseinsveränderungen auf, so muss ein Notruf abgesetzt werden. Stürze auf den Kopf gehen oft mit Kopfplatzwunden einher und werden nach den Grundsätzen, wie im Kapitel “Kleine Wunden”, versorgt.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.3 UNTERRICHTSVERLAUF

Phase **Zeit** (ca.)	**Lehrer-Schüler-Aktion** (Bemerkungen)	**Sozialform**	**Medien** **Material**
Einstieg 5 min	Geschichte vorlesen Anschlusskommunikation	Sitzkreis	AB Geschichte zu Kopfverletzungen
Erarbeitung 15 min	Probleme und Gefahren bei Kopfverletzungen Lehrkraft führt den Versuch vor Prävention von Kopfverletzungen (Helm tragen)	Stehkreis	„Eierhelm“ Eier Fahrradhelm
Vertiefung Übung 15 min	Lehrkraft demonstriert das Anlegen eines Kopfverbandes und teilt die SuS in Gruppen ein. SuS üben das Anlegen von Kopfverbänden	Plenum GA	Verbandmaterial Handschuhe
Sicherung 5 min	Helferkarte schreiben	EA	Helferkarte Stifte
Reflexion 5 min	Gespräch mit SuS über allgemeines und eigenes Helmtrageverhalten	Plenum	

Legende Sozialformen: (EA=Einzelarbeit; PA=Partnerarbeit; GA=Gruppenarbeit; Plenum; Frontalunterricht, Sitzkreis; Stehkreis;…)

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.4 GESCHICHTE

Umpsas Geheimnis



Nach der Schule stehen das Umpsa, Emine und Beni zusammen auf dem Schulhof.

„Verrätst du uns dein Geheimnis?“, fragt Beni das Umpsa.

„Wenn ich es euch verrate, ist es ja kein Geheimnis mehr“, antwortet der kleine Außerirdische und kichert. Es macht ihm großen Spaß ein Geheimnis zu haben und zu bewahren.

Doch manchmal sind Geheimnisse auch doof, dann hat Umpsa ein komisches Gefühl im Bauch. Bei schlechten Geheimnissen erzählt er es trotzdem seiner Mama oder einem guten Freund. Aber heute ist es ein echt schönes Geheimnis, eine Überraschung.

„Ach, bitte verrate es uns doch!“, bettelt Emine.

„Ihr werdet es heute auf unserem Schulfest sehen!“, lacht Umpsa und hüpft fröhlich nach Hause.

Am Nachmittag ist es endlich soweit. Das Schulfest beginnt und die Kinder kommen mit ihren Familien auf den Schulhof. Alle Klassen haben etwas vorbereitet. Es gibt Dosenwerfen, eine Verkleidungsstation, an der man lustige Fotos machen kann, ein Glücksrad und vieles mehr.

Die Kinder aus Frau Sommers Klasse sind schon alle da. Emine, Jonas und Lisa stehen beieinander und sehen sich nach dem Umpsa um.

„Wo ist denn nun Umpsa und seine Überraschung?“, fragt Emine ungeduldig.

Jonas entdeckt seinen außerirdischen Freund als erstes. Dort ganz hinten auf der großen Wiese ist er und vor ihm steht ein großes Tier.

„Juhu, ein Pony!“, jubelt Jonas.

Schnell laufen die drei zu ihrem Freund.

„Hallo Umpsa! Ist das die Überraschung?“, fragt Lisa.

„Ja, ist das nicht toll? Lilli aus der 2b hat ihr Pony mitgebracht. Es ist ganz lieb und heißt Flower. Ich und meine Mama haben beim Aufbauen der Weide geholfen“, erzählt das Umpsa stolz.

„Wo ist denn Lilli?“, möchte Emine wissen.

„Sie geht gerade mit ihren Eltern etwas essen“, Umpsa zeigt in Richtung des Schulgebäudes.

„Dürfen wir auf dem Pony reiten?“, fragt Jonas ganz aufgeregt.

„Klar, kommt reiten wir!“, ruft das Umpsa und schlupft unter dem Elektroband hindurch und geht zu dem Shetlandpony.

„Das dürfen wir doch nicht alleine“, wendet Lisa ein. Auch Emine und Jonas sind von der Idee nicht begeistert.

„Ich kenne mich da aus“, erklärt das Umpsa selbstbewusst und klettert geschickt auf den Rücken des Ponys. Nach dem das Pferdchen gemächlich ein Paar schritte gelaufen ist bleibt es stehen und frisst genüsslich weiter.

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Das Umpsa rutscht geschickt wieder von dem Pferderücken hinunter.

„Seht ihr, da passiert nichts. Das ist ein ganz braves Pony. Beim Aufbauen bin ich auch schon mal ein Stück geritten."

„Ok, du hast mich überredet", Jonas möchte unbedingt reiten, deshalb schlüpft er ebenfalls unter dem Zaun hindurch. Das Umpsa muss ihm beim Aufsteigen helfen, doch bald sitzt Jonas stolz auf Flowers Rücken und hält sich an der Mähne fest. Das ist ein tolles Gefühl. Langsam bewegen sich die beiden schaukelnd über die Wiese. Jonas streichelt Flower über ihr weiches glattes Fell.

Plötzlich gibt es einen lauten Knall und dann noch einen und noch einen. Irgendwelche Kinder haben großen Spaß daran Luftballons zu zertreten. Jonas erschrickt, aber was noch viel schlimmer ist, auch Flower erschreckt sich. Mit einem riesigen Satz springt sie davon. Jonas kann sich nicht mehr halten und kippt rückwärts vom Pferderücken. Hart schlägt er mit dem Kopf auf den Boden.

Die anderen Kinder und das Umpsa verfolgen entsetzt das Geschehen. Kurz bleibt Jonas liegen, doch zum Glück steht er gleich darauf wieder auf. Er fasst sich an den Hinterkopf und betrachtet seine Hand. Sie ist ganz rot von Blut.

Die drei Freunde rennen zu ihm. An das Pony haben sie gar nicht mehr gedacht. Immer noch aufgescheucht von den lauten Geräuschen saust es wild über die Wiese. Beinahe hätte es Emine umgerannt.

Doch zum Glück steht plötzlich Lillis Mutter bereit und hält es am Halfter fest.

„Was habt ihr euch nur dabei gedacht?", ruft sie den Kindern zu und beruhigt das aufgebrachte Tier.

Alle drei haben ein ziemlich schlechtes Gewissen. Aber jetzt müssen sie sich um ihren Freund kümmern.

…

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.5 Methodisch-didaktische Alternativen

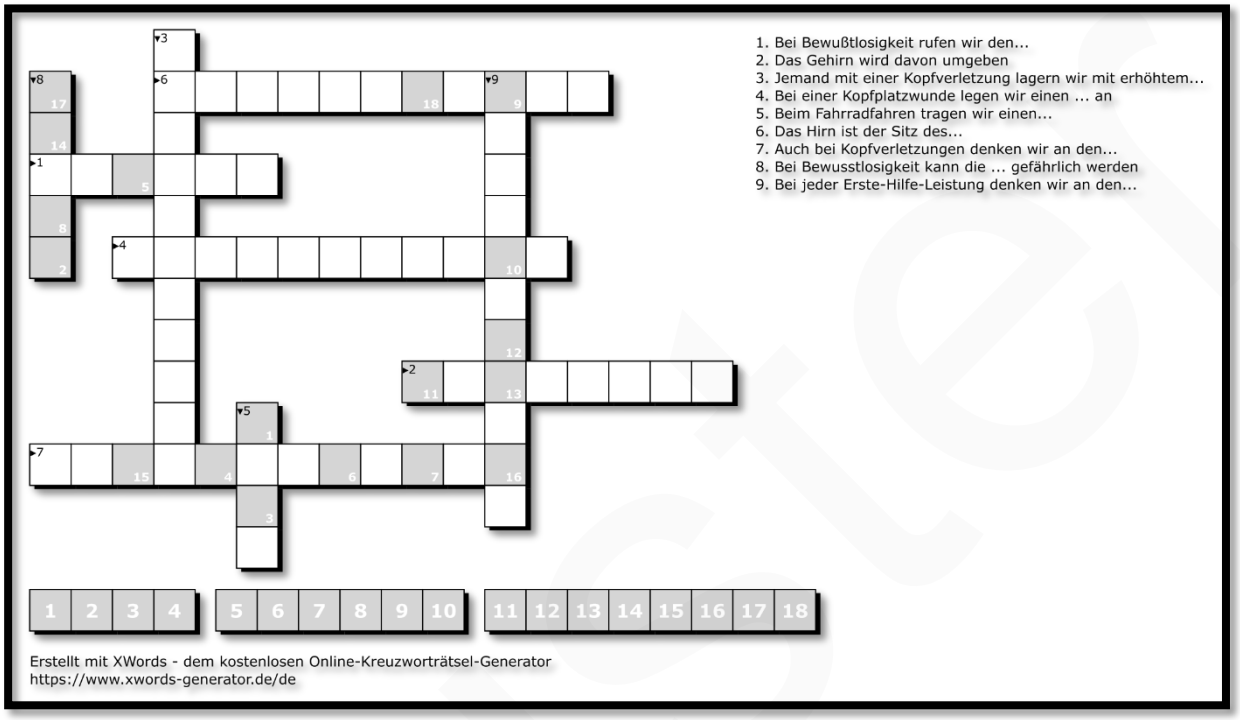
Verortung	Beschreibung
Fortführung des Themas	**Assistenz bei Erbrechen** • Eigenschutz beachten (Handschuhe tragen) • Auffangbehältnis holen und ggf. halten (Mülleimer, Brechtüte bzw. Sicksack o.ä.) • beruhigen und trösten • ggf. lange Haare zusammenbinden und sichern • für frische Luft sorgen • umherliegendes Material in Sicherheit bringen (lassen) **Prävention durch Helmtragen** • Helm (aktuelle gesetzliche Vorgaben bzw. Normen beachten) • nach Möglichkeit maximal fünf Jahre alt, nach Unfall auf jeden Fall ersetzen • Helm muss richtig sitzen (um zu schützen) • Gurt muss eng anliegen • Helme nicht zweckentfremden • aus Zeitschriften Personen ausschneiden, die Helme tragen und daraus eine Helmcollage erstellen

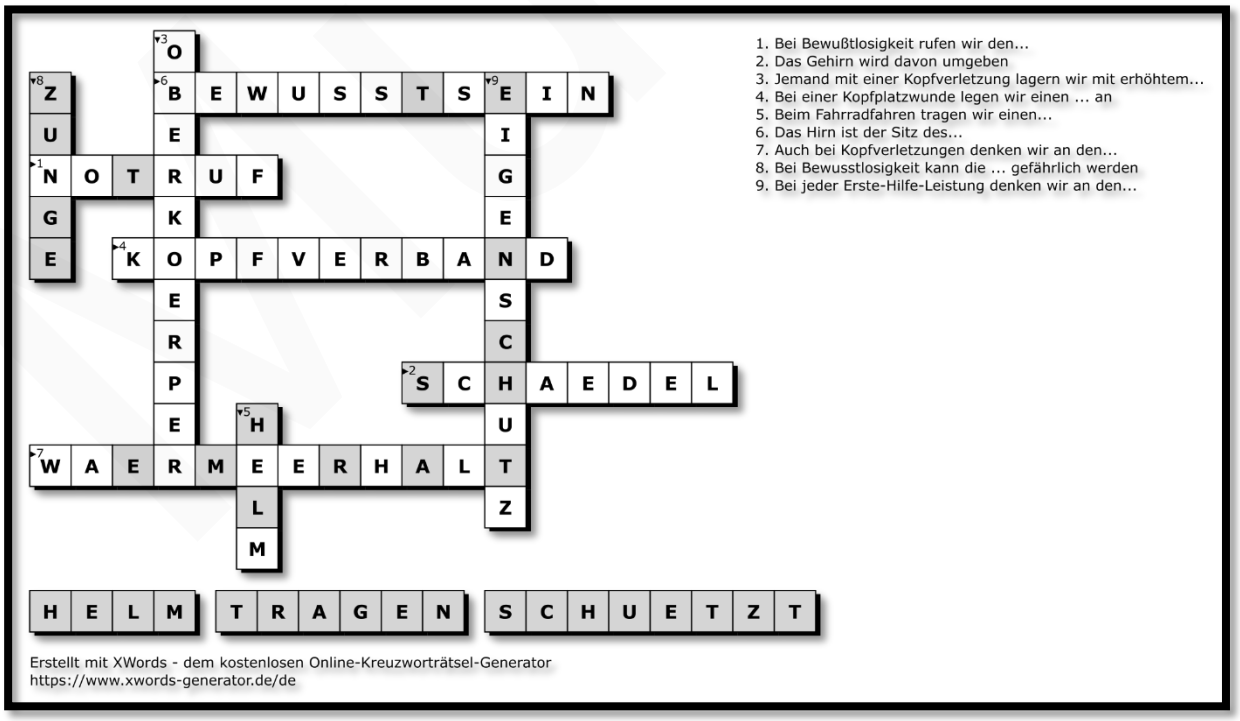
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.6 Arbeitsmaterial (für die Kinder)

- Kreuzworträtsel
- Ausmalbild
- Helferkarte - Kopfverletzungen

Kreuzworträtsel





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Ausmalbild



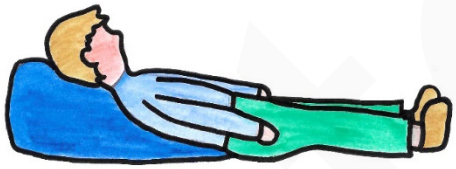
Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

Helferkarte – Kopfverletzungen

Thema: Kopfverletzungen

- 30° Oberkörperhochlagerung
- auf Veränderungen des Bewusstseins achten
- ggf. Wundversorgung



Helferkarte www.juniorhelfer.com

Thema: _____

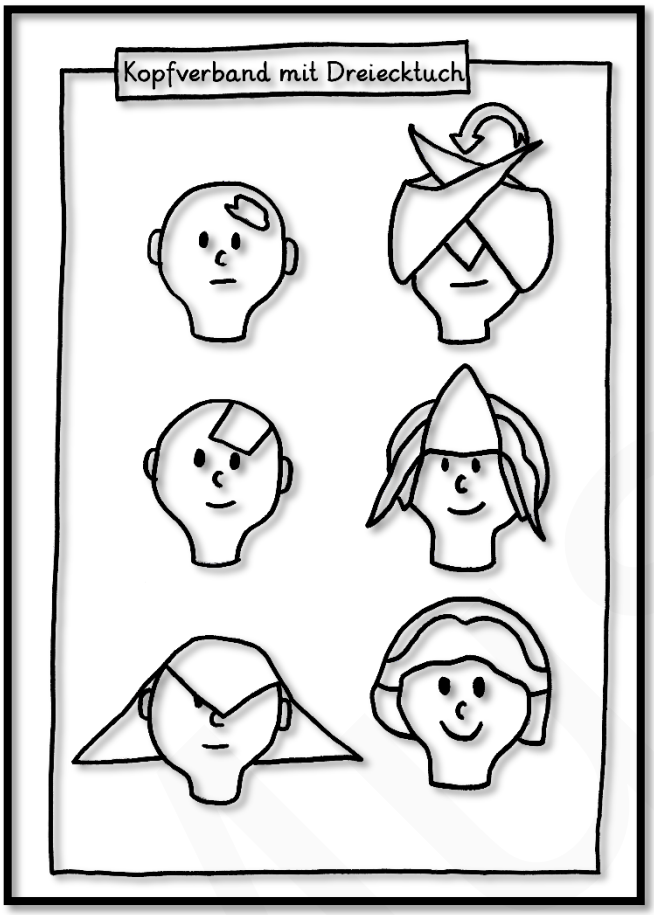
Helferkarte www.juniorhelfer.com

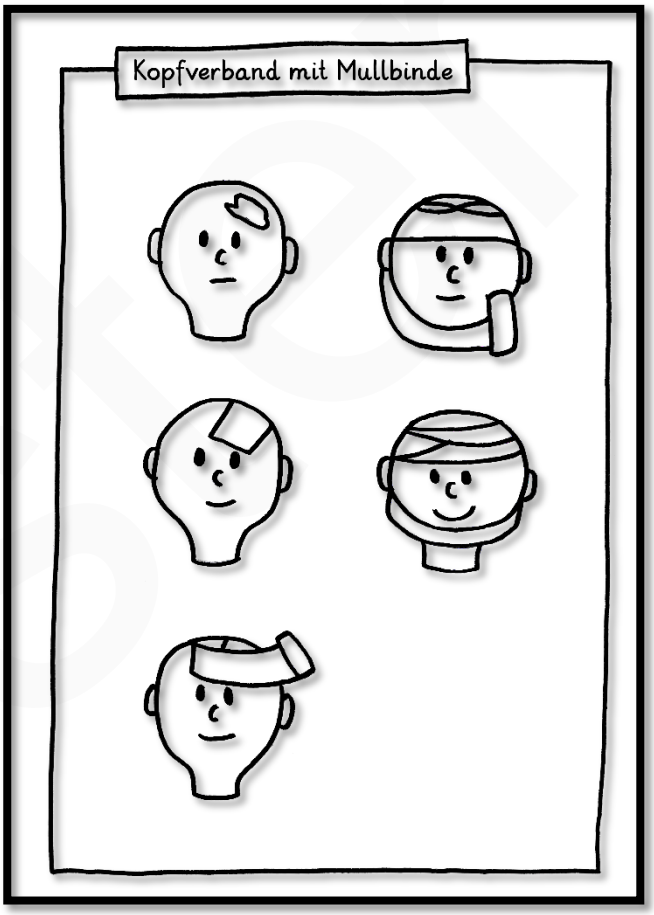
© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.7 Arbeitsmaterial (für Lehrkräfte)

- Anleitungen Kopfverbände (Dreiecktuch und Mullbinde)
- Eierhelm

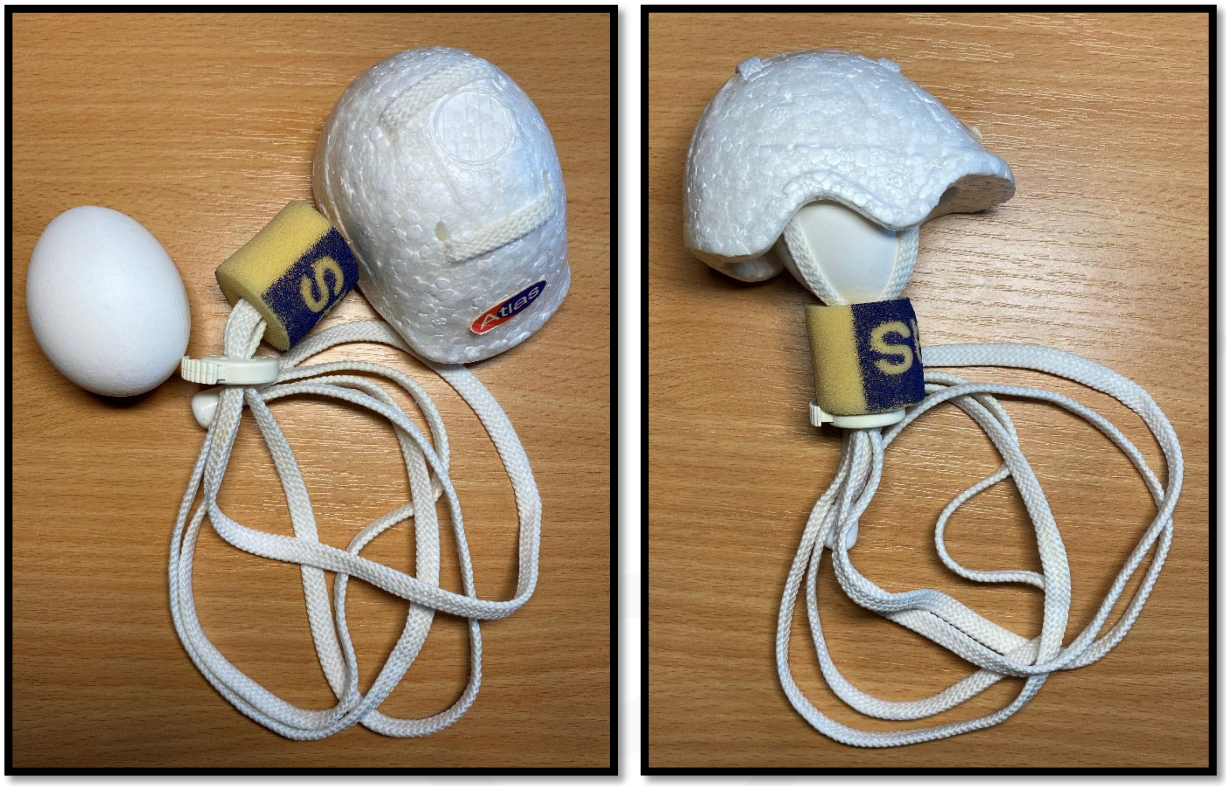
Kopfverbände





© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

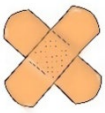
„Eierhelm“



Weitere Infos siehe: https://www.juniorhelfer.com/ideenboerse

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)

11.8 Raum für eigene Notizen



Muster

© Bundesarbeitsgemeinschaft Schulsanitätsdienst e.V. (BAGSSD)